

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere

182. 2018: Unterhaltungsmusiker im fiktionalen Film.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Ansgar Schlichter, Hans J. Wulff.

ISSN 2366-6404.

URL: http://berichte.derwulff.de/0182_18.pdf.

Letzte Änderung: 24.10.2018.

Jazz-, Musical-, Schlager-, Rock- und andere Stars der populären Musik im fiktionalen Film, 1950–2018

Komp. v. Ansgar Schlichter und Hans J. Wulff

Nach mehreren Verzeichnissen, die bereits in der *Medienwissenschaft: Berichte und Papiere* erschienen sind, versammelt die folgende Ausgabe (inzwischen siebente Folge der Gesamtliste) weitere annähernd 250 Filme, in deren tragenden Rollen und dramatischen Konflikten Musiker der Popmusik eine Rolle spielen. Im Einzelnen liegen bereits vor:

114, 2011: Rock zwischen Calypso und Twist: Musiker im Rock'n'Roll-Film, 1956–1963.

115, 2011: Die Beach-Party-Filme (1963–1968).

130, 2012: Rocksploitation: Rockmusiker im Trash-, Horror- und Splatterfilm.

144, 2012: Rockmusiker im fiktionalen Film. 1.

151, 2013: Rockmusiker im fiktionalen Film. 2.

162, 2015: Biopics der Unterhaltungsmusiker.

Die chronologisch geordnete Liste umfasst:

- Geschichten fiktionaler Musiker und Bands sowie einige Biopics und Filme über Musikagenten und -manager;
- Geschichten, die im Milieu der Musiktheater, Tonstudios, der Clubs, des Tourlebens spielen;
- Geschichten, in denen zumindest eine der Hauptfiguren Unterhaltungsmusiker ist.

Nicht aufgenommen wurden Geschichten, die durch den exzessiven oder ästhetisch auffallenden Einsatz von Rock-(Film-)Musik bemerkenswert sind (wie *EASY RIDER*, USA 1969, Dennis Hopper).

Nicht oder nur im Ausnahmefall aufgenommen sind Tanzfilme (wie *DIRTY DANCING*, USA 1987, Emile Ardolino), Rock-Opern und -Musicals (wie *THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW*, USA 1975, Jim Sharman).

Wir haben in der Regel die Musik- und gelegentlich Filmgattungen ausgewiesen.

Die Texte entstanden entweder im Idealfall nach Besichtigung der Filme oder unter Benutzung von Presstexten, Covertexten von DVDs, Inhaltswiedergaben aus allgemeinen Nachschlagewerken, Archiven, Fanseiten und ähnlichem. Die Quellen sind nicht eigens gekennzeichnet. Einige Texte wurden uns von Kollegen zugestellt (CA: Caroline Amann, KB: Katja Bruns).

1950

Three Little Words (Drei kleine Worte); USA 1950, Richard Thorpe.

102 min. Biopic.

Ein invalider Steptänzer (Fred Astaire / Bert Kalmar) rauft sich mit einem Klavierspieler (Red Skelton / Harry Ruby) zum später höchst erfolgreichen Komponistengespann Ruby & Kalmar zusammen.

Young Man With a Horn (Der Jazztrompeter, aka: Rhythmus, Leidenschaft und Liebe); USA

1950, Michael Curtiz.

112 min. Melodram.

Der einsame Junge Rick Martin (Kirk Douglas) entwickelt sich mit Hilfe des Blues-Musikers Art Hazard (Juano Hernandez) zu einem begnadeten Musiker. Nach Streitigkeiten mit seinem Bandleader Jack Chandler (Walter Reed) stellt sich mit Hilfe der jungen Jo Jordan (Doris Day) schnell weiterer beruflicher und künstlerischer Erfolg ein, nicht jedoch ohne private Spannungen mit deren Freundin Amy North (Lauren Bacall). Zu allem Überfluss versucht Rick Martin vergeblich, eine imaginäre hohe Note auf seiner Trompete zu spielen, was ihn zusätzlich belastet.

Mit einem Cameo-Auftritt Louis Armstrongs und Hoagy Carmichael in der Rolle des „Willie ‚Smoke‘ Willoughby“.

1953

The Jazz Singer (Jazz Singer); USA 1953, Michael Curtiz.

103 min. Biopic nach dem Vorbild des Sohnes Al Jolsons. Sequel zu *The Jazz Singer* (1927).

Fortschreibung der Geschichte aus *The Jazz Singer* (1927): Obwohl der Sohn des jüdischen Kantors einst selbst um seine Vorliebe für den Jazz kämpfen musste, verlangt er von seinem eigenen Sohn, der den Jazz ebenfalls liebt, Kantor zu werden.

Das ZDF hat, da die Original-Musikbänder als verloren gelten, eine Synchronisation mit einer aufwendigen neuen Musik- und Tonbearbeitung hergestellt.

Literatur: Gabbard, Krin: The Ethnic Oedipus: *The Jazz Singer* and Its Remakes. In: *Play it again, Sam. Retakes on remakes*. Ed. by Andrew Horton. Berkeley, Cal. [...]: University of California Press 1998, S. 95–114.

With a song in my Heart (Mit einem Lied im Herzen); USA 1953, Walter Lang.

117 min.

Die Sängerin Jane Froman (Susan Hayward) bekommt mit Hilfe des Pianisten Don Ross (David Wayne) einen Job bei einem Radiosender. Später heiraten die beiden. Jane wird schnell ein Radiostar und startet eine Europatour. Doch das Flugzeug stürzt in Lissabon ab, Jane schwer verletzt. Doch obwohl sie ohne Krücken nicht mehr laufen kann, setzt sie ihre Tour zur Truppenbetreuung fort. Schließlich wird sie wegen ihrer Tapferkeit mehr gefeiert als wegen ihrer Kunst.

Oscar 1953 für die „Beste Musik: Musical“ (Alfred Newman).

1955

Love Me or Leave Me (Tyrannische Liebe, aka: Nachtclub-Affären); USA 1955, King Vidor.

122 min.

Biopic über die in den 1920ern in den USA populäre Schlagersängerin Ruth Etting (Doris Day), die es vom billigen Tanzlokal in Chicago bis zum Hollywood-Ruhm schafft. Sie verdankt

ihren Aufstieg dem Chicagoer Jugendfreund und Gangster Martin Snyder (James Cagney), der zu ihrem Impresario wird und ihr vielversprechende Engagements und sogar eine eigene Radioshow verschafft. Sie verliebt sich in den Pianisten Johnny Alderman (Cameron Mitchell), heiratet jedoch pflichtbewusst Snyder, der sie sogar nach Hollywood bringt. Snyder und Aldermann, der als musikalischer Leiter des Films engagiert worden war, geraten aneinander, Snyder schießt den Konkurrenten an. Etting verlangt die Scheidung, die Snyder ihr aber verweigert. Aus dem Gefängnis entlassen, erfährt Snyder, dass ausgerechnet Etting in seinem Nachtclub auftreten soll – und er ist noch immer von ihrem Talent überzeugt und stolz auf sie. Sie wird auftreten können.

Der Film wurde für mehrere Oscars nominiert.

1956

Karnavalnaya noch (Karnevalsnacht; aka: Nun schlägt's 13!; IT: Carnival Night; aka: Carnival in Moscow); Sowjetunion 1956, Eldar Ryazanov.

78 min. Revuefilm. Musikkomödie. Mit: Igor Ilyinsky, Lyudmila Gurchenko, Yuri Belov, Georgiy Kulikov.

Die Bemühungen einer Gruppe von jungen Leuten, einen großen Silvesterball zu organisieren, drohen am bornierten und humorlosen Direktor des Kulturhauses zu scheitern, dem statt einer fröhlichen Feier eher eine straff organisierte Polit-Versammlung vorschwebt. Er hat nicht mit der Findigkeit der jungen Leute gerechnet.

Uns gefällt die Welt; BRD 1956, Robert A. Stemmle.

93 min.

Eine hübsche junge Tänzerin (Topsy Küppers), ihre als Pressefotografin arbeitende Freundin und ihr Freund, ein Friseur, gewinnen ein Auto, mit dessen Hilfe sich Karriere und Erfolg einstellen.

1957

Bop Girl Goes Calypso (aka: Bop Girl); USA 1957, Howard W. Koch.

80 min. Musical. Calypso.

Um seine These, dass Rock'n'Roll seine Leitfunktion als Modetanz verloren habe, versucht

ein Musiksoziologe (Bob Hilton / Bobby Troup), eine „Bop“-Sängerin (Jo Thomas / Judy Tyler) dazu zu bewegen, zum Calypso zu wechseln – sehr zur Irritation des Managers des Hollywood-Night-Clubs, in dem jener auftritt. Musik: Bobby Troup Trio und der Bassist Jim Aton; zwei R&B-Songs von The Titans!; weitere Titel von Mary Kaye Trio, den Goofers, den Lord Flea Calypsonians und den Cubanos. Die Rock'n'Roll-Sängerin Judy Harriet singt *Hard Rock Candy Baby*.

Calypso Joe; USA 1957, Edward Dein.

76 min | Drama, Musical, Romance

Die Stewardess Julie (Angie Dickinson) will den südamerikanischen Millionär Rico Vargas heiraten, als sich ihr Verfloßener, der TV-Star Lee Darling (Edward Kemmer), daran macht, sie zurückzugewinnen. Ricos Schwester Astra (Claudia Drake) verstrickt Lee in ein Techtelmechtel, das er nur mitspielt, um Julie eifersüchtig zu machen. Als das Flugzeug – mit allen Musikern des Films an Bord einschließlich der von Herb Jeffries gespielten Titelfigur – losfliegen will, wird Lee an Bord geschmuggelt, um ihm weiteres Werben um Julie zu ermöglichen.

Der Film enthält 14 Musiknummern und einige Anspielungen und Beispiele von TV-Werbefilmen.

The Helen Morgan Story (Ein Leben im Rausch); USA 1957, Michael Curtiz.

100 min. Biopic über die amerikanische Sängerin Helen Morgan. Gesangsstimme: Gogi Grant.

Die ehrgeizige Tingeltangelsängerin Helen Morgan (Ann Blyth) schafft in den 1920ern und 1930ern den Aufstieg von einer Karnevalssängerin aus der Provinz über Auftritte in Speakeasy-Lokalen bis zum Broadwaystar in Ziegfelds Inszenierung von *Show Boat*. Auf der Höhe ihres Ruhms – nach Beziehungen zudem Schwindler Larry Maddux (Paul Newman) und dem verheirateten Rechtsanwalt Russell Wade (Richard Carlson) vereinsamt sie und verfällt dem Alkohol.

Die Episoden der Erzählung sind mit Performances der Erfolgslieder der Sängerin gegliedert und rhythmisch punktuert.

Sweet Smell of Success (Dein Schicksal in meiner Hand); USA 1957, Alexander Mackendrick.

96 min. Kritik an der diffamierenden Kolportage

der Massenpresse. Jazzmusik. Musik: Elmer Bernstein.

J. J. Hunsecker (Burt Lancaster) ist ein größenwahnsinniger New Yorker Klatschreporter, der durch seine Kolumnen großen Einfluss auf die öffentliche Meinung ausübt. Als sich seine jüngere Schwester Susan (Susan Harrison) in den mittellosen Jazzmusiker Dallas (Martin Milner) verliebt, setzt Hunsecker alles daran, die Beziehung zu zerstören. Er startet eine beispiellose Diffamierungskampagne gegen Dallas und beauftragt den skrupellosen Journalisten Sidney Falco, das Paar rund um die Uhr zu beobachten. Hunseckers Ziel ist es, den Musiker als Kommunisten darzustellen und so dessen Ruf zu ruinieren.

Literatur: Kashner, Sam: A movie marked danger. In: *Vanity Fair*, 476, April 2000, S. 416–432.

Untamed Youth (Reife Blüten); USA 1957, Howard W. Koch.

79 min. Rock'n'Roll.

Die Schwestern Penny (Mamie Van Doren) und Jane (Lori Nelson) werden beim Trampen erwischt und vor Gericht gestellt. Ihre Optionen: 30 Tage ins Gefängnis oder auf einer Resozialisierungsfarm arbeiten. Zwar will der Bauer nur billige Kräfte auf seinem Hof haben, doch durchschaut der Sohn der Richterin, der sich in Jane verliebt hat, das Spiel.

Musik: Les Baxter. Chaotische Mischung aus Pseudo-Sozialkritik, Satire und eingestreuten Rock'n'Roll-Nummern.

1959

Ragazzi del Juke-Box; Italien 1959, Lucio Fulci.

102 min. Rock'n'Roll-Film.

Als der Präsident einer Plattenproduktion verhaftet wird, übernimmt seine Tochter die Firmenleitung. Sie nutzt die Gelegenheit, die eigenen Vorlieben für Rock'n'Roll umzusetzen und Platten mit mehreren jungen Musikern aufzunehmen (darunter Adriano Celentano).

1960

The Rat Race (Zwei in einem Zimmer); USA 1960, Robert Mulligan.

105 min.

Ein junger Saxophonist aus der Provinz (Tony Curtis) und ein mit allen Wassern gewaschenes

Großstadtmädchen, eine Tänzerin (Debbie Reynolds), teilen sich aus Geldmangel in New York ein Zimmer. Diese von Sympathie getragene Gemeinschaft erweist sich als nützlich, da die beiden sich gegenseitig aus finanziellen und sonstigen Engpässen retten können. Am Ende steht eine gemeinsame Zukunft.

1961

The Continental Twist (aka: Twist All Night); USA 1961, Allan David, William J. Hole Jr.

76 min. Twistfilm.

In dem Prolog des Films (*Twist Craze*) führt ein Clubmanager den Twist als Modetanz in einem angesehenen Nachtclub ein. Tobin Mathews and The All Stars spielen Twist-Titel; die Besucher des Clubs lernen den neuen Tanz schnell. Die Geschichte selbst handelt von Louis Evans (gespielt von Louis Prima) und der Kapelle Sam Butera and The Witnesses, die kein Geld mehr haben, die Pacht für ihren Nachtclub zu bezahlen, weil eine ganze Horde von Jugendlichen Nacht für Nacht den Club besucht ohne zu bezahlen oder Getränke zu konsumieren. Evans und seine Freundin Jenny (June Wilkinson) finden heraus, dass die Jugendlichen von Mr. Arturo (Ty Perry), einem Galeriebesitzer, der über dem Club wohnt, angeheuert wurden, um den Club in den Ruin zu treiben. Evans versucht friedlich mit Arturo zu verhandeln, gerät aber in Wut und schlägt Arturo nieder. Er hat Angst, seine Schanklizenz zu verlieren und kehrt zurück, um sich bei Arturo zu entschuldigen. Er wird niedergeschlagen und wegen Einbruchs inhaftiert. Mit Hilfe von Jenny und Sam kann er aber seine Unschuld beweisen. Er erinnert sich, ein gestohlenen Gemälde in Arturos Wohnung gesehen zu haben, bevor er bewusstlos wurde, und kann leicht schließen, dass Arturo Kopf eines Ringes von Gemäldedieben ist. Die Polizei verhaftet die Diebe. Evans arrangiert eine Twist-Party, die so erfolgreich ist, dass er den Club als Twist-Club weiterführen wird.

Hey, Let's Twist! (Twist... daß die Röcke fliegen); USA 1961, Greg Garrison.

86 min. Tanzfilm. Twistfilm.

Zwei junge Männer geben das Studium auf, um im Erfrischungsgetränk Laden ihres bankrotten Vaters ein Tanzlokal aufzuziehen, in dem zunächst Jugendlichen die Möglichkeit gegeben

wird, Bop und Boogie zu tanzen. Zunächst ist das Lokal für alle geöffnet, doch als es immer stärker frequentiert wird, beschließen die beiden, nur noch Kindern reicher Eltern den Eintritt zu ermöglichen. Den Jugendlichen missfällt dieses, sie beginnen, das Lokal zu boykottieren – bis die Besitzer es wieder für alle öffnen. Der neue Modetanz Twist begeistert die Jugendlichen verschiedenster Herkunft, überwindet die Klassenschranken.

Der Film spielt in dem berühmten New Yorker Twist-Lokal „Peppermint Lounge“. Es spielt vor allem die seinerzeit berühmte Formation *Joey Dee and the Starlites* (u.a. ihren Hit *The Peppermint Twist*).

Twist Around the Clock (Außer Rand und Band mit Twist); USA 1961, Oscar Rudolph.

83 min. Twistfilm.

Mitch Mason (gespielt von John Cronin), der Ex-Manager einer einmal erfolgreich gewesenen Rock'n'Roll-Band, entdeckt in einem kleinen Bergdorf, dass die Jugendlichen begeistert zum Twist tanzen. Er bucht die Band *The Twisters*, die von Clay Cole (gespielt von ihm selbst, wie die meisten Musiker unter ihrem tatsächlichen Künstlernamen auftreten) geleitet wird, sowie die Tänzer Tina und Larry Louden (Mary Mitchel und Jeff Parker) für ein Benefizkonzert in Boston – und der Auftritt wird ein sensationeller Erfolg. Neue Kontrakte schließen sich aber nicht an, weil sich Mitch mit der Tochter eines New Yorker Top-Agenten, Debbie Marshall (Maura McGiveney) überworfen hat. Ein Freund Mitch' engagiert die Gruppe aber für seinen Club, in dem auch Chubby Checker und Dion (= Dion DiMucci) auftreten. Auch dieser Auftritt ist erfolgreich, der Twist erobert New York. Als Debbie befürchtet, Mitch verliebe sich in Tina, überredet sie ihren Vater, Tina unter der Bedingung unter Vertrag zu nehmen, dass sie binnen drei Jahren nicht heirate. Als *The Twisters* auf einer national ausgestrahlten TV-Show auftreten, eröffnen sie Marshall, dass Mitch und Tina vor Unterzeichnung des Kontraktes geheiratet haben.

1962

Don't Knock the Twist; USA 1962, Oscar Rudolph.

89 min. Tanzfilm. Twistfilm. Sequel zu *Twist Around the Clock* (1961). Der Titel spielt auf den Rockfilm *Don't Knock the Rock* (1956) an. Diverse Tänzer und Tänzerinnen kommen zu-

sammen, um für die TV-Show *The Twist* zu trainieren. Die Show steckt noch in den Vorbereitungen, doch breiten sich unter den Teilnehmern schnell Eifersüchteleien aus.

Der Film enthält eine ganze Reihe von Twist-Titeln: Don't Knock The Twist (Chubby Checker), Duke Of Earl (Gene Chandler), Slow Twistin' (Chubby Checker & Dee Dee Sharp), Yessiree (Linda Scott), Little Altar Boy (Vic Dana), The Fly (Chubby Checker), Do The New Continental (The Dovells), Hey Bo Diddley (The Carroll Bros), Mashed Potato Time (Dee Dee Sharp), Bristol Stomp (The Dovells).

Fast als Motto des Films könnte Chubby Checkers Votum dienen: „Progress, that's what the twist is! New ideas, new dances, new comedy. America is always moving forward.“

The Music Man (Music Man); USA 1962, Morton Da Costa.

115 min. Filmmusical.

Harold Hill (Robert Preston) ist ein Betrüger, der den Bewohnern kleiner Städte im Mittleren Westen der USA das Bedürfnis nach einer Knabenkapelle einredet. Natürlich bietet er sich als Organisator und Leiter der Kapelle an. Musikinstrumente und Uniformen werden von ihm bestellt und noch vor der Anlieferung wieder verkauft. In der ländlichen Kleinstadt River City in Iowa unterbreitet Harold sein Anliegen. Die Einwohner finden Geschmack an dem Vorschlag, eine Knabenkapelle zu gründen. Nur die örtliche Bibliothekarin und Klavierlehrerin Marian Poree (Shirley Jones) ist skeptisch. Harold kümmert sich nun verstärkt um die junge Frau, die sich auch bald in ihn verliebt. Die Übungen der Kapelle beginnen, die Einwohner sind beeindruckt. Sogar die Frau des Bürgermeisters (Susan Luckey) wird von Harold dazu gebracht, ein Komitee für Damentanz zu leiten. Charlie Cowell (Harry Hickox), ein Konkurrent Harolds, kommt in die Stadt. Er will Harold als Betrüger entlarven. Marian ist schockiert, die Einwohner wollen den Betrüger teeren und fegeln. Sie schnappen Harold und sorgen für ein Verhör im Gemeindesaal, wo gerade die Knabenkapelle übt. Marian kann die Bürger dazu bringen, Harold nicht zu bestrafen, denn, obwohl er gelogen hat, hat er in der Stadt für ein neues Gemeinschaftsgefühl gesorgt. Zum Schluß zieht die Knabenkapelle durch die Stadt und feiert eine große Musikparade.

1964

Blues for Lovers (aka: Ballad in Blue; dt.: Halt die Tasten heiß); USA 1964, Paul Henreid.

88 min. Pseudobiographischer Spielfilm über eine Episode im Leben Ray Charles'.

Ray Charles, der sich selbst spielte, hilft dem blinden Jungen David (Piers Bishop) in einem Bemühen, das Augenlicht wiederzuerlangen. Davids übervorsichtige Mutter Peggy (Mary Peach) hat Angst vor den Risiken, die der Junge dazu eingehen muss, sein Sehvermögen endgültig einbüßen zu müssen. Ray versucht, der ganzen Familie zu helfen, als er Steve (Tom Bell), dem trunksüchtigen Partner der ebenfalls alkoholabhängigen Peggy, anbietet, in einer Band mitzuspielen. In zwei Nebenhandlungen erzählt der Film von der Modedesignerin Gina (Dawn Addams), die Steve zu verführen versucht, und von Margaret (Lucy Appleby), David dazu zu gewinnen, von zu Hause davonzuschleichen und eine nächtliche Wanderung durch London zu unternehmen.

1965

Be My Guest; Großbritannien 1965, Lance Comfort.

82 min. Rockfilm.

Eine Familie erbt ein Hotel am Meer. Die Probleme, Hotelgäste zu finden, sind erst beendet, als die Rockgruppe des Sohns (David Hemmings) der Familie sie anlockt.

Rockgruppen: The Small Faces, Humble Pie, Kenny and the Wranglers, Slash Wildly and the Cut-Throats, The Zephyrs, The Plebs, The Nashville Teens, The Niteshades. Mit einem Gastauftritt von Jerry Lee Lewis (mit The Nashville Teens).

Harum Scarum (Verschollen im Harem); USA 1965, Gene Nelson.

95 min. Rock'n'Roll-Komödie.

Der Star eines Abenteuerfilms und Showstar Johnny Tyrone (Elvis Presley) wird von einer arabischen Verschwörergruppe entführt und zum Fürstenmord erpresst. Statt seinen Auftrag aber zu erfüllen, rettet er den Herrscher und das Scheichtum.

Der Film enthält 11 Presley-Songs. Er wurde in den Sets des deMille-Films *The King of Kings*

(1927) gedreht.

Literatur: Shohat, Ella: Gender in Hollywood's Orient. In: *Middle East Report*, 1990, S. 40–42.

Dateline Diamonds; Großbritannien 1965, Jeremy Summers.

73 min. Low-Budget-Film.

Lester Benson (Kenneth Cope) managt eine der größten britischen Rockbands, die *Small Faces* (die sich selbst spielen). Er ist ein Ex-Krimineller, der in die kriminelle Szene zurückkehren will. Er schließt einen Pakt mit Major Fairclough (William Lucas), dessen Diamantenbeute aus einem Safe-Diebstahl er in die Niederlande schmuggeln soll. Der Plan scheint perfekt zu sein. Doch hat eine Busfahrerin (Mrs. Edgecomb / Patsy Rowlands) den Major gesehen.

Als musikalische Akteure treten auf: The Small Faces, The Chantelles, Kiki Dee und Mark Richardson. Die finale Szene zeigt einen Auftritt von Ray Anton and Pro Forma, Mark Richardson und The Small Faces; sie wurde in einem Ballsaal in Watford aufgenommen.

1966

La Battaglia dei mods (IT: Crazy Baby; aka: Battle Of The Mods; dt.: Siebzehn Jahr – blondes Haar); Italien/BRD 1966, Franco Montemurro.

97 min [89 min]. Drama.

Bei einer Schlägerei in einer Liverpools Kneipe zwischen den schicken *Mods* und den wilden *Rockern* wird ein junges Mädchen getötet. Aus Furcht vor der Polizei flüchtet Ricky (Ricky Shayne), der Anführer der *Mods*, nach Paris. Auf dem Weg dorthin lernt er die junge Jasmin kennen, doch ihre Wege trennen sich bald wieder. In Paris angekommen schafft er es mit Hilfe gleichgesinnter Jugendlicher bis nach Genua. Von hier aus will er nach Rom gelangen, wo sein Vater (Joachim Fuchsberger / Robert Fuller) das Amt des Botschafters inne hat. Bisher hat der Mann sich nie besonders für Ricky interessiert. Das gespannte Verhältnis zwischen Vater und Sohn verschlechtert sich weiter durch die Versuche der Geliebten des Vaters, Ricky zu verführen. Dieser hat sich mittlerweile in die brave Martine (Eleonora Brown) verliebt. Nach einem Beat-Wettbewerb, einem letzten Konflikt mit der neureichen Jugend Roms und einem versöhnenden Gespräch mit dem

Vater beschließt Ricky, mit Martine ein gemeinsames Leben zu beginnen.

Country Boy (aka: Here Comes That Nashville Sound); USA 1966, Joseph Kane.

84 min. Country-Musik.

Der Country-Star Sheb Wooley (gespielt von ihm selbst) entdeckt auf einem Spaziergang durch die Stadt den jungen Sänger Link Byrd, Jr. (Randy Boone), der einen Auftritt in der Grand Ole Opry zu erreichen hofft. Allerdings gerät der junge Mann an den Manager „Fats“ Jackson (Paul Crabtree), der ihm zwar zu einer Karriere verhilft, dabei aber seine Reputation schwer beschädigt.

Finders Keepers (Hilfe, die Bombe ist weg!); Großbritannien 1966, Sidney Hayers.

94 min. Spionage-Persiflage.

Als der Sänger Cliff Richard und seine Band (*Cliff Richard und The Shadows*) ein Engagement in dem andalusischen Ferienort San Carlos antreten wollen, herrscht dort in den Hotels gähnende Leere: Die Touristen müssen fernbleiben, weil ein amerikanisches Flugzeug in der Gegend eine Atombombe verloren hat. Nicht nur die Amerikaner suchen nach ihr, auch einige Agenten sind hinter der Bombe her. Von einigen schönen Spanierinnen entflammt, machen sich Cliff und seine Musiker ebenfalls auf die aufregende Suche. Sie finden heraus, dass der Agent Mr. X (John LeMesurier) den Hotelbesitzer Col. Roberts (Robert Morley) dazu erpresst, ihm bei der Suche zu helfen. Natürlich können die *Shadows* die Bombe finden.

Unter den Songs des Films sind *Finders Keepers*, *Washerwoman*, *My Way*, *Paella*, *La, La, La*, *Fiesta* und *Time Drags By*, die ausnahmslos von den *Shadows* dargeboten werden.

The Ghost Goes Gear; Großbritannien 1966, Hugh Gladwish.

79 min. Komödie.

Die *Spencer Davis Group* wird eingeladen, das Haus zu besuchen, in dem der Manager der Band seine Kindheit verbrachte. Allerdings erweist sich das Herrenhaus „Algernon“ auf dem englischen Lande als verflucht. Die Familie des Managers ist zerbrochen, es fehlt das Geld, die Angestellten zu bezahlen, das Haus zerfällt langsam. Spencer Davis schlägt vor, Werbung für das Haus zu machen, um Eintritte erheben zu können.

Außerdem treten Sheila White und Nicholas

Parsons auf.

Hold On! (Beat, Beat, Beat!); USA 1966, Arthur Lubin.

85 min. Klamauk-Musikkomödie.

Die Londoner Beat-Gruppe *Herman's Hermits* erhält auf einer US-Tournee das Angebot, ein Raumschiff auf den Namen der Gruppe zu taufen. Eine ganze Reihe von Leuten beäugt das Vorhaben mit Misstrauen.

Zu den Songs der Gruppe gehören *The George and Dragon* und *Wild Love* (das den Film beendet). Shelley Fabares singt – begleitet von Herman's Hermits – *Make Me Happy*, das dem Themenkomplex *girl-enslaving-herself-to-boy* zugeordnet wird. (CA)

Nashville Rebel; USA 1966, Jay Sheridan.

95 min. Country-Musik.

Arlin Grove (Waylon Jennings), der gerade seinen Militärdienst beendet hat, findet sich in der Kleinstadt Morgan's Corner, nachdem er von Hinterwäldlern ausgeraubt wurde. Er wird von Molly Morgan (Mary Frann) und ihrem Vater aufgenommen und gesund gepflegt. Die beiden heiraten. Nachdem er ein paar Lieder in einer Spelunke gesungen hatte und 75 Dollar für einen Samstagabend-Auftritt angeboten bekommen hatte, wird er zum professionellen Musiker. Er wird schnell bekannt. Der Agent Wesley Lang (Gordon Oas-Heim) bietet ihm an, ihn zu managen. Binnen kurzem tritt er in der Grand Ole Opry in Nashville auf. Lang versucht, die Ehe von Grove und Molly Morgan zu annullieren (mit dem Argument, Grove könne als Single erfolgreicher sein); die schwangere Molly bleibt mit gebrochenem Herzen zurück. Grove gerät in die Intrigen Langs, die Karriere scheint beendet, er greift zum Alkohol. Die Freundin Langs verhilft ihm dazu, zu Molly zurückzukehren.

Spinout (aka: California Holiday; dt.: Sag niemals ja; aka: California Urlaub); USA 1966, Norman Taurog.

93 min. Rock'n'Roll-Film.

Drei entzückende Damen im heiratsfähigen Alter – und ein singender, rennwagenfahrender Junggeselle. Elvis Presley (als Mike McCoy) sitzt am Steuer und begibt sich auf eine romantische Spritztour. Mit dabei Shelley Fabares (unter dem Namen Cynthia Foxhugh) als das verwöhnte, reiche Mädchen, das immer bekommt, was es will. Deborah Walley (= Les) als Schlagzeugin aus McCoys Band, die ganz

versessen auf ein Liebesduett ist, sowie Diane McBain (= Diana St. Clair) als Bestseller-Autorin, die auf Recherche nach dem „Perfekten amerikanischen Mann“ ist. Außerdem ist dabei Carl Betz als Foxhughs schwerreicher Vater, der Rennwagen baut und McCoy als Fahrer gewinnen will. Nach dem Rennen, das McCoy gewinnt, soll er sich entscheiden, welche der drei er heiraten will – und entscheidet sich, alle drei an andere Männer zu verkuppeln, was ihm auch gelingt.

Presley singt „Never Says Yes“, „Adam and Evil“, „All That I Am“, den Titelsong und das ausdrucksvolle „Stop, Look Listen“.

1967

Cuckoo Patrol; Großbritannien 1967, Duncan Wood.

76 [72] min. Beatmusik. Klamaukkomödie.

Kenneth Connor (als Wick) und John Le Mesurier (als Gibbs) leiten eine Gruppe von Pfadfindern, deren Mitglieder sich durch allgemeine Unfähigkeit auszeichnen, irgendwelche Aufgaben zu erledigen. Sie werden auf eine Mission gesendet, auf der sie eine ganze Ladung Ausrüstung aus einem Eisenbahndepot zu stehlen. Natürlich mißlingt das Vorhaben in jeder Hinsicht.

In der durchweg ablehnenden Kritik des Films wurde vor allem der Film-Slogan „Based on a story by *Freddie and the Dreamers*“ (Freddie Garrity und die Mitglieder der Band – Bernie Dwyer, Derek Quinn, Peter Birrell und Roy Crewdson – spielten in dem Film mit) als „terryfying“ kritisiert.

Double Trouble (Zoff für Zwei); USA 1967, Norman Taurog.

89 min.

Der Sängerstar eines Londoner Nachtclubs (Guy Lambert / Elvis Presley) folgt seiner noch minderjährigen Geliebten, einer reichen Erbin, nach Brüssel bzw. Antwerpen, wo sie in ein Pensionat kommen soll. Unterwegs werden sie von einer älteren Bewunderin des Sängers und drei übereifrigen flämischen Detektiven verfolgt. Schnell stellt sich heraus, dass der Onkel der jungen Frau deren Millionen unterschlagen will. Zudem tritt ein mysteriöser Mörder auf, der die junge Frau in Lebensgefahr bringt. Außerdem wird das Paar noch in eine Diamantenschmuggel-Affäre hineingezogen.

Non stuzzicate la zanzara (IT: Don't Sting the Mosquito); Italien 1967, Lina Wertmüller (unter dem Pseudonym George H. Brown).

90 min.

Rita (Rita Pavone) flüchtet mit ihrem Musiklehrer aus dem Internat. Sie will an einem Gesangswettbewerb teilnehmen, doch ihr Vater ist strikt dagegen. Er entführt seine Tochter. Er gibt schließlich nach, als seine Frau damit droht, an Stelle der Tochter im Wettbewerb aufzutreten.

1968

Head; USA 1968, Bob Rafelson.

86 min. Beat-Musik.

In der Varietätenshow *Head* folgen diverse zusammenhanglose Episoden, die die Erlebnisse der TV-Serien-Band *The Monkees* (1966–68 – Mitglieder: Micky Dolenz, Peter Tork, Michael Nesmith und David „Davy“ Jones) darstellen – auf der Suche nach „Sinn“. Die Rede eines Politikers, gestört durch die Musiker / einer von ihnen springt ins Wasser, mehrere Meerjungfrauen versuchen, ihn wiederzubeleben / ein Kusswettbewerb in einem Wohnzimmer / das Eröffnungslied, verbunden mit Bildern aus dem Film sowie der Hinrichtung des Vietcongs Nguyễn Văn Lâm / eine schreiende Frau angesichts der Monkees auf der Bühne, die „War!“ bejubeln / usw. Der Film besteht aus einer Alternation von Szenen mit der Gruppe und mit einzelnen ihrer Musiker. Immer wieder findet sich die Gruppe als Gefangene in einem Gehäuse (von Staubsauger bis schwarzer Kasten), dem sie zwar mehrfach entkommen, dann aber erneut in absurde Situationen geraten. Sie werden in der Wüste ausgesetzt, fliehen, springen als Mönche verkleidet von einer Brücke und entdecken, dass sie sich tatsächlich in einem Aquarium auf der Ladefläche eines Lastwagens befinden.

Das Drehbuch stammte von Bob Rafelson und Jack Nicholson. An der Realisierung wirkten eine ganze Reihe von Musikern der Zeit (wie Neil Young, Stephen Stills, Carole King und Frank Zappa) mit.

Literatur: Ramaeker, Paul B.: „You think they call us plastic now“. *The Monkees and Head*. In: *Soundtrack available. Essays on film and popular music*. Ed. by Pamela Robertson Wojcik & Arthur Knight. Durham, N.C.: Duke University Press 2001, S. 74–102.

1972

The Harder They Come (The Harder They Come); Jamaika 1972, Perry Henzell.

88 min. Reggae-Film.

Ein junger Schwarzer (gespielt vom Reggae-Sänger Jimmy Cliff) träumt in den Slums von Kingstone von der großen Popsängerkarriere. Ausgebeutet von Plattenkönigen und Rauschgiftdealern wird er zum Volkshelden, legt sich mit den großen Bossen und der Polizei an, läuft mordend Amok, macht Schlagzeilen, seine Platte wird ein Hit: „The harder they come, the deeper they fall ...“

Lady Sings the Blues (Lady Sings the Blues; aka: Billie Holiday – Lady Sings the Blues); USA 1972, Sidney J. Furie.

144 (dt.: 125) min. Docudrama über das Leben Billie Holidays. Basierend auf der Autobiographie gleichen Titels (1956).

Lebensgeschichte der Blues-Sängerin Billie Holiday (dargestellt von Diana Ross). Der Film wurde seinerzeit scharf kritisiert: „Der Film zeigt höchstens Fakten, nie Ursachen; er ist mit großen Themen überfrachtet (Rassendiskriminierung, Drogensucht, Jazz-Kultur, Showbusiness, einer Karriere, einer Biographie) und bleibt in allem an der Oberfläche. Er trimmt die Geschichte zum Klischee des amerikanischen Traums: aus dem Slum empor zu Ruhm, Glück und Geld. Er verschweigt, dass Billie von einer freiwilligen Entziehungskur ins Gefängnis geschleppt wurde, daß sie jämmerlich, unter nie ganz geklärten Ursachen, mit Polizeiposten am Bett starb. Rassendiskriminierung, Bordell, Gefängnis, Sucht werden adrett oder verfälschend dargeboten, das Elend bleibt immer genießbar. Hinzu kommen Fehler und das Unvermögen der Regie, die jedes Detail plakativ, dick und im Breitwandformat auswalzt, unter die Handlung eine seichte Musik von Michel Legrand legt, sich grobschlächtiger Effekte bedient. Präzise historische, biographische, musikästhetische Auskünfte werden zu melodramatischem Gewaber verklärt“ (Wolf Donner, *Die Zeit*, 16.11.1973).

Der Film wurde für fünf Oscars nominiert (darunter als „Best Actress in a Leading Role“ für Diana Ross).

Literatur: Holbrook, Morris B.: When bad things happen to great musicians: The role of ambi-diegetic jazz in three tragedepictions of

artistic genius on the silver screen (*Lady Sings the Blues*; *Sweet Love, Bitter*; *Round Midnight*; *Bird*). In: *Jazz Research Journal* 1,1, May 2007, S. 99–128. – Kooijman, Jaap: Triumphant Black Pop Divas on the Wide Screen: *Lady Sings the Blues* and *Tina: What's Love Gott to Do With It*. In: *Popular Music and Film*. Ed. by Ian Inglis. London: Wallflower Press 2003, S. 178–192. – Storhoff, Gary: Strange Fruit: *Lady Sings the Blues* as a Crossover Film. In: *Journal of Popular Film & Television* 30,2, Summer 2002, S. 105–114. – Turim, Maureen: *Lady Sings the Blues*. In: *Velvet Light Trap: A Critical Journal of Film & Television*, 8, Spring 1973, S. 34–38.

1975

Ar-cho-me-dy! (Archimeden); UdSSR 1975, Alexander Pawlowski.

87 min. Jugendfilm (Studio Odessa).

Vier Jungen finden zu einer Musikgruppe zusammen. Als sie nach den ersten Erfolgen erwägen, ihr Hobby zum Beruf zu machen, gibt es Schwierigkeiten.

W. W. and the Dixie Dancekings (Ein Super-tyt haut auf die Pauke); USA 1975, John G. Avildsen.

91 min. Countrymusik.

USA, in den 1950ern: Ein Sonnyboy (Burt Reynolds), der mit Charme und sanfter Drohung Tankstellen ausraubt, sieht sich plötzlich in der Rolle des Managers einer Country-Music-Gruppe, führt sie zum Erfolg in Nashville und entkommt schließlich auch seinem eifernden Verfolger. Es geht allerdings eher um den Nashville-Kult als um die Musik.

1976

Bound for Glory (Dieses Land ist mein Land); USA 1976, Hal Ashby.

148 min. Gesellschaftskritisches Biopic über den Folk-Sänger Woody Guthrie.

Pampa, Texas, zur Zeit der Weltwirtschaftskrise. Den Folkmusiker Woody Guthrie (David Carradine) zieht es ins „gelobte Land“ nach Kalifornien. Seine Reise als Tramp wird zu einer Fahrt durch das Elend der Depressionsjahre. Er lernt den Sänger Ozark (Ronny Cox) kennen, der mit seiner Gitarre die Plantagenarbeiter besucht und sie dazu zu bringen versucht, einer Gewerkschaft beizutreten. Ozark lädt ihn zum

Vorsingen bei einer Radiostation ein. Guthrie wird bekannt, bekommt sogar eine eigene Show. Ozark und er werben mit ihren Songs für die Gewerkschaftsbewegung.

Soul Hustler (aka: The Day the Lord Got Busted; dt.: Ein Bastard schlägt zu!); USA 1976, Burt Topper.

81 min. Gospel-Rock'n'Roll.

Der Sänger Matthew Crowe (Fabian Forte) tritt im Rahmen der Zelt-Veranstaltungen eines Show-Predigers (Tony Russel) auf. Es gelingt ihm, eine höchst erfolgreiche Platte aufzunehmen – und der Prediger wird sein Manager. Sie engagieren eine Gruppe von Musikern und werden zu einer populären Gospel-Rock'n'Roll-Band.

1977

New York New York (New York, New York); USA 1977, Martin Scorsese.

155 min [116 min].

Der Film beginnt im August 1945 in New York City. Die Millionenstadt feiert frenetisch die Kapitulation Japans. In einem Tanzpalast macht sich der gerade aus der Army entlassene Tenorsaxophonist Jimmy Doyle (Robert de Niro) an die junge Francine Evans (Liza Minnelli) heran. Sie hat im Krieg bei der Truppenbetreuung getingelt und hofft jetzt auf eine Karriere als Sängerin. Francine zeigt sich spröde, aber Jimmy lässt nicht locker. Beide kommen in der Band von Frankie Harte unter, die Jimmy später übernimmt. Eines Nachts schleppt er Francine zum Friedensrichter, man heiratet. Bald zeigt sich jedoch, dass die Karrierevorstellungen der beiden nicht miteinander zu vereinbaren sind. Francine macht Plattenaufnahmen, die Jimmy nicht mag; er spielt mit seinen schwarzen Lehrmeistern aggressiven Bebop in Harlem. Man trennt sich; zuerst auf der Bühne, dann auch von Tisch und Bett. Francine wird ein gefeierter Hollywoodstar, Jimmy bringt es zum erfolgreichen Nachtclub-Besitzer. Als sie sich schließlich noch einmal treffen, verabreden sie ein Rendezvous, von dem beide aber wissen, dass es nicht stattfinden wird.

Literatur: Scorsese, Martin: De Niro and me. In: *Projections*, 7, 1997, S. 36–59. – Lippe, Richard: New York, New York and the Hollywood musical. In: *Movie*, 31/32, Winter 1986, S. 95–100. – Morrison, Susan: Sirk, Scorsese, and hysteria. A double(d) reading. In: *Cineaction*, 6,

Summer/Fall 1986, S. 17–25. – Rzepka, Charles: „If I can make it there”. Oz’s Emerald City and the new woman. In: *Studies in Popular Culture* 10,2, 1987, S. 54–66.

1978

American Hot Wax; USA 1978, Floyd Mu-trux.

91 min. Biopic über den Radio-Moderator Alan Freed.

Der Radio-Moderator Alan Freed aus Cleveland ist Vorbild und Hauptfigur des Films. Freed hatte in den 1950ern Rock’n’Roll-Musik als Musik der Jugendkultur im Radio zugänglich gemacht. Er wurde zum Zentrum einiger scharfer Kontroverse und zur Haßfigur von Konservativen, die ihm vorwarfen, die Jugend mit „Teufelsmusik“ zu verführen, und von Rassisten, die Freeds Bemühungen, die Musik afro-amerikanischer Musiker weißen Publika zugänglich zu machen, scharf verurteilten. Freeds Laufbahn endet mit dem Payola-Skandal: „Payola“ ist ein Kofferwort auf „pay“ und „Victrola“ und bezeichnet eigentlich einen heimlichen *pay-for-play*-Kontrakt, demzufolge Moderatoren im Auftrag der Plattenindustrie bestimmte Musiktitel spielten. Da man insbesondere Rock’n’Roll eine Art „Bedrohung der nationalen Sicherheit“ ansah, wurden eine Reihe von Radio-DJs überwacht; sechs von ihnen – darunter Freed – wurden 1962 vor Gericht gestellt und erhielten Berufsverbote. Der Film erzählt die letzte Phase der Zeit, in der Freed (hier dargestellt von Tim McIntire) der „King of Rock’n’Roll“ war, in der er sich vor allem darum bemühte, die erste Live-Rock’n’Roll-Show im Paramount Theatre in Brooklyn zu organisieren.

Mit Auftritten von Chuck Berry, Jerry Lee Lewis, Screamin’ Jay Hawkins, Frankie Ford, The Chesterfields, The Delights, Timmy & The Tulips und The Planotones (bzw. Professor La Plano and The Planotones). Zu dem Film erschien eine Doppel-CD als Soundtrack (CD-1: Stereoaufnahmen aus dem Film; CD-2: historische Aufnahmen, mono). (KB)

Literatur: Linson, Art [Producer des Films]: *What just happened? Bitter Hollywood tales from the front line*. London: Bloomsbury 2002.

Polizeiruf 110: Bonnys Blues; DDR 1978, Peter Vogel.

79 min.

Der Fensterputzer Bonny singt in einer Ama-

teurjazzband, die sich auf einen wichtigen Auftritt vorbereitet. Seine Freundin Annemarie sieht Bonnys besessene Liebe zur Musik mit Beunruhigung. Ihr wäre es lieber, wenn Bonny sich für ein geordnetes ruhiges Familienleben mit ihr und ihrem 10jährigen Sohn entscheiden könnte. Bonny aber will beides. Doch Annemarie stellt die Entscheidungsfrage: „Entweder die Musik oder ich“ und verliert Bonny, der sich durch diese absolute Forderung eingeengt fühlt. Verständnis und Liebe findet Bonny bei der Musiklehrerin Christa. Er singt und hat Erfolg, wird geliebt, doch glücklich ist er nicht. Immer wieder greift er zum Alkohol und nimmt Tabletten. Und am Tag des wichtigsten Auftritts erscheint Bonny dann nicht. Er liegt tot in einem Hotelzimmer.

Bemerkenswert ist nicht nur die Tatsache, dass die Titelfigur ein Jazz-Amateur ist, sondern dass der Film auch einen von zahlreichen Jugendlichen besuchten Open-Air-Wettbewerb von Pop-, Rock- und Jazzgruppen zeigt. Er wurde in der Burgruine Gleichen gedreht. Die Musik des Films komponierte und arrangierte der Jazz-Posaunist Hermann Anders.

The Buddy Holly Story (Die Buddy Holly Story); USA 1978, Steve Rash.

113 min. Biopic über den Rock’n’Roll-Musiker Buddy Holly.

Die Produzenten in Nashville, die ein erstes Demoband von Hollys (Gary Busey) Schülerband *The Crickets* aufgenommen hatten, ihn für zu schwarz und Elvis Presley zu ähnlich. Das Band gelangt heimlich nach New York City. Dort wird diese Aufnahme, noch bevor die Musiker überhaupt einen Vertrag unterschrieben haben, als Album gepresst und verkauft. Nachdem sie bereits 75.000 US-Dollar ohne Vertrag verdient haben, unterzeichnen die Musiker nur unter der Bedingung, ihre Alben selbst produzieren zu dürfen, einen Plattenvertrag. Wegen ihrer Musik werden sie immer wieder für Afroamerikaner gehalten, so dass sie durch ein Versehen, als erste weiße Künstler überhaupt, im ehrwürdigen Apollo Theater in Harlem vor schwarzem Publikum auftreten. Dabei gewinnt Holly den Respekt der schwarzen Gemeinde und geht beispielsweise mit Sam Cooke auf Tour. Während Buddy Holly es schafft, die Liebe der jungen Puerto Ricanerin Maria Elena (Maria Richwine) zu gewinnen, verdient er und seine Band ein Vermögen. Die Band zerbricht. Buddy Holly macht als Solokünstler weiter und nimmt sein erstes eigenes Album auf. Auf Anraten seines Managers geht

er auf eine letzte Tour im Jahr und lässt seine schwangere Frau Maria Elena zurück. Jesse (Don Stroud) und Ray Bob (Charles Martin Smith), ehemalige Mitglieder der *Crickets*, überraschen während der Tour Maria Elena und erzählen ihr, dass sie planen, wieder mit Buddy Holly zu spielen. Doch dieser stirbt 1959 nach seinem letzten Konzert in Clear Lake, Iowa, zusammen mit Ritchie Valens und *The Big Bopper* bei einem Flugzeugabsturz, welcher als „The Day the Music Died“ in die Musikgeschichte einging.

Der Film erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den Oscar 1979 für die „Beste Filmmusik“.

Literatur: Hanson, Cynthia A.: The Hollywood Musical Biopic and the Regressive Performer. In: *Wide Angle: A Quarterly Journal of Film History Theory & Criticism* 10,2, 1088, S. 15–23. – Telotte, J. P.: A sober celebration: song and dance in the “new” musical. In: *Journal of Popular Film and Television* 8,1, 1980, S. 2–14.

Rockers (Rockers); USA/Jamaika 1978, Theodoros Bafaloukos.

100 min. Sozialparabel. Musikrebellenfilm. Mit Blick auf die ethnischen und sozialen Wurzeln des Reggae. Musik: Les Rockers.

Ein Musiker aus Jamaika (Leroy Wallace) wehrt sich gegen eine kriminelle Organisation, indem er wiederum die Diebe bestiehlt und die Beute an die Armen der Slums verteilt.

1979

Blank Generation (Blank Generation); USA 1979, Ulli Lommel.

90 min. Punkrock-Film. Angeregt durch Andy Warhol.

Nada (Carole Bouquet), eine attraktive französische Journalistin, die in New York arbeitet, registriert das Leben des jungen aufstrebenden Punkrock-Stars Billy (Richard Hell). Sie beginnt eine Beziehung zu ihm und muss sich bald entscheiden, ob sie diese vertieft oder zu ihrem Freund zurückkehrt, der sich um ein Interview mit Andy Warhol bemüht.

Cha-Cha; Niederlande 1979, Herbert Curriel.

95 [81] min. Parodistischer Musikfilm. Punk-/New-Wave-Musik.

Herman (Herman Brood) ist Sänger, Obdachloser, Patient der Psychiatrie, Bankräuber. Er beschließt, sein Leben zu ändern und Rock'n'-

Roll-Star zu werden. Er trifft mit Nina (Nina Hagen), die es aus der DDR nach Amsterdam verschlagen hat, und der Amerikanerin Lene (Lene Lovich), einer politischen Aktivistin, zusammen.

Der Film erzählt ebenso augenzwinkernd wie parodistisch eine Geschichte, die an die Biographie Herman Broods (1946–2001) und seiner Band *Herman Brood & His Wild Romance* angelehnt ist. Alle Mitwirkenden tragen ihre Realnamen; zu ihnen gehören neben Nina Hagen und Lene Lovich Les Chapell, Dolf Brouwers, Jules Deelder, Ramses Shaffy und Simon Vinkenoog.

Rock'n'Roll High School (Rock'n'Roll High School); USA 1979, Allan Arkush.

93 min. Teenie-Komödie.

Die Protagonistin ist die Highschool-Rebellin Riff Randell (P.J. Soles), die gegen die neue Direktorin der Vince Lombardi High School, Miss Togar (Mary Woronov), den Aufstand probt und dafür zur Strafe nicht zum Ramones-Konzert gehen darf, nachdem sie drei Tage lang für die Karten angestanden hatte. Miss Togar ist eine echte Rock'n'Roll-Hasserin und führt dem entsetzten Lehrerkollegium empirisch vor, was für Auswirkungen laute Rock'n'Roll-Musik auf Labormäuse haben kann. Sie plant sogar mit den Eltern eine Verbrennung von Schallplatten, doch wird die Schule mit Hilfe der Ramones von den Schülern besetzt. Als die Schule von der Polizei belagert wird, und die Schüler daraufhin das Gebäude verlassen, kommt es zu einer Explosion, und die Schule geht in Flammen auf.

Der Film enthält Musik von den Ramones, Paul McCartney, Fleetwood Mac, Alice Cooper, Chuck Berry und Velvet Underground.

Tilt (Flipper Queen – Ich kann's am besten); USA 1979, Rudy Durand.

111 min. Teenie-Drama.

Die junge Brenda Louise Davenport (Brooke Shields) wird von allen nur „Tilt“ genannt, da sie das Flipperspielen beherrscht wie niemand sonst. Mit dem Country-und-Western- und Rockmusiker Neil Gallagher (Ken Marshall), den sie in einem Konzert gehört hat und von dem sie glaubt, er könne ein Musikstar werden, haut sie von daheim ab, um in Spielhöllen mit ihrem Talent Geld zu verdienen, um Neils Karriere zu fördern. Doch dann muss sie gegen Harold Remmens (Charles Durning), der wegen seiner Optik „Der Wal“ genannt wird, antreten,

der zu den Top-Flipperspielern gehört.

1980

Babylon; Großbritannien 1980, Franco Rosso.

91 [95] min. Reggae-Film. Sozialkritischer Film. Der junge schwarze Rastafarian-Rapper „Blue“ (Brinsley Forde, auch: Brinsley Dan) hofft, mit dem *Reggae Sound System Ital Lion* in einem Wettbewerb der Sound-Systeme zu gewinnen. Er lebt als Mechaniker in Süd-London; abends und nachts ist er der *Mic controller* in einer örtlichen Music-Hall. Er verliert seine Arbeit, wird von der Polizei verhaftet und verprügelt, ist zur Flucht gezwungen. Die Beziehung zu seiner Freundin zerbricht. All seine Frustrationen kulminieren in einer Bluttat, als er einen rassistischen Nachbarn ersticht. Der Film endet mit einem überfallartigen Angriff der Polizei auf die Music-Hall, in der „Blues“ Tonsystem arbeitet. Der Film besticht bis heute durch die geradezu antistereotype Charakterisierung des Lebens der schwarzen Minderheit im südlichen London, deren Mitglieder ein ganz gewöhnliches Alltagsleben haben und eben keine Ganoven, Diebe oder Vergewaltiger sind. Ihre Träume ähneln denen aller anderen jungen Leute aus London. Allerdings ist ihr Leben auch gekennzeichnet durch die Voraussagbarkeit von Armut, von Desillusionierung und dem Potential gewaltsamer Entladung lebenslanger Frustration.

The Great Rock'n'Roll Swindle (The Great Rock'n'Roll Swindle); Großbritannien 1980, Julien Temple.

103 min. Mockumentary über und mit Mitgliedern der britischen Punkrock-Band *Sex Pistols*. Der Schlagzeuger Paul Cook und der Gitarrist Sid Vicious spielen kleinere Rollen im Film. Daneben finden sich eine ganze Reihe von Gast- und Cameo-Auftritten: des damals flüchtigen Zugräubers Ronald Biggs, von Edward Tudor-Pole von der Band *Tenpole Tudor*, des Sexfilm-Stars Mary Millington und der Schauspielerinnen Irene Handl und Liz Fraser.

Der Film erzählt eine stilisierte, fiktionale Version der Geschichte der Band, ihren Aufstieg sowie deren spätere Auflösung aus der Perspektive ihres damaligen Managers Malcolm McLaren. Im Film gibt McLaren vor, die Sex Pistols gegründet und sie an die Spitze des Musikgeschäfts gebracht zu haben, indem er

sie als Marionetten für seine eigenen Absichten missbrauchte. Weiterhin beansprucht er die finanziellen Erlöse aus den in der kurzen Geschichte der Band zustande gekommenen Verträgen, u.a. mit den Labels EMI, A&M, Virgin und Warner Bros. Records. Der Gitarrist Steve Jones spielt einen zwielichtigen Privatdetektiv und fördert nach einer Reihe von Vorfällen die Wahrheit über die Band ans Tageslicht bringt.

Literatur: Enrico, Ghezzi: Il rock la verità il mostro il porno. In: *Filmcritica: Rivista mensile di Studi sul Cinema* 32 [315], Juni 1981, S. 307–313. – Kiszely, Philip: First wave on film: *Ray Gange, Rude Boy and The Great Rock'n'Roll Swindle*. In: *Punk & Post Punk* 1,2, 2011, S. 189–199.

Honeysuckle Rose (On the Road Again); USA 1980, Jerry Schatzberg.

114 min. Countrymusik.

Buck Bonham (Willie Nelson) ist ein fiktiver Country-Sänger, der schon seit Jahrzehnten erfolgreich „on the road“ ist, und die Bitten seiner Frau (Dyan Cannon), sich gemeinsam mit ihr und dem Sohn Jamie (Joey Floyd) irgendwo niederzulassen, rigoros ablehnt. Als sein bester Freund Garland Ramsay (Slim Pickens), der mit ihm in der Band spielt, genau diesen Weg geht, droht die Band zu zerbrechen. Bonham setzt seine familiären Beziehungen zu Frau und Kind endgültig aufs Spiel, als er Garlands Tochter Lily (Amy Irving) auf Rat des alten Freundes als Ersatz in die Band aufnimmt – eine Versuchung, der sich die Frage anschließt, ob der Zusammenbruch der Karriere unmittelbar damit zusammenhängt.

Der Film basiert locker auf dem Leben Nelsons vor seinem Erfolgsalbum *Red Headed Stranger* (1975). Der Themen-Song des Films *On the Road Again* erhielt eine Oscar-Nominierung.

The Jazz Singer (The Jazz Singer; aka: Der Jazz-Sänger); USA 1980, Richard Fleischer.

116 min. Biopic über Al Jolson. Neuverfilmung der Biographie nach *The Jazz Singer* (1927)..

Der junge Chasan Yussel (Neil Diamond) strebt gegen den Wunsch seines strenggläubigen Vaters (Laurence Olivier) und seiner Ehefrau Rivka (Catlin Adams) eine Karriere im Musik-Business an. Unter dem Namen Jess Robin reist er daher nach Kalifornien und trifft dort die Managerin Molly Bell (Lucie Arnaz), eine Frau, die seinen Traum mit ihm teilt. Jess verzweifelt an seinem neuen Ruhm und an der Reaktion seines Vaters, der ihn für tot erklärt, macht sich

davon und zieht eine Zeit lang unerkannt durch Amerika.

Der Soundtrack enthielt das patriotische und heute zum Evergreen gewordene „America“ sowie den Titel „Love Me on the Rocks“, der ebenfalls in den Charts notiert wurde.

1981

Kopaszky (Kahle Köter); Ungarn 1981, György Szomjas.

96 min. Trashfilm über die Geschichte einer fiktiven Band, in der Mitglieder zweier in Ungarn bis heute bekannter Bands mitspielten. Budapest Ende der 1970er Jahre. Die Coverband „Colorado“ spielt seit fast zehn Jahren immer dieselben alten Rock- und Blues-Klassiker – vor immer demselben Publikum. Doch weder sie noch ihre wenigen Zuhörer können sich dafür noch begeistern. Die Jahre des Misserfolgs zehren an den Mitte 30-jährigen Musikern, es überwiegen der Frust und vor allem das Gefühl, dass es so nicht weitergehen kann. Nach einem besonders deprimierenden Konzert treffen die Bandmitglieder dann auf Allen Ginsberg – ein Idol und eine Quelle der Inspiration – und fassen den Entschluss, ihr gesamtes Konzept zu ändern. Der Bandmanager Bela hat schließlich die zündende Idee: Aus der Coverband soll eine echte Rock- und Bluesband werden, die ihre eigenen Songs aus dem wahren Leben schreibt und sich nicht mehr hinter den vorgefertigten Texten der amerikanischen Vorbilder versteckt. Nach einiger Überzeugungsarbeit stimmen am Ende auch die anderen Bandmitglieder zu und entscheiden sich außerdem, den begnadeten Blues-Sänger Bill in die Gruppe aufzunehmen. Aus „Colorado“ wird die Band „Kahle Köter“, die einen völlig neuen Stil kreiert: den *Köbanya Blues* – Musik für die Arbeiterschicht aus der Stadt Köbanya. Es folgen die ersten erfolgreichen Auftritte in lokalen Clubs und die Band schöpft neuen Mut, endlich den Durchbruch zu schaffen. Insbesondere Bela setzt alles daran, sich und seinen Bandkollegen einen Fernsehauftritt zu ermöglichen, lässt sich jedoch auf die falschen Leute ein und muss am Ende feststellen, auf das falsche Pferd gesetzt zu haben.

The Night the Lights Went Out in Georgia (Amanda läßt die Puppen tanzen); USA 1981, Ronald F. Maxwell.

115 min. Countrymusik. Melodram.

Ein Geschwisterpaar tingelt mit Country-

Musik durch die Südstaaten Amerikas. Der Bruder wird aus Eifersucht erschossen, die Schwester zieht mit einem fürsorgenden Polizisten weiter.

1982

Smithereens (New York City Girl); USA 1982, Susan Seidelman.

93 min. Punkfilm.

Die 19-jährige Wren (Susan Berman) will unbedingt Karriere machen, am liebsten im Musikbusiness. Jeden Tag tapeziert sie deshalb ganz Manhattan mit ihrem Porträt, nach dem Motto: Präsenz ist alles. Da sind es vergleichsweise unbedeutende Hindernisse, dass Wren weder singen kann noch ein Instrument spielt. Der Sänger Eric (Richard Hell, der ein Mitglied der 1970er Punkband *Smithereens* gewesen war) nimmt ihr das letzte Geld weg und reist nach Los Angeles. Wren versucht, Geld für die Reise aufzutreiben, scheitert, verliert ihre Wohnung und bleibt allein auf der Straße zurück.

Smithereens war der erste US-Indie-Film, der in den Hauptwettbewerb des Festivals in Cannes eingeladen wurde.

Star Struck (aka: Starstruck); Australien 1982, Gillian Armstrong.

105 min [94 min]. Musikalische Komödie.

Über zwei Teenager aus der australischen Unterschicht, die versuchen, eine Karriere im Musikgeschäft zu beginnen. Die Kellnerin Jackie Mullens (Jo Kennedy) träumt davon, ein Star zu werden. Ihr Cousin Angus (Ross O'Donovan) glaubt, er habe alles, was einen erfolgreichen Manager ausmacht. Nach einem Auftritt in einem Känguruh-Kostüm in einem Club der Stadt, bei dem Jackie aber leer ausgeht, organisiert Angus einen Auftritt in einem Talentwettbewerb. Dem Gewinner winkt ein Vertrag und eine Summe von \$25.000.

Der Film ermöglichte ein Soundtrack-Album mit dem Hit *Body and Soul* (von Jo Kennedy gesungen). Er enthielt außerdem Musik der Band *The Swingers*, die im Film auch als Band auftreten. (CA)

Yami no kanibaru (IT: Carnival in the Night); Japan 1982, Yamamoto Masashi.

108 min. Punk-Film.

Die Punk-Rockerin Kumi (Kumiko Ota), die in einer New-Wave-Band eine rohe und kompro-

misslose Musik zu machen versucht, verlässt Mann und Sohn und beginnt eine Reise durch Tokios Unterwelt. Die Figuren, die sie trifft, machen einen immer fremdartigeren Eindruck – geistig verwirrte Drogenabhängige, *would-be lovers*, bewaffnete Radikale, derangierte Sozialarbeiter und andere; und auch die Interaktionen zwischen den Figuren verstören immer mehr.

Der Film fand enthusiastisches Echo auf den Filmfestivals von Berlin und Cannes.

1983

Beyond the Doors (aka: Down On Us); USA 1983, Larry Buchanan.

117 min. Low-Budget-Produktion.

Verschwörungsthiller über eine Intrige, der US-Regierung, die Rock-Stars wie Jim Morrison (Bryan Wolf), Janis Joplin (Riba Meryl) und Jimi Hendrix (Gregory Allen Chatman) mithilfe eines Mörders umbringen lassen wollte. Tatsächlich kommen Hendrix und Joplin um. Der Mörder ist ein Vater, der es nicht leiden kann, dass sein Sohn Rockmusik hört. Das Interesse der Regierung ist darin begründet, dass die Rock-Stars Propaganda gegen den Vietnam-Krieg machen.

Um den Lizenzgebühren auszuweichen, verwendete der Film keine Originalmusiken, sondern setzt auf Lieder, die sich ähnlich wie die Originale anhörten. (HHM)

Les folles annees du twist (Die verrückten Jahre des Twist); Algerien/Frankreich 1983, Mahmoud Zemmouri.

90 min. Twist-Film.

In einem algerischen Dorf schlagen sich zwei 20jährige durchs Leben und suchen in politisch instabiler Zeit nach Orientierungspunkten. Episoden aus der Zeit des algerischen Unabhängigkeitskrieges zwischen 1960 und 1962, einer Zeit der politischen Unruhen, aber auch der gutgelaunten Twist-Musik.

Legs (Radio City Music Hall; aka: Dancing Rockettes; aka: Legs – Dancing Rockettes; aka: Rockettes); USA 1983, Jerrold Freedman.

120 min. TV-Film.

Die Karriere dreier Sängerinnen (Lisa / Shanna Reed, Terry / Deborah Geffner, Melissa / Maureen Teefy) als Rahmenhandlung für Geschichten vom amerikanischen Showge-

schäft und seinen Schattenseiten: Auf den kleinen und großen Bühnen tobt ein harter Konkurrenzkampf. Die Tanzgruppe, in deren erste *line* sich die drei Protagonistinnen hineinzutanz versuchen, ist die 1925 gegründete „Präzisions-Tanzgruppe“ (*precision dance group*) *The Radio City Music Hall Rockettes*. (CA)

Rembetiko (Rembetiko); Griechenland 1983, Kostas Ferris.

110 min. Musikfilm. Rembetiko. Dem Leben der bekannten Rembetiko-Sängerin Marika Ninou nachempfunden.

Das kleinasiatische Smyrna (griech. Smíрни), das heutige Izmir, bildete bis zum Griechisch-Türkischen Krieg (1919–22) und bis zu den Massakern jener Jahre einen Schmelztiegel verschiedener Ethnien und Kulturen. Dort gab es eine Art „fahrende Sänger“, die von einer Taverne zur anderen zogen bzw. für eine gewisse Zeit ein Engagement annahmen und dann weiterzogen. Die Auftrittsorte waren eindeutig Männertreffpunkte und es herrschte in diesen Kneipen meistens ein rauere Umgangston als im smyrnäischen Kaffeehaus. Nicht selten waren diese Tavernen auch ein Anziehungspunkt für gesellschaftliche Außenseiter, für Zuhälter und Kriminelle kleineren und größeren Kalibers. Vor allem die Zuhälter prägten mit ihrem extravaganten äußeren Erscheinungsbild jenes Ambiente, in dem musiziert wurde. In diesem Umfeld wächst die kleine Marika auf. Sie erlebt einen ständig betrunkenen Vater, die Mutter hat aus Frust und Zweckmäßigkeit ein Verhältnis mit ihrem Chef, dem Kaffeehausbesitzer. Die Situation eskaliert, ihr Vater erschlägt vor den Augen der Kleinen die Mutter. Ihr weiteres Leben verläuft ebenso ereignisreich wie dramatisch. Der Film zeigt eindrucksvolle Musikstücke und eine nahegehende Schilderung der schwierigen Lebensumstände der vom Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei betroffenen Griechen.

1984 gewann der Film den Silbernen Bären der Internationalen Filmfestspiele von Berlin.

1984

The Adventures of Buckaroo Banzai Across the 8th Dimension (Buckaroo Banzai – Die 8. Dimension); USA 1984, W. D. Richter.

103 min. SF-Fantasy-Comics-Burleske.

Dr. Buckaroo Banzai (Peter Weller) ist ein Physiker, Neurochirurg, Abenteurer und Musiker (in der Rockband *The Hong Kong Ca-*

valiers), der dafür kämpft, die Welt vor den bösen roten Lektroiden von Planet 10, die alle den Namen „John“ tragen, zu bewahren. Bamzai wird unterstützt von Penny Pretty (Ellen Barkin), und einigen extra-dimensionalen Wesen, die sich anhören, als kämen sie alle aus Jamaika.

Blame It on the Night; USA 1984, Gene Taft.

85 min. Vater-Sohn-Drama.

Nach dem Tod seiner Mutter gerät der 13jährige Job (Byron Thames) unter die Vormundschaft seines Vaters Chris (Nick Mancuso), den er noch nie gesehen hat. Was beide nicht wissen: Job ist begeisterter Schüler in einer Kadettenanstalt, während Chris erfolgreicher Rock-Musiker ist. Chris holt Job von der Schule, will ihn mitnehmen auf die nächste Tournee. Eine tiefer Konflikt der Generationen wie auch der Lebensformen bricht auf.

Hard to Hold (Hard to Hold); USA 1984, Larry Peerce.

93 min.

Ein gefeierter Rockstar (gespielt von dem australischen Pop-Star Rick Springfield) verliebt sich in eine Kinderpsychologin und kann diese Beziehung nach vielen Wechselfällen mit seinem Beruf in Einklang bringen.

Sechs seiner Songs sind denn geschickt, wenn auch deutlich werbeträchtig in die Handlung eingebettet.

Murder, She Wrote: Murder to a Jazz Beat (Mord ist ihr Hobby: Mörderische Freundschaft); USA 1984, Walter Grauman.

TV-Krimiserie (Epis. 13), 60 min.

Jessica (Angela Lansbury) reist nach New Orleans, um in der Show des Talkmasters Jonathan Hawley aufzutreten. Der schleppt sie durch alle Jazzclubs der Stadt. Dabei lernt sie den Jazzmusiker Ben Coleman (Glynn Turman) kennen.

Purple Rain (Purple Rain); USA 1984, Albert Magnoli.

107 min.

Der Musiker und Sänger Prince (= Prince Rogers Nelson) spielt den jungen Musiker Kid, der konkurrierend zu der Band *The Time* im Musikclub *First Avenue* in Minneapolis auftritt und den musikalischen Durchbruch schaffen möchte. Weibliche Hauptdarstellerin des Films ist Apollonia Kotero, die im Film *Apollonia Love* heißt. Sie ist Sängerin und will ebenfalls be-

rühmt werden. Kid möchte ihr dabei helfen, ist aber zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Morris Day ist der Hauptsänger der Band *The Time* und fühlt sich sexuell zu Apollonia Love hingezogen. Er gründet eine Mädchenband, in der Apollonia singen soll. Im First Avenue können aber nur zwei Bands auftreten und Kid liefert immer mehr egozentrische Auftritte ab. Billy (Billy Sparks), Besitzer des Musikclubs *First Avenue*, ist von den Eskapaden Kids nicht begeistert. Hinzu kommt, dass Kid Probleme mit seiner eigenen Band hat, da es vermehrt Differenzen zwischen seinen Bandmitgliedern gibt. Zu Hause streiten sich die Eltern von Kid fast täglich und sein Vater schlägt seine Mutter. Das belastet Kid emotional sehr und stört auch seine Beziehung zu Apollonia. Es scheint so, als ob Kid mit seiner Band nicht mehr lange im First Avenue auftreten wird. Der Star des Clubs ist eindeutig Morris Day. Seine Girlband kommt bei ihren ersten Testauftritten sehr gut an. Erst durch einen persönlichen Schicksalsschlag begreift Kid, was Priorität hat, und zeigt daraufhin im First Avenue, wozu er musikalisch in der Lage ist.

Das gleichnamige Album *Purple Rain* von *Prince and the New Power Generation* dient als Soundtrack zum Film und erschien im Juni 1984. (W)

Literatur: Bleekere, S. de: Audiovisuele antropologie van de schreeuw: over *Greystoke* en *Purple Rain*. In: *Mediafilm*, 153, Spring 1985, S. 44–58. – Lubiano, Wahneema: *Purple Rain* – it's not just a movie. In: *Tabloid*, 9, 1985, S. 34–45. – Plasse, Marie: *Purple Rain*. Rock-fiction and the Prince aesthetic. In: *Post Script: Essays in Film and the Humanities* 6,3, 1987, S. 54–66.

Streets of Fire (Straßen in Flammen); USA 1984, Walter Hill.

90 min. Actionfilm.

In einer unbestimmten Zeit – Ambiente und Kleidung lassen auf die USA etwa Mitte der 1950er schließen, Musik (und sogar Videoclips im Farbfernsehen) aber eher auf die 1980er –, in der das Recht des Stärkeren auf den Straßen gilt, wird die Rocksängerin Ellen Aim (Diane Lane) von der Bühne weg durch den Bandenführer Raven (William Dafoe) und seine Bande, die „Bomber“, entführt. Tom Cody (Michael Paré) soll die junge Frau für eine Summe von 10.000 \$ befreien. Er wird unterstützt von Billy Fish (Rick Moranis) und der Ex-Soldatin McCoy (Amy Madigan). Die Befreiung gelingt, doch wird die Gruppe von Polizei und „Bomben“ verfolgt. Fans von Ellen schließen sich ihnen an. Raven zwingt Cody zum Zweikampf.

Die „Bomber“ müssen das Feld räumen. Am Ende gibt Ellen zusammen mit den *Sorrels* ein letztes Konzert in Richmond, der Stadt, die von der Herrschaft einer *motorcycle gang* befreit wurde.

This Is Spinal Tap (This Is Spinal Tab); USA 1984, Rob Reiner.

82 min.

Mockumentary über die Band *Spinal Tap*, eine britische Band, die während der 1960er gegründet wurde und zunächst Beatmusik, später im Stile der Flower-Power-Bewegung spielte. Zwanzig Jahre später ist sie eine krisengeplagte Heavy-Metal-Band, deren Schlagzeuger allesamt einen frühzeitigen Tod sterben. Im Zuge der Tournee zu ihrem neuesten Album *Smell the Glove* kommt es zu einer handfesten Krise, da die Veröffentlichung des Albums zunächst wegen der sexistischen Covergestaltung abgelehnt wird und es bei den Konzerten zu Zwischenfällen und Missverständnissen kommt. Die Freundin von Sänger David St. Hubbins droht, endgültig einen Keil zwischen die Bandmitglieder zu treiben.

Literatur: Jones, Kent: All in the Family: The Democratic Humor of Christopher Guest. In: *Film Comment* 42,6, Nov./Dec. 2006, S. 46–48, 50. – Middleton J.: Documentary comedy. In: *Media International Australia incorporating Culture and Policy*, 104, Aug. 2002, S. 55–66. – Muir, John Kenneth: *Best in show: The films of Christopher Guest and company*. New York: Applause Theatre & Cinema Books (distrib.: Hal Leonard, Milwaukee, Wisc.) 2004, IX, 244 S. – Plantinga, Carl: Gender, Power, and a Cucumber: Satirizing Masculinity in *This Is Spinal Tap*. In: *Documenting the documentary. Close readings of documentary film and video*. Ed. by Barry Keith Grant & Jeannette Sloniowski. Detroit: Wayne State University Press 1998, S. 318–332. – Seife, Ethan de: *This Is Spinal Tap*. London: Wallflower 2007, 131 S. (Cultographies.).

Tro, håb og kærlighed (aka: Twist and Shout; dt.: Rock'n'Roll und erste Liebe; aka: Twist & Shout); Dänemark 1984, Bille August.

102 min. Coming-of-Age-Film. Der Titel spielt auf den bekannten Beatles-Song an.

Bjørn (Adam Tønsberg) und Erik (Lars Simonsen) sind enge Freunde. Bjørn liebt Kirsten (Ulrikke Bondo), doch es ist Anna (Camilla Søberg), die ihn in die Liebe und in den Sex ein-

führt. Erik ist ein verschlossener Junge, der sich um seine psychisch kranke Mutter kümmert und unter seinem strengen Vater leidet. Er bewundert Kirsten, doch sie ist unerreichbar. Schwangerschaft, ein Verlobungsfest und eine Enthüllung über die falsche Rechtschaffenheit von Eriks Vater leiten die Klimax der Geschichte ein: Bjorn und Erik müssen sich gegen die Erwachsenen stellen.

1985

Crossover Dreams; USA 1985, León Ichaso.

85 min. Salsa-Musik. *Bittersweet comedy*.

Der Film folgt dem Salsa-Sänger Rudy Veloz (Ruben Blades) auf seinem Weg zum Ruhm.

Literatur: Willis, Sharon: Race on the Road: *Crossover Dreams*. In: *The road movie boo*. Ed. by Steven Cohan & Ina Rae Hark. London/New York: Routledge 1997, S. 287–306.

John and Yoko: A Love Story (aka: John and Yoko); USA 1985, Sandor Stern.

146 min. Zweiteiliges TV-Biopic (NBC).

Der von Yoko Ono kontrollierte Film setzt mitten in der Hochphase der Beatles-Karriere 1966 ein und erzählt von dort aus in chronologischer Folge die Beziehungsgeschichte des Titelpaares, immer aus der dominanten Sicht Yoko Onos.

Krush Groove; USA 1985, Michael Schultz.

95 min. Rap-Film.

Eine ganze Gruppe von straßenmusizierenden Jugendlichen nehmen Kontakt mit Krush Groove auf, einem neuen Musik-Label. Mit zunehmendem Erfolg aber kommen auch Egoismen auf, Neid auf Erfolgreichere, Gier nach mehr Erfolg. Alles, was einmal das Programm von Krush Groove ausgemacht hatte, droht verloren zu gehen.

Zu den Akteuren gehörten Sheila E., RUN-DMC, The Fat Boys, Kurtis Blow, Blair Underwood, The New Edition. Der Soundtrack des Films versammelt insgesamt 23 Titel.

Rockin' Road Trip (Rockin' Road Trip); USA 1985, William Olsen.

97 min. Trash-Komödie der Troma-Produktion. Bei einem Rockkonzert lernt der Yuppie Martin (Garth McLean), der sich abends als Rockmusiker austobt, Samantha (Katherine Harrison), ein hübsches, zunächst schüchternes Mädchen vom Lande kennen, das es allerdings

faustdick hinter den Ohren hat; ihre Schwester Nicole (Margaret Currie) ist Lead-Sängerin der Band *Chery Suicide*. Nicole versucht sich von dem bösartigen Punker Ivan (Graham Smith) zu lösen. Als Ivan sich in das Apartment der Schwestern schleicht, schlagen sie ihn nieder. Sie fliehen in einem Taxi. Dabei sind der Gitarrist Curtis (Leland Gantt), Martin und der blinde Straßenphilosoph Wally (Steve Boles). In Virginia organisieren sie Instrumente, kaufen einen Van und geben ein Konzert – und werden von Ivan weiter verfolgt. Das Chaos wird durch drei Juwelenräuber vervollständigt, deren Beute sich im Gepäck der Jugendlichen befindet.

Shout! The Story of Johnny O’Keefe (Shout – Ein Leben für den Rock’n’Roll); Australien 1985, Ted Robinson.

260 min; Spielfilmfassung: 110 min [99 min]. Zweiteiliges TV-Biopic über den australischen Rock’n’Roll-Sängers Johnny O’Keefe (1939–78), dargestellt von Terry Serio.

O’Keefe war der erste australische Rock’n’Roll-Star; er hatte eine eigene TV-Sendung (*Six O’Clock Rock*), hatte Auftritte in den USA, hatte einen Vertrag bei Liberty Records und war Gast in der *Ed Sullivan Show*. Allerdings litt er unter Drogen- und Alkoholproblemen, traf unglückliche Karriere-Entscheidungen, erlitt mehrere Nervenzusammenbrüche und verursachte einen Autounfall, der zahllose Narben im Gesicht und mehrere chirurgische Eingriffe nötig machte.

Der Film enthält zahlreiche historische Aufnahmen (u.a. über das Treffen O’Keefes mit Bill Haley während dessen Australien-Tour 1957).

Sweet Dreams (Sweet Dreams; aka: Der süße Traum vom Glück); USA 1985, Karel Reisz.

110 min. Das Filmdrama basiert auf dem Leben der Country-Sängerin Patsy Cline.

Die letzten Jahre im Leben der Country-Sängerin Patsy Cline (dargestellt von Jessica Lange), die im März 1963, gerade 30 Jahre alt, bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Karel Reisz heischt nicht nach Sensationen, sondern läßt Höhe- und Tiefpunkte der Sängerin wie beiläufig passieren. Der Film konzentriert sich ganz auf die Ehe mit einem trinkfreudigen Choleriker.

White Star; BRD 1985, Roland Klick.

92 min. Musikgeschäft.

Früher war der kokainsüchtige und größenwahnsinnige Ken Barlow (Dennis Hopper) eine große Nummer im Musikgeschäft. Jetzt versucht er, mit dem Popverschnitt Moody (Terrance Robay) und dessen Album *White Star* sein Comeback. Der Auftritt in einem verruchten Berliner Punk-Club wird zum Debakel, das in einer Straßenschlacht endet. Doch für Barlow ist der Abend ein voller Erfolg. Besessen von der Idee, dass im schnelllebigen Show-Geschäft nur Schlagzeilen zählen, egal ob gute oder schlechte, ist ihm jedes Mittel recht. Die Situation eskaliert. Er dringt mehrmals in die Zentrale der großen Plattenfirma Eurosound ein, doch am Ende wird er abgewimmelt. Als allerletztes Mittel sieht er nur noch die Inszenierung eines Attentats auf Moody, um diesen in die Schlagzeilen zu bringen und damit die erhofften Umsatzzahlen zu erzielen.

Dennis Hopper befand sich Anfang der 1980er auf dem Höhepunkt seiner Drogensucht. Trotzdem gewann die schräge Story von Roland Klick 1984 einen Deutschen Filmpreis.

1986

Crna Marija (Ein anderer Sound); Jugoslawien 1986, Milan Zivkovic.

88 min.

Die Höhen und Tiefen des Musikgeschäfts am Beispiel einer jugoslawischen Rockgruppe: die anfänglichen Erfolge, die tiefe Krise und der harte Kampf um das Comeback.

Knights & Emerralds (Rock Fighting); Großbritannien 1986, Ian Emes.

86 min.

In einem Arbeiterviertel in Birmingham nehmen am jährlichen Wettbewerb der „Marching Bands“ drei Musikgruppen teil, die weißen *Knights*, die schwarzen *Crusaders* und die reine Frauentruppe *Emeralds*, was zu heftigen Konkurrenzkämpfen und rassistischen Vorurteilen, aber auch zu einer gefühlvollen Romanze führt.

Trick or Treat (Ragman); USA 1986, Charles Martin Smith.

93 min. Horror-/Splatterfilm. Heavy-Metal.

Der Soundtrack stammt von *Fairway*; in Nebenrollen treten Gene Simmons und Ozzy Osborne auf. Der junge Metal-Fan Eddie „Ragman“ Weinbauer (Marc Price) ist ein Außenseiter, der in seiner High School dem alltäglichen Hohn und Spott seiner Mitschüler ausgesetzt

ist. Zudem ist er unglücklich in die attraktive Leslie verliebt, die ihn zunächst keines Blickes würdigt. Als der Heavy-Metal-Star Sammi Curr (Tony Fields) 39jährig in den Flammen eines Hotelzimmers stirbt, entdeckt Ragman, dass die Rohpressung der noch unveröffentlichten neuen Platte Currs geheime Rückwärtsbotschaften enthält, mittels derer die beiden miteinander kommunizieren können. Curr, der wegen seiner obszönen Texte und rüden Bühnenshows schulverbot erhalten hatte, gedenkt neu aufzustehen und der kommenden Halloweenparty beizuwohnen. In Menschengestalt gibt er dort ein Konzert, in deren Verlauf er die Zuhörer mit elektrischen Lichtblitzen niedermetzelt. Ragman vernichtet alle ihm zugänglichen Kopien der Platte. Allerdings: Der Radiomoderator Nuke (Gene Simmons) will eine Kopie der Aufnahme über den Äther senden will – natürlich rückwärts ...

1987

Light of Day (Light of Day – Im Lichte des Tages; aka: Light of Day – Die Rock'n Roll Geschwister); USA 1987, Paul Schrader.

87 min. Familienmelodram.

Die familiären Spannungen eines rockbegeisterten Geschwisterpaares lösen sich angesichts des Todes der Mutter (Gena Rowlands), die mit ihrer Tochter Patti (Ex-Rockstar Joan Jett) in einer Dauerfehde lebte, die sich wiederum von ihrem Bruder Joe (Michael J. Fox) entfremdet hatte. Die Familie findet erneut zueinander, und auch die Streitereien innerhalb der Musikgruppe können am Ende beigelegt werden.

Titel-Song: geschrieben von Bruce Springsteen.

The Return of Bruno; USA 1987, James (Jim) Yukich.

56 min. TV-Mockumentary (HBO).

Über den Einfluss, den „Bruno Radolini“ (Bruce Willis), ein Rock-Sänger der 1960er, auf die Entwicklung der Rockmusik gehabt habe. Rock-Legenden wie Elton John, Phil Collins, Brian Wilson, Grace Slick, Joan Baez, Jon Bon Jovi, Paul Stanley, The Bee Gees, Graham Nash, Stephen Stills und Ringo Starr erweisen dem Unbekannten ihre Reverenz.

Die Lieder des Films stammen von Willis' Musikalbum *The Return of Bruno* (1987); nur *No One's Home* von Henri Mancini kam dazu.

Running Out of Luck (Running Out of Luck); Großbritannien/USA 1987, Julien Temple.

86 min. Film in den stilistischen Mitteln des Musikvideos. Produziert von Mick Jagger. Musik: Mick Jagger, Luis Jardim.

Musikfilm um den Rocksänger Mick Jagger, der die Songs seiner neuen Langspielplatte vor dem Hintergrund einer banalen Handlung präsentiert, in der er während der Dreharbeiten für einen Videoclip in Rio de Janeiro verschleppt wird und in der abgelegenen Provinz Südamerikas um seine Existenz kämpfen muss.

La vie est belle (Das Leben ist schön); Belgien/Frankreich/Zaire 1987, Benoît Lamy, Ngangura Mweze.

80 [87] min.

Heiter-optimistischer Film um einen jungen Dorfmusiker (Papa Wemba) in Zaire, der von Karriere und Reichtum in der Stadt träumt, dort aber zunächst eine Stelle als Hausdiener antritt. Seine Geliebte verliert er an den wohlhabenden Arbeitgeber, bis dessen Frau mit einem listigen Plan eingreift.

Musik: Papa Wemba, Zaiko Langa Langa, Tshala Muana, Klody.

1988

Backstage (Backstage – Hinter der Bühne); Australien 1988, Jonathan Hardy.

94 min. Chick-Flick.

Die junge amerikanische Sängerin Kate Lawrence (gespielt von Laura Branigan) will Schauspielerin werden, obwohl sie dafür noch nicht ausgebildet genug ist. Das einzige Engagement, das sie findet, ist eine Hauptrolle in der australischen Theaterproduktion *The Green Year Passes*. Es gibt Ärger mit den Kollegen, die es nicht gern sehen, dass eine Amerikanerin mitspielt. Und auch der Kritiker Robert Landau (Michael Aitkins), mit dem Lawrence eine Affäre hat, ist gegen ihren Wunsch.

Rock'n'Roll Mom (Rock'n'Roll Mam); USA 1988, Michael Schultz.

94 min. Musik: Lee Ritenour. Disney-TV-Film.

Die gesangsbegabte Enddreißigerin und zweifache Mutter Annie Hackett (Dyan Cannon) aus einem kalifornischen Provinznest wird als Rocksängerin entdeckt und vermarktet. Erst der zweite Anlauf läuft aber nach ihren Bedingungen ab.

Gastauftritt: Heather Locklear als „Darcy X“.

Sinatra (aka: Sinatra, un extraño en la noche); Spanien 1988, Francesc Betriu.

112 min.

Melancholische Komödie über den depressiven Antonio Castor (Alfredo Landa), der als Doppelgänger Frank Sinatras diesen in einem alten Nachtclub in Barcelona imitiert. Zur Show gehören zudem Imitatoren von Groucho Marx, Marlene Dietrich und Lola Flores. Eines Tages entscheidet sich die Frau Castors, ihren Job als Garderobiere im Nachtclub aufzugeben und ihren Mann wegen eines schwarzen Liebhabers zu verlassen.

Tapeheads (Tapeheads – Verrückt auf Video; aka: Verrückt auf Video); USA 1988, Bill Fishman.

88 min. Komödie.

Ein verkannter Amateurfilmer und ein selbsterkannter Marketing-Stratege (John Cusack und Tim Robbins) widmen sich der Musikvideobranche und gelangen unwissentlich in den Besitz kompromittierender Aufnahmen eines skrupellosen Präsidentschaftskandidaten.

Mit den Soulsängern Sam Moore und Junior Walker sowie der Metal-Band Blender Children und ihrem Sänger Dead Boy Stiv Bator.

Tougher than Leather (Mad Edogs); USA 1988, Rick Rubin.

83 [89] min. Rap-Film.

Erst als ein Mitglied ihrer Crew erschossen wird, kommt eine New Yorker Rap-Gruppe auf den Gedanken, dass mit ihrer Agentur nicht alles in Ordnung ist. Um zu dem Mörder des schwarzen Brother vorzudringen, müssen sich die drei Sänger den Weg regelrecht freischießen. Was als Werbefilm für Rap-Musik gedacht war, entwickelt sich zur überraschend blutigen Action-Plotte mit Gangstern, die dümmer sind, als die Polizei erlaubt, und einigen coolen Rap-Stars, die zu gut mit ihren Schießseisen umgehen können.

Mit Run-DMC, Richard Edson, Jenny Lumet, Raymond White, Lois Ayers sowie Gastauftritten von Beastie Boys, Slick Rick, Junkyard Band.

1989

The Fabulous Baker Boys (Die fabelhaften Baker Boys); USA 1989, Steve Kloves.

108 min. Musiker-Melodram.

Die Brüder Frank und Jack Baker (Beau Bridges, Jeff Bridges) spielen seit fünfzehn Jahren gemeinsam als Barpianisten in den Hotels und Lounges der Stadt Seattle. Als die Brüder eines Abends vom Barbesitzer Charlie aufgrund des flauen Geschäftes das Engagement gekündigt bekommen, beschließt Frank, eine Sängerin zu engagieren. Sie findet sich schließlich am Ende eines nervenaufreibenden Castings in dem arbeitslosen Callgirl Susie „Diamond“ (Michelle Pfeiffer). Susie ist nicht nur höchst attraktiv, sondern verfügt auch über eine samtig-verführerische Stimme und so verhilft sie dem Duo rasch zu neuem Aufschwung und steigenden Einnahmen. Als die Band zwischen Weihnachten und Neujahr von einem kalifornischen Nobelhotel gebucht wird, beobachtet Frank die beiden voller Misstrauen. Er kann sie jedoch nicht lange unter seiner Kontrolle halten, da er plötzlich wegen eines Unfalls seines kleinen Sohnes nach Hause zurückkehren muss. Susie und Jack bestreiten die Silvestershows allein und verbringen eine leidenschaftliche Nacht miteinander. Beide sind jedoch nicht in der Lage, einander einzugestehen, dass nun tiefere Gefühle im Spiel sind. Jack beschließt, das Angebot eines Jazzclub-Besitzers anzunehmen, um endlich seine eigene Musik machen zu können. Er versöhnt sich mit Frank, und beide beenden die Zusammenarbeit in gegenseitigem Einvernehmen. Zuletzt sucht er Susie auf; es kommt zu einer zaghaften Annäherung. Oscar-Nominierungen für Michelle Pfeiffer (auch: Golden Globe), Michael Ballhaus (Kamera), Dave Grusin (Musik; auch: Grammy, Golden-Globe-Nominierung), William Steinkamp (Schnitt). Mehrere weitere Auszeichnungen.

1990

Mo' Better Blues (Mo' Better Blues); USA 1990, Spike Lee.

129 min. Spielfilm.

Der begnadete Jazz-Trompeter Bleek William (Denzel Washington) lebt nur für seine Musik und begeistert mit seinem Jazzquintett Abend für Abend die Besucher eines Clubs. Die Lehrerin Indigo Downes (Joie Lee) und die Sängerin Clarke Betancourt (Cynda Williams) sind in Bleek verliebt, doch der will und kann sich nicht entscheiden. Schließlich wenden sich beide Frauen von ihm ab. Als sein Manager Giant (Spike Lee) wegen Spielschulden Ärger bekommt, wird auch Bleek schwer verprügelt.

Nach einem Jahr taucht Bleek wieder auf, kann die Chance eines Comebacks wegen seiner vernarbten Lippen aber nicht nutzen. Am Boden zerstört gesteht Bleek Indigo seine Liebe und lehrt Jahre später seinen Sohn – wie schon sein Vater ihn – das Trompetenspiel.

Die Musik spielte *The Branford Marsalis Quartet* ein.

Literatur: Elise, Sharon / Umoja, Adewole: Spike Lee Constructs the New Black Man: *Mo' Better*. In: *Western Journal of Black Studies* 16,2, Summer, 1992, S. 82–89. – Gabbard, Krin: Signifyin(g) the Phallus: *Mo' Better Blues* and Representations of the Jazz Trumpet. In: *Cinema Journal* 32,1, Autumn, 1992, S. 43–62. – Johnson, Charles: One Meaning of *Mo' Better Blues*. In: *Five for five. The films of Spike Lee*. New York: Stewart, Tabori & Chang 1991, S. 117–161. – Lee, Spike / Jones, Lisa: *Mo' better blues. A Spike Lee joint*. New York [...]: Simon & Schuster 1990 (A Fireside Book.). – Merod, Jim: A World Without Whole Notes: The Intellectual Subtext of Spike Lee's *Blues*. In: *Boundary 2* 18,2, Summer 1991, S. 238–252.

1991

The Commitments (Die Commitments); Irland/Großbritannien/USA 1991, Alan Parker.

117 min. Geschichte einer fiktiven Soul-Band. Der junge Arbeitslose Jimmy Rabbitte (Robert Arkins) hat eine Vision: Er will den Soul nach Irland bringen und „die härteste Arbeiter-Band der Welt“ gründen. Der Zufall (sowie eine Zeitungsannonce) bringt die Gruppe zusammen – doch die ersten Proben verlaufen schlecht. Aber die Kombination aus Musikern und Sängerinnen um den anscheinend begabten Sänger und Frontmann Deco (Andrew Strong) unter dem Management von Rabbitte und mit der musikalischen Erfahrung des älteren Bandmitglieds Joey „The Lips“ Fagan (Johnny Murphy) ist hoch motiviert, es kommt zu ersten öffentlichen Auftritten. Die Band wird immer mehr zu einer lokalen Attraktion. Auf dem Gipfel des Erfolges, als die Band einen Auftritt im „Gallagher's“ spielt, bekommt Jimmy einen Plattenvertrag angeboten. Die restliche Band bekommt davon jedoch nichts mehr mit, da die Mitglieder sich hoffnungslos zerstreiten. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt, ist der angekündigte Auftritt von Wilson Pickett, der jedoch nicht erscheint. Jimmy ist danach enttäuscht und geht zu Fuß nach Hause.

Er streitet sich mit Joey, dem Trompeter, weil er der Meinung ist, er habe ihn, was Pickett betrifft, belogen. Auf dem Heimweg begegnet ihm eine Limousine. Der Fahrer fragt Jimmy nach dem Weg zum „Gallagher's“. Der antwortet, der Pub sei bereits geschlossen. Wie sich danach herausstellt, war der Passagier im Wagen kein anderer als Wilson Pickett.

Zahlreiche Auszeichnungen. Aufgenommen in die Liste der besten englischen Filme aller Zeiten.

Literatur: Daly, Nicholas: From Elvis to the Fugitive: Globalization and Recent Irish Cinema. In: *European Journal of English Studies* 3,3, Dec. 1999, S. 262–275. – Kunz, Don: Alan Parker's Adaptation of Roddy Doyle's *The Commitments*. In: *Literature Film Quarterly* 29,1, 2001, S. 53–57. – O'Toole, Fintan: Working-class Dublin on Film. In: *Cineaste* 24,2–3, 1999, S. 36–39. – Pond, Steve: Dublin's unlikeliest band. In: *Rolling Stone*, 612, 5.9.1991, S. 53–55.

1992

Bob Roberts (Bob Roberts); USA 1992, Tim Robbins.

105 min. Politsatire. Folk-Musik. Mockumentary über einen fiktiven Wahlkampf zum amerikanischen Senat 1990.

Roberts ist ein konservativer Folk-Sänger und Selfmademillionär, der zu den Senatswahlen 1990 im Bundesstaat Pennsylvania als Kandidat antritt. Er wuchs in den 1960ern unter anti-autoritären Eltern auf, konnte diesem Lebenswandel jedoch nichts abgewinnen und besuchte eine Militärakademie. Der Film ist ganz der Wahlkampagne gewidmet – den bewusst gestreuten Gerüchten über außereheliche Affären des amtierenden Senators Paiste, gefälschte Photos und Filmaufnahmen mit einer minderjährigen Wahlkampfhelferin neben ihm im Auto. Paistes politische Position ist gegen Ausrüstung und gegen eine härtere Gangart gegenüber der arabischen Welt gerichtet – ganz im Gegensatz zu Roberts' Äußerungen, der sich zudem massiv gegen Drogen ausspricht. Dabei ist Roberts mit der von ihm unterstützten Organisation „Broken Dove“ an der Veruntreuung von Baugeldern und Drogenschmuggel beteiligt gewesen. Ein Auftritt in einer Live-Fernsehshow, wo Roberts sein neuestes, nach wie vor äußerst rechtspopulistisches Liedgut zum Besten gibt, wird sabotiert – eine von Roberts angewiderte Mitarbeiterin schaltet ihm mitten in der Sendung einfach den Strom ab. Roberts

scheint die Wahl zu verlieren, als auf ihn ein Attentat verübt wird, das ihn an den Rollstuhl fesselt. Ein Verdächtiger wird verhaftet, der jedoch die Tat nicht begangen haben kann, wird seinerseits von einem Fanatiker erschossen. Roberts gewinnt die Wahl. Gegen Ende des Films signalisiert der Film allerdings, dass Roberts die Lähmung nur vorgetäuscht hat.

Der Film gestaltet die Figur als einen „rechten“ Bob Dylan. Viele der Songs verweisen auf Dylan-Originale etwa *The Times Are Changin' Back*. Außerdem gibt es zahlreiche filmische Anspielungen, etwa auf die Dylan-Doku *Don't Look Back* von D. A. Pennebaker (1967).

Literatur: Rev. (Robert Sklar) in: *Cinéaste* 19,4, 1993, S. 77–79. – Rev. (Troy, Gil) in: *The American Historical Review* 98,4, 1993, S. 1186–1188.

Fear of a Black Hat (Schieß auf die Weißen); USA 1992, Rusty Cundieff.

95 min. Rap-Komödie. Mockumentary über die fiktive Gangsta-Rap-Gruppe N.W.H. und die machohaft Hip-Hop-Kultur.

Für ihre Abschlussarbeit begleitet die Soziologin Nina Blackburn (Kasi Lemmons) die afro-amerikanische Gangsta-Rap-Combo *N.W.H.* (= Niggaz With Hats, dt.: Neger mit Hüten), bestehend aus den Rappern „Ice Cold“ (Rusty Cundieff) und „Tasty Taste“ (Larry B. Scott) sowie dem DJ „Tone Def“ (Mark Christopher Lawrence), die stets mit schriller Kopfbedeckung zu sehen sind. Für sie stehen Hüte für „Freiheit und Revolution“, da ihre Vorfahren als Sklaven in der prallen Sonne arbeiten mussten und mangels Hüten zu müde zum Widerstand waren. Daher betonen sie, wie „ernst und tiefsinnig“ ihre Texte seien, obwohl sich ihre Lieder größtenteils um große Autos, spärlich bekleidete Frauen und dicke Goldketten drehen. Die größte Kontroverse gibt es um den Track *Kill Whitey* (= Schieß auf die Weißen), durch den N.W.H. als Rassisten verrufen sind, obwohl sie beklagen, dass ihr Song „künstlerische Meinungsfreiheit“ darstelle. Andererseits hat N.W.H. wenig Probleme, mit den meist von Weißen geführten Musiklabels ihre nur vorgebliche politische Einstellung zurückzustellen. Als Tasty sich in ein geldgieriges Groupie namens Cheryl verliebt, zerstreitet sich N.W.H., so dass Ice Cold sich dem Eurodance widmet, Tasty einen Diss-Track schreibt und Tone Def ein Hippie wird. Am Ende versöhnen sich die Mitglieder und gewinnen einen Rap-Streit (*beef*) gegen die Jam Boys, eine konkurrierende Rapper-Band – deren Bandleader Faizon (Fai-

zon Love) das Abitur gemacht hat, was unter „echten Gangstern“ eine Todsünde ist. Am Ende startet N.W.H. ein furioses Comeback.

Leap of Faith (Der Schein-Heilige); USA 1992, Richard Pearce.

108 min. Gospelfilm.

Steve Martin spielt Reverend Jonas Nightingale, ein Evangelisten und Wanderprediger, der mit einem riesigen Tross über Land zieht. Zu seiner Entourage gehört auch ein Chor, die „Angels of Mercy“. Mit ihm bietet der Reverend seinem Publikum die perfekte Bühnenshow, mit viel Musik, Ekstase und jenen „Miracles and Wonders“, die als Aufschrift auf den Trucks prangen und nach denen sich die herumgereichten Klingelbeutel schnell mit Dollarscheinen füllen. Denn 3.500 Dollar muss der Reverend täglich erwirtschaften – sonst schreibt er rote Zahlen. Und als er mit Motorschaden in dem kleinen Ort Rustwater (hohe Arbeitslosigkeit!) liegenbleibt, muss sich Nightingale einiges einfallen lassen. „Der Schein-Heilige“ hat seine besten Momente dann, wenn er zeigt, mit welch minutiös ausgetüfteltem Räderwerk sich das religiöse Entertainment abspult, wenn er demonstriert, mit welchen Tricks die Wunder gemacht werden.

On a Dead Man's Chest; USA 1992, William Friedkin.

29 min. Epis. 3, Staffel 4 der TV-Serie *Tales from the Crypt*. Heavy Metal.

Der ebenso arrogante wie decadente Leadsänger Danny Darwin (Yul Vazquez) der Metal-Band *Exorcist* befürchtet, dass die anstehende Hochzeit des Gitarristen Nick Bosch (Paul Hipp) die Band zu zerbrechen droht. Der Gruppen-Groupie Vendetta (Sherrie Rose) bringt Danny mit dem mysteriösen Tattoo-Künstler Farouche (Heavy D) zusammen, der zwar Ruhe in die Krise bringen soll, dessen Tattoo aber furchtbare Folgen hat.

Seishun-den Deke-Deke-Deke (IT: The Rocking Horsemen); Japan 1992, Nobuhiko Obayashi.

135 min. Rock'n'Roll-Highschool-Film. Coming-of-Age-Film.

Der junge Student Takeyoshi Fujiwara (Yasufumi Hayashi) hört 1965 den Song „Pipeline“ von den *The Ventures* und beschließt, eine Band zu gründen, die diese Art von Musik machen soll. Der 19jährige TV-Star Tadanobu Asano spielte den Leadgitarristen der Band.

Sister Act (Sister Act – Eine himmlische Karriere); USA 1992, Emile Ardolino.

100 min. Chor-/Gospel-Krimi.

Deloris (Whoopi Goldberg) ist eine lebensfrohe Person, die in einer Bar als Sängerin arbeitet. Eines Tages wird sie jedoch Zeuge, wie ihr Freund Vincent (Harvey Keitel), ein lokaler Mafia-Boss, einen seiner Feinde kaltblütig liquidiert. Da Vincent es nicht mag, wenn Zeugen anwesend sind, versucht er Deloris ebenfalls zu ermorden, diese kann aber in letzter Sekunde noch entkommen und findet Schutz bei der Polizei. Aus Sicherheit vor ihrem mörderischen Freund wird Deloris in ein Zeugenschutzprogramm gepackt und an einen Ort gebracht, in dem sie niemand vermuten würde – ein Konvent in San Francisco. Hat sie anfangs noch Schwierigkeiten einen Platz unter den Nonnen zu finden, ändert sich dies relativ schnell, als sie die Leitung des Kloster-Chors übernimmt und damit zu einer regionalen Berühmtheit wird. Durch die neuerliche Aufmerksamkeit, schafft es aber auch Vincent herauszufinden wo seine dringend gesuchte Zeugin sich aufhält ...

1993

Swing Kids (Swing Kids); USA 1993, Thomas Carter.

112 [114] min. Swing in der Nazizeit.

1939, Hamburg. Die Nationalsozialisten haben Swing-Musik geächtet. Die „Swing-Kids“ Thomas (Christian Bale), Arvid (Frank Whaley) und Peter (Robert Sean Leonard) besuchen Tanzlokale und hören ihre Lieblingsmusik. Als unpolitische Gruppe versuchen sie, den Organisationen des Dritten Reiches fernzubleiben. Kontakt haben sie zur Hitlerjugend meist nur durch Razzien in ihren Tanzlokalen. Dies ändert sich, als Peter und Thomas versuchen, ein Radio zu stehlen. Peter wird erwischt und kann nur durch familiäre Kontakte zum Gestapo-Offizier Knopp einer Strafe entgehen. Allerdings muss er jetzt der HJ beitreten. Besonders brisant für die Familie ist es, dass Peters Vater im Gefängnis war, weil er falsche Pässe besorgt hatte, um Juden und politisch Verfolgte aus dem Land zu bringen, und nach der Entlassung an den Folgen der Folter gestorben ist. Aus Freundschaft tritt auch Thomas der HJ bei. Arvid, der leicht gehbehindert ist, stört dies, weil sich schnell zeigt, dass die Freunde immer deutlicher beeinflusst durch die Nazis sind. Die Verbindung von HJ und Swing gelingt anfangs

ganz gut, doch besonders Thomas ist stark durch die Nazis beeinflussbar. Arvid erkennt die drohende Kriegsgefahr und versucht, dies in einem Café anzusprechen. Zuhause begeht er danach Selbstmord. Peter erkennt später seinen Fehler und besucht keine Treffen der HJ mehr. Der Konflikt zwischen ihm und Thomas weitet sich aus. Am Ende des Filmes prügeln sich die beiden während einer Razzia. Peter wird festgenommen. Kurz bevor der Wagen losfährt, hebt Thomas jedoch seinen Arm wie beim Hitlergruß und ruft: „Swing heil!“.

Musik: James Horner. Zum Teil historische Aufnahmen aus den 1930ern, zum Teil Neukompositionen, eingespielt vom *Swing Kids Orchestra* unter der Leitung von Dick Hyman.

In Prag gedreht. Mit zum Teil spektakulären Lindy Hop-Tanzszenen. Der Film spielte in der Frühphase des Swing-Revivals Mitte der 1990er – durch mehrfache Bezugnahme im Filmdialog auf Swing-Größen wie Benny Goodman, Django Reinhardt und Count Basie – eine gewisse Rolle.

1994

Shake, Rattle and Rock! (Glory Days); USA 1994, Allan Arkush.

TV-Film (Showtime Cable); sechste Episode der Made-for-TV-Movies-Reihe *Rebel Highway*. Remake von: *Shake, Rattle & Rock! (Glory Days)*; USA 1956, Edward L. Cahn).

Die beiden jungen Frauen Susan (Renée Zellweger) und Cookie (Patricia Childress) gründen zusammen mit Tony (Max Perlich) eine Rock'n'Roll-Band und eröffnen einen Club, in dem die Jugendlichen des kleinen Städtchens zusammenkommen und unbeaufsichtigt ihre Freizeit gestalten können. Das Projekt stößt allerdings auf den erbitterten Widerstand einer großen Gruppe von Älteren, die glauben, Rockmusik stamme vom Teufel und verderbe die Jugend. Als dann auch noch eine afroamerikanische Mädchenband auftritt (geleitet von Lata-nyia Baldwin), verschärft sich die Konfrontation des Clubs mit den Älteren noch weiter. (KB)

1995

Empire Records (Das Empire Team); USA 1995, Allan Moyle.

87 min.

Empire Records ist ein ausgefallener Plattenladen mit einigen ziemlich ungewöhnlichen An-

gestellt; für die Jugend der Gegend ist er ein beliebter Treffpunkt zum Musikhören. Als der Laden an eine Kette verkauft werden soll, mobilisiert man alle Kräfte gegen die Übernahme.

1996

Bandwagon; USA 1996, John Schultz.

103 min.

Tony (Lee Holmes) verliert seinen Job. Er ist nicht wirklich traurig deswegen, weil er lieber Songs schreibt und Gitarre spielt. Er trifft auf den Drummer Charlie (Matthew Hennessey); sie beschließen, eine Band zu gründen, doch Charlie hat Angst, vor anderen, nicht einmal vor Charlie aufzutreten. Sie finden Wynn, einen anderen Gitarristen (Kevin Corrigan), der das Fischen liebt, wenn er nicht Gitarre spielt, und Eric (Steve Parlavecchio), einen oft unberechenbaren Bass-Gitarristen. Sie nennen sich *Circus Monkey* und beschließen, reich und berühmt zu werden. Nach einigen erfolgreichen Auftritten beginnen sie aber zu begreifen, wie hoch der Preis ist, den ihnen das Musik-Business abverlangt.

The Preacher's Wife (Rendezvous mit einem Engel); USA 1996, Penny Marshall.

124 min. Gospelfilm. Musik: Whitney Houston with the Georgia Mass Choir.

Henry Biggs ist Pastor in einer kleinen Gemeinde in New Jersey. Einer kleinen, verschneiten Gemeinde. Einer kleinen, verschneiten, finanzschwachen Gemeinde. Die Baptistenkirche St. Matthews ist dringend renovierungsbedürftig, und ein Immobilienhai hat ein Auge auf das Viertel geworfen. Für seine schöne Frau Julia, die Seele des Gospelchors, hat Henry wenig Zeit, der Sohn macht sich Sorgen um einen Freund, der in die Fürsorge soll – und jetzt, vor Weihnachten, logiert auch noch die übergriffige Schwiegermutter bei den Biggses. Glücklicherweise kriegt Gott mit, dass da was schief läuft und schickt einen Engel namens Dudley vorbei. Der macht auch einen guten Job, löst die Finanzkrise und stärkt Henry im Glauben. Das Problem ist nur: Zwischen Julia und dem sensiblen Dudley scheint sich etwas anzubahnen.

Remake eines Weihnachtsfilms aus den 1940ern (*The Bishop's Wife* / *Jede Frau braucht einen Engel*, USA 1947, Henry Koster), diesmal mit einer ausnahmslos schwarzen Besetzung.

1998

Bulworth (Bulworth); USA 1998, Warren Beatty.

108 min. Polit-Satire.

Senator Jay Billington Bulworth (Warren Beatty) hat versagt, sowohl im Privatleben als auch in der Politik. Seine Wiederwahl ist mehr als unwahrscheinlich, und seine Ehe steht kurz vor der Scheidung. Um seiner Tochter dennoch ein sorgenfreies Leben zu ermöglichen, hat er eine Idee: Er setzt einen Auftragskiller auf sich an, nachdem er einen Versicherungsagenten gefunden hat, der seinen Tod auch hoch versichert. Doch die neuen Umstände verändern Bulworth. Er sagt jetzt, da er nichts mehr zu verlieren hat, was er denkt – im Duktus und Rhythmus der HipHop-Musik, wodurch er auch die attraktive Nina (Halle Berry) kennenlernt. Alles läuft bei ihm plötzlich gut, bis auf eine Sache: Der Killer will seinen Auftrag erfüllen.

The Last Days of Disco (The Last Days of Disco; aka: Last Days of Disco – Nachts wird Geschichte gemacht); USA 1998, Whit Stillman.

113 [100] min. Disco-Film.

Schrill, bunt, laut und hemmungslos exhibitionistisch waren die wilden Jahre der Disco-Ära, und ihre Hauptstadt war New York. Hier in Manhattan zu Anfang der überdrehten 1980er, haben die beiden Verlagsangestellten Alice und Charlotte (Chloë Sevigny, Kate Beckinsale) alle Mühe, finanziell über die Runden zu kommen. Und doch käme kein anderer Ort für sie in Frage, denn hier liegt ihr Lebensmittelpunkt: die exklusivste Disco der Stadt, wo man sein muss, wenn man dazu gehören will, wo alles erlaubt ist und wo die Party niemals endet. Die beiden jungen Frauen werden mit der Schließung der für sie so wichtigen Disco konfrontiert.

Basierend auf dem Film entstand der Filmroman von Whit Stillman: *The last days of disco. With cocktails at Petrossian afterwards. A novel* (New York: Farrar, Straus, and Giroux 2000, 339 S.).

Six-String Samurai; USA 1998, Lance Mun-gia.

91 min. SF-Roadmovie-Film. Nach-Apokalypsen-Film.

In einer nachapokalyptischen Welt, in der die

Russen die atomverseuchten USA übernommen haben und Elvis der König von Lost Vegas ist, muss der Rock'n'Roller Buddy (Jeffrey Falcon) zusammen mit einem Kind, das er in einer Schlacht gerettet hatte, vor seinen Feinden fliehen. Das Ziel der beiden ist jenes sagenumwobene Lost Vegas, die Hauptstadt des verwüsteten Landes, um zu Elvis' Nachfolger zu werden. Buddy trägt seine Gitarre in der einen, sein Schwert in der anderen Hand.

Velvet Goldmine (Velvet Goldmine); USA 1998, Todd Haynes.

124 min. Glamrock. Mockumentary.
Ein britischer Journalist (Christian Bale) begibt sich wegen der Recherchen an einem Artikel über den (erfundenen) 1970er-Glamrocksänger Brian Slade wieder in seine eigene Vergangenheit begibt. Von Beginn an wird Slade in Parallele zu Oscar Wilde gebracht, die Protagonisten werden als eine Art „Reinkarnation“ Wildes charakterisiert, indem sie nach und nach die Brosche Wildes finden und einander stehlen oder weitergeben. Das grün schimmernde Schmuckstück dient auch als Symbol für den Glamour und die Ästhetik der Glamrock-Kultur. Ende der 1960er beginnt Brian Slade, in kleinen Clubs als Sänger aufzutreten. Ein Agent erkennt sein Talent und vermittelt ihm erste Auftritte. Bei einem dieser Konzerte sieht Slade einen Auftritt eines amerikanischen Sängers namens Curt Wild und ist voller Begeisterung, weil er in ihm einen Bruder im Geiste sieht (Wild ist ein Ebenbild von Iggy Pop). Slade steigt schnell zum Superstar des Glamrock auf. Der Film schildert den Höhepunkt des Glam-Rock als eine exzessive Party voller skurriler Typen und bizarrer Situationen. Große Teile des Films wirken wie Musikvideos. Viele Situationen werden als surrealistische Traumsequenzen dargestellt. Mit dem Höhepunkt kommt auch der Niedergang Slades, der zu einem von Kokain und Alkohol zerrütteten, gefühllosen Einzelgänger verfällt. Vermittelt durch das Nachdenken über eigene schwule Affinitäten zu Slade kommt der Journalist darauf, dass Slade noch lebt und als Pop-Sänger Tommy Stone wiederauferstanden ist, in dem sehr deutlich eine überzeichnete und zudem als reaktionär verunglimpfte Version des David Bowies dieser Zeit zu erkennen ist.

1999

Born to Lose; USA 1999, Doug Cawker.

90 min. Punkmusik. Pseudo-Dokumentarfilm.
Lowest-Budget-Film, der einen Blick auf die Punk-Szene im Musikleben von Los Angeles wirft. Der Leadsänger der Band im Zentrum (Stevie Monroe, gespielt von Joseph Rye) versinkt im Nihilismus.

Mr. Music (Mr. Music – Ein Teenager im Rockhimmel); Kanada 1998, Fred Gerber.

92 min. TV-Film. Teenagerkomödie.
Simon Eckstal (Mick Fleetwood), der Chef eines Plattenkonzerns, der dramatisch auf die Pleite zusteuert, stellt den 15jährigen Rob (Jonathan Tucker) als Talent-Scout und Vize-Präsidenten ein, da er die besten Bands und Clubs in der Stadt kennt. Die Rechnung geht auf, doch erkennt Rob schnell, dass Eckstal ihn nur benutzt hat. Eines Tages gibt er einer unbekannteren Band einen großen Kontrakt.

The Suburbans (The Suburbans – The Beat Goes On!); USA 1999, Donald Lardner Ward.

84 min. Mediensatire / Satire auf das Musikgeschäft der 1990er.
Ein weiblicher Musik-Scout versucht, den Sound der 1980er entgegen den gängigen Marktgepflogenheiten schon zum Ende des Jahrtausends zu recyceln und will eine damals nur mäßig erfolgreiche Band in die aktuellen Charts hieven: *The Suburbans* waren eine *one-hit-band* der frühen 1980er. Auf der Hochzeit eines der ehemaligen Band-Mitglieder inszenieren sie einen besonderen Auftritt. Zufällig ist der Scout im Publikum und beschließt, den heute Vierzigjährigen zu einem Comeback zu verhelfen.

Sugar Town; Großbritannien/USA 1999, Alison Anders, Kurt Voss.

92 min. Musik-Drama.
Leidenschaftsloser auf die Lebensweise der Rockstars aus der Los-Angeles-Musikszene, insbesondere auf Liz' (Ally Sheedy) Versuch, an die Spitze zu gelangen. Sie arbeitet als Assistentin eines Production Designers beim Film, hat eine junge Frau als Haushälterin eingestellt, die von sich glaubt, sie sei eine Sängerin (Gwen / Jade Gordon). Gwen sucht aber einen Musikproduzenten für sich zu gewinnen, indem sie ihm sexuelle Dienste anbietet. Die bes-

te Freundin Liz' ist Eva (Rosanna Arquette), eine ältere Schauspielerin, die sich um seriöse Rollen bemüht. Sie ist verheiratet mit Clive (John Taylor); eines Tages taucht eine spiritische Frau mit einem ca. 12jährigen „Liebeskind“ auf, von dem sie behauptet, Clive sei der Vater.

Tatsächliche Rockstars spielen als Schauspieler mit: der Duran-Duran-Bassist John Taylor, der Bassist der Gruppe *Spandau Ballet* Martin Kemp, der Sänger und Schauspieler Michael Des Barres. Sie formieren sich im Film als Altenglamrock-Superband, deren Mitglieder aus ihren Stammbands ausgeschieden sind. Mit ihrem Produzenten Burt (Larry Klein) versuchen sie sich auch aus der Abhängigkeit von der reichen Investorin Jane (Beverly D'Angelo) zu befreien, die nur dann als Geldgeberin einsteigen will, wenn Clive mit ihr schläft.

Eine Nebenhandlung erzählt von Carl (gespielt von dem Sänger John Doe der Gruppe X), der von einer Sängerin mit niederen Motiven (Lumi Cavazos) just in dem Augenblick als Reisebegleiter angeheuert wird, als Carls Junkiebruder, der die Entziehungskur abgebrochen hat, wieder zu Hause auftaucht.

Sweet and Lowdown (Sweet and Lowdown); USA 1999, Woody Allen.

95 min. Pseudo-Dokumentarfilm.

Der fiktionale Jazzgitarrist Emmet Ray (Sean Penn) beherrscht sein musikalisches Handwerk auf kongeniale Weise und gilt nach seinem großen Vorbild Django Reinhardt als zweitbesten Musiker seines Fachs. Sieht Ray Django Reinhardt auch nur von Weitem, fällt Ray regelmäßig in Ohnmacht und hat auch sonst eine neurotische Angst vor seinem Idol entwickelt. In der Liebe hat der selbstverliebte Egozentriker dagegen weniger Glück. Bald schon lernt Ray die stumme und geistig zurückgebliebene Hattie (Samantha Morton) kennen, mit der der beziehungsphobische Musiker ein eigensinniges Verhältnis eingeht. Doch da es den exzentrischen Playboy nicht lange an einem Ort und schon gar nicht bei einer Frau hält, tritt er Hals über Kopf die Flucht an und landet schließlich in den Armen der Mächtigen-Schriftstellerin Blanche (Uma Thurman).

Woody Allen verpackt die Geschichte über die von Sean Penn perfekt verkörperte fiktive Figur in einem dokumentarischen Stil: Angebliche Zeitzeugen von damals berichten über den in Vergessenheit geratenen Meistergitarristen.

Literatur: Harvey, Adam: *The soundtracks of Woody Allen. A complete guide to the songs and*

music in every film, 1969–2005. Jefferson, N.C.: McFarland 2007.

Swing; Großbritannien 1999, Nick Mead.

97 [93] min. Komödie.

Ein Mann, der unschuldig für ein Vergehen seines Bruders im Gefängnis saß, wo er das Saxophonspiel lernte, will nach seiner Entlassung eine Swing-Band gründen. Dazu braucht er seine Ex-Freundin als Sängerin, die ausgerechnet mit dem Polizisten verheiratet ist, der ihn ins Gefängnis brachte.

Die Sängerin Lisa Stansfield ist in ihrer ersten Filmrolle zu sehen, und der Saxophonist Clarence Clemons spielt sich quasi selbst.

Topsy-Turvy (Topsy-Turvy – Auf den Kopf gestellt); Großbritannien 1999, Mike Leigh.

161 min. Ausgezeichnet mit zwei Oscars (für das Beste Kostüm und das Beste Make-Up). London im Jahre 1885.

Für das Savoy Theater komponieren Arthur Sullivan (Allan Corduner) und William S. Gilbert (Jim Broadbent) kommerzielle Opern. Sullivan komponiert die Musik und Gilbert schreibt die Texte. Jahrelang sind die beiden Partner sehr erfolgreich, doch ihr letztes Stück, *Prinzessin Ida*, fand keinen Beifall bei der Kritik. Gerade Gilbert wird von der Presse vorgeworfen, einfalllos und zu sehr der Routine verfallen zu sein. Das Gleiche vermutet auch sein Partner Sullivan, der bedeutendere Dinge wie z.B. eine Symphonie oder eine „große Oper“ im Kopf hat. Gilberts nächster Textentwurf wird von Sullivan abgeschmettert, doch die beiden müssen auf der anderen Seite ihren Vertragsverpflichtungen nachkommen. Der ideenlose Gilbert geht mit seiner Frau zu einer Ausstellung japanischer Kunst. Und jetzt hat er einen Einfall: ‚Mikado‘, ein japanisch angehauchtes Schauspiel. Auch Sullivan ist von der Idee angetan. Nun stellen sich Probleme ein: Zeitdruck, Probleme bei den Proben, zwischenmenschliche Probleme unter den Schauspielern. Der akribisch und hart arbeitende Gilbert führt das Projekt trotz all dieser Probleme zusammen mit seinem Partner zur Premierenaufführung. (W)

Literatur: Dixon, Wheeler Winston: Mike Leigh, *Topsy-Turvy* and the Excavation of Memory. In: *Senses of Cinema*, 37, 2005, online [URL]. – Crowther, Andrew: Every Performance Is a Contrivance: Art and Truth in *Topsy-Turvy*. In: *Devised and directed by Mike Leigh*. Ed. by Bryan Cardinale-Powell & Marc DiPao-

lo. New York [...]: Bloomsbury 2013, S. 61–78. – Leigh, Mike: *Topsy-Turvy: a personal journey*. In: *The Cambridge Companion to Gilbert and Sullivan*. Ed. by David Eden, Meinhard Saremba. Cambridge: Cambridge University Press 2009, S. 153–176. – Porton, Richard / Mike Leigh: Entertainment and Empire: An Interview with Mike Leigh. In: *Cineaste* 25,2, 2000, S. 34–37. – Williams, Carolyn: Intimacy and Theatricality: Mike Leigh's *Topsy-Turvy*. In: *Victorian Literature and Culture* 28,2, Sept. 200, S. 471–476.

2000

Almost Famous (Almost Famous – Fast berühmt); USA 2000, Cameron Crowe.

124 min. Spielfilm.

Der 15 Jahre alte William Miller (Patrick Fugit) schreibt in seiner Freizeit Artikel über Rockmusik. Für den Musikjournalisten Lester Bangs soll er einen Artikel über Black Sabbath schreiben, die in der Stadt ein Konzert geben. Dort lernt Miller das Groupie Penny Lane (Kate Hudson) und die Band *Stillwater* kennen. Das Musikmagazin *Rolling Stone* ist auf die Artikel Millers aufmerksam geworden und schickt ihn mit *Stillwater* auf Tournee. Die Tour verläuft äußerst chaotisch. Miller verliebt sich in Penny Lane, die mit dem Gitarristen Russell Hammond (Billy Crudup) eine Liebesbeziehung pflegt, der jedoch verheiratet ist. Um Penny loszuwerden, tritt er sie für 50 Dollar und einen Kasten Bier ab. Penny verlässt die Tour. In New York treffen sich William und Penny wieder. Er rettet ihr das Leben, als sie aus Frust über Russells Entscheidung, bei seiner Frau zu bleiben, eine Überdosis Tabletten nimmt. Am Ende berichtet William dem *Rolling Stone* von seinen Erlebnissen auf der Tour. Die Redaktion ist begeistert. Der Bericht soll die Titelstory werden. Beim telefonischen Überprüfen durch die Redaktion streitet die Band jedoch alles ab. Frustriert und körperlich völlig am Ende kehrt William nach Hause zurück und muss erfahren, dass die Redaktion seine Story abgelehnt hat. Doch interveniert Penny, veranlasst Russell, die Veröffentlichung doch noch zu ermöglichen – *Stillwater* erscheinen auf dem Cover des Magazins.

Der Film erhielt mehrere Auszeichnungen – Broadcast Film Critics Association Awards, Golden Globes, Los Angeles Film Critics Association Award. Auf der Director's-Edition-DVD wurde eine mit „Untitled“ benannte Langversi-

on des Films veröffentlicht (155 min gegenüber den 124 min der Kinofassung). Die Geschichte des Films basiert auf Crowe, Cameron: *Almost famous* (London/New York: Faber & Faber 2000, XXIV, 188 S.).

Literatur: Bozza, Anthony: A Boy's Life (in Sex, Drugs and Rock & Roll). In: *Rolling Stone*, 851, Oct. 2000, S. 62–67. – Crowe, Cameron: *Almost Famous*. In: *Literary Cavalcade* 53,5, Febr. 2001, S.19–21. – Doherty, Thomas: Rev. In: *Cineaste* 26,1, 2000, S. 50–52. – Olsen, Mark: The Uncool. In: *Film Comment* 36,5, Sept./Oct. 2000, S. 61–66.

Badding; Finnland 2000, Markku Pölönen.

103 min. Biopic über den finnischen Sänger Rauli „Badding“ Somerjoki.

Immer wieder von Anfällen schweren Lampenfiebers geplagt, verlässt Somerjoki (Janne Reinikainen) während eines Konzerts in Helsinki fluchtartig die Bühne. Ein alter Freund von ihm (Peter Franzén) soll für eine Zeitung einen Artikel über ihn schreiben. Die beiden reisen in ihre alte Heimatstadt auf dem Lande.

Bring It On (Girls United); USA 2000, Peyton Reed.

99 min. Cheerleader-Komödie. Teenie-Komödie.

Als Torrance Shipman (Kirsten Dunst) zum Cheerleader der Rancho High ernannt wird, geht für sie ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Denn für Torrance ist professionelles Jubeln nicht nur eine Tätigkeit, sondern ein Lebensstil. Doch während sie mit den ‚Toros‘ trainiert, um ihnen zu ihrem sechsten nationalen Sieg in Folge zu verhelfen, macht Torrance eine furchtbare Entdeckung: Ihre Vorgängerin hat die perfekt einstudierten Choreographien von ihren Rivalen, den Clovers, geklaut. Und die Hip-Hop-Mannschaft aus der Stadt hat nicht vor, die Toros so leicht entkommen zu lassen. Torrances Traum wird zum Alptraum. Und sie muss sich schnell etwas einfallen lassen, um mit verändertem oder sogar neuem Programm während der Meisterschaft aufzutreten.

Sequels: *Bring It On Again (Girls United Again)*; USA 2004, Damon Santostefano (90 min). – *Bring It On: All or Nothing (Girls United – Alles oder nichts)*; USA 2006, Steve Rash (95 min). – *Bring It On: In It to Win It (Girls United: Alles auf Sieg)*; USA 2007, Steve Rash (90 min). – *Bring It On: Fight to the Finish (Girls United – Gib alles!)*; USA 2009, Bille Woodruff (98 min). Die Sequels wurden ausschließlich als Videos

bzw. DVDs vermarktet.

Da Hip Hop Witch; USA 2000, Dale Resteghini.

90 min. HipHop-Horrorkomödie. Der Film gilt als Parodie von *The Blair Witch Project* (1999). Nachdem sie von der „Hip Hop Witch“ gehört haben – ein übernatürliches Geistwesen, das Rapper angreift, wenn sie nennenswerte Musikkarrieren beginnen –, machen sich fünf Jugendliche auf, das Wesen in den Ghettos aufzuspüren. Sie filmen ihre Bemühungen und treffen auf HipHop-Stars, die bereits mit dem Hexenwesen gekämpft haben.

Der Film enthält Auftritte von Eminem, Ja Rule, Mobb Deep, Pras, Rah Digga, Vitamin C und Vanilla Ice.

Downtown 81 (aka: New York Beat Movie); USA 2000, Edo Bertoglio.

72 min.

Der 72 minütige Querschnittfilm beginnt mit Jean (Jean-Michel Basquiat), der wegen einer ungeklärten Erkrankung in einem Krankenhaus weilt. Wieder in der Stadt, trifft er die geheimnisvolle Beatrice (Anna Schroeder). In seiner Wohnung erfährt er, dass sein Vermieter (gespielt von dem früheren Yardbirds-Manager Giorgio Gomelsky) ihm kündigen will. Als er später versucht, einige seiner Bilder zu verkaufen, trifft er auf eine ganze Reihe New Yorker Künstler, angefangen bei Arto Lindsay und seine Band *DNA* über den bildenden Künstler David McDermott bis zu den Street-Art-Künstler Lee Quinones und den HipHop-Künstler *Fab Five Freddy*. Es gelingt Basquiat, ein paar Werke an eine reiche Frau zu verkaufen. Bei der Suche nach Beatrice gerät er in eine Performance von *Kid Creole and the Coconuts* sowie *James White and the Blacks*. Am Ende trifft er auf eine Dame (Debbie Harry), die sich in eine Prinzessin verwandelt, als er sie küsst.

Duets (Traumpaare); USA 2000, Bruce Paltrow.

112 min. Karaoke-Kultur.

Ricky Dean (Huey Lewis) verdient sein Geld durch die Teilnahme an Karaoke-Wettbewerben. Bei der Beerdigung seiner ehemaligen Ehefrau trifft er Liv (Gwyneth Paltrow) und erfährt, dass sie seine Tochter ist. Dean will an einem Karaoke-Paare in Omaha teilnehmen, das 5000 Dollar Preisgeld ausschüttet. Auch der Verkäufer Todd Woods (Paul Giamatti), der nach einem Streit mit seiner Frau Zigaretten-

holen gegangen war und der in einer Bar gelandet war, in der eine Sängerin ihn überredete, beim Karaoke-Wettbewerb teilzunehmen, ist auf dem Weg nach Omaha, noch ohne es zu wissen. Zwar kann er nur unter Drogeneinfluß auf der Bühne auftreten, doch nimmt er den Schwarzen Reggie Kane (Andre Braugher) als Anhalter mit, der gerade aus dem Gefängnis entlassen worden war. Die beiden treten gemeinsam in einer Bar auf. Sie werden Freunde. Das dritte Paar ist der Taxifahrer Billy Hannan (Scott Speedman), den seine Freundin mit seinem Partner betrogen hatte. Die Sängerin Suzi Loomis (Maria Bello) bittet ihn, sie nach Kalifornien zu fahren. Auch die beiden gelangen nach Omaha. Dean singt im Finale des Wettbewerbs im Duett mit seiner Tochter; Loomis trägt ein soulig-rockiges Lied vor; Kane hat seinen Partner davon überzeugt, in sein bürgerliches Leben zurückzugehen und singt *a capella* eine Art Ode an seine Freundschaft mit Woods – als die Polizei in den Saal kommt, die Kane suchen; nach dem Ende seines Liedes zieht Kane eine Pistole und wird auf der Bühne erschossen. Woods versöhnt sich mit seiner Frau; die vier anderen fahren in Hannans Wagen Richtung Westen, auf der Fahrt nach Kalifornien ebenso wie auf der Suche nach den nächsten Karaoke-Wettbewerb. (AS)

Electric Dragon 80.000 Volt; Japan 2001, Sogo Ishii.

55 min. Im Stile der Comic-Bücher und -Filme. Als Kind mußte Dragon Eye Morrison (Tadanobu Asano) diverse Elektroschock-Behandlungen ertragen, die ihm sein aggressives Verhalten austreiben sollten. Im Alter hat sein Körper die Fähigkeit entwickelt, Elektrizität zu speichern, die er regulieren, aber auch im Moment wieder abfordern kann. Er arbeitet inzwischen als Reptilienforscher. Thunderbolt Buddha (Thunderbolt Buddha), ein Fernseh-Elektriker, hat – nach einem Unfall in der Kindheit – die gleichen elektro-konduktiven Fähigkeiten wie Dragon Eye. Er ist Mitglied einer Bürgerwehr geworden, die sich gegen Gangster und andere kriminelle Elemente zur Wehr zu setzen sucht. Als die beiden Männer sich kennenlernen, steht einem finalen elektrischen Kampf über den Dächern von Tokio nichts mehr im Wege. Der Film ist unterlegt mit Sogo Ishiis industriellem Punk-Geräusch MACH-1.67. Der Film wurde vor allem als Hintergrundfilm während der Auftritte von Ishiis Band verwendet.

Die hohe Kunst des Seitensprungs; BRD 2000, Martin Gies.

88 min. TV-Klamotte.

Der frühere Popstar Frank Flemming (Max Herbrechter) bittet schon seit langem seinen Komponisten Albert (Jürgen Tonkel) um einen Hit, der seine Karriere wieder in Schwung bringen würde. Doch hat dieser Schreibblockaden. Frank geht eine Affäre mit Journalistin Mercedes (Marie-Lou Sellem) ein, der Ehefrau Alberts, der seinerseits eine Liaison mit Franks Ehefrau Bianca (Birge Schade) hat. Eine Schlüsselrolle spielt in diesem erotischen Karussell noch die radebrechende Polin Olga (Petra Berndt), Frankies einziger Fan: Frank überredet sie, Albert während eines Musikkongresses zu verführen.

Mad About Mambo (Kick It With Samba – Heiße Rhythmen, große Liebe); Großbritannien/Irland 2000, John Forte.

92 min.

Der irische Highschool-Schüler Danny Mitchell (William Ash) träumt davon, ein großer Fußballer zu werden und für seinen Lieblingsverein Belfast United zu kicken. Erklärte Vorbilder des jungen Iren sind die brasilianischen Spieler mit ihrem tänzerischen Ballgeschick. Um sich die brasilianische Spielfertigkeit und Leichtigkeit anzutrainieren, will er Samba- und Mambounterricht nehmen. Er besucht eine Tanzschule und lernt Lateinamerikanische Tänze. Das neu erworbene Rhythmusgefühl kann er wenig später tatsächlich auf dem Fußballfeld umsetzen. Darüber hinaus erweist er sich als begnadeter Tänzer. Das findet auch das schöne Upper-Class-Girl Lucy (Keri Russell), die seine Tanzpartnerin wird, nachdem ihr snobistischer Freund sich bei einem Fußballspiel verletzt hat. Dummerweise verliebt sich Arbeitersohn Danny schließlich in Lucy. Ein sportlicher Wettkampf um die Gunst des Mädchens nimmt seinen Lauf.

2001

Fubar: The Movie; Kanada 2002 [2001], Michael Dowse.

76 min. Mockumentary aus der Heavy-Metal-Subkultur.

Im Mittelpunkt des Pseudo-Dokumentarfilms stehen die beiden Freunde Dean und Terry (Paul J. Spence, David Lawrence). Ihr Tagesablauf besteht darin, Heavy Metal zu hören und

sich mit Bier zu betrinken zu lassen. Als bei Dean eines Tages Hodenkrebs diagnostiziert wird, machen sich die beiden auf den Weg zu einem letzten wilden Wochenende vor der Operation. Da im Laufe des Films der Mann, der die beiden Protagonisten dokumentarisch begleitet, ums Leben kommt, sahen sich die Produzenten gezwungen, zu Beginn des Films darauf hinzuweisen, dass es sich nicht um eine echte Dokumentation handelt.

Der Ausdruck *Fubar* entstammt dem US-Armee-Slang und steht für *Fucked up beyond all recognition* (dt. etwa: Bis zur Unkenntlichkeit beschissen) und beschreibt eine miserable bis ausweglose Situation.

Sequel: *Fubar II*; Kanada 2010, Michael Dowse (85 min).

Metal; USA 2001; Alice Cox.

90 min. SF-Drama.

Jane (Natalie Flanagan) ist eine aus Texas stammende Sängerin, die versucht, als Musikerin in Allston, Mass. (einem Alternativ-Bezirk von Boston) Fuß zu fassen. In Gesprächen mit Anwohnern (darunter die Betreiber des lokalen Piratensenders „Radio FreeAllston“) versucht sie, der eigenen Geschichte und der Welt, die sie verlassen hat, nachzuspüren. Am Ende muss sie feststellen, dass sie das erste Klonwesen der Welt ist und dass sie Freundschaft mit ihrer Vorgängerperson „Jane“ geschlossen hat.

Der Film nutzt viele dokumentarische Elemente, um die diversen Kulturen und Kunstformen aus Allston zu repräsentieren.

Musikk for bryllup og begravelser (Musik für Hochzeiten und Begräbnisse); Norwegen 2001, Unni Straume.

97 min. (Melo-)Drama.

Die Schriftstellerin Sara (Lena Endre) lebt isoliert in der makellosen, steril-modernen Umgebung des Hauses, das ihr Ex-Mann, ein erfolgreicher Architekt, gebaut hat. Die Scheidung und der Tod ihres einzigen Kindes hatte sie in eine tiefe Krise gestürzt, die sie nun versucht zu überwinden. Mit dem Erfolg ihres neuesten, autobiographischen Buches kehren neue Gefühle und ein Hunger nach Leben zurück. Dem Impuls folgend – „Ich will gestört werden!“ – vermietet sie den Keller des Hauses an den charmanten, serbischen Musiker Bogdan (Goran Bregovic), der sich mit seiner wilden Band bestehend aus trinkfesten Zigeunermusikern, durchs Leben schlägt. Völlig unerwartet erscheint Saras Ex-Mann Peter in der einst ma-

kellosen, uneinnehmbaren Villa. Peter registriert an vielen Details, dass Sara ein eigenes Leben führt und ihr seine strengen Lebens- und Gestaltungsregeln nichts mehr bedeuten. Zugleich macht die Begegnung für beide die schmerzhafteste Erinnerung an den Verlust ihres Kindes wieder lebendig. Als Sara am nächsten Morgen Peter erschossen im Keller findet, stellt sie das Schicksal erneut auf eine harte Probe. Die Begegnung mit anderen Frauen aus dem Leben ihres Ex-Mannes lässt Vergangenes und Gegenwärtiges in einem neuen Licht erscheinen. Und nicht zuletzt geben Bogdan und seine großartige Musik Sara Hoffnung und Identität zurück.

Rock Star (Rock Star); USA 2001, Stephen Herek.

105 min.

Der Film erzählt die Geschichte des Musikers Chris „Izzy“ Cole (Mark Wahlberg), der in den 1980er Jahren tagsüber wenig erfolgreich als Servicetechniker für Fotokopierer arbeitet und abends Leadsänger der Tribute-Band *Blood Pollution* ist, die Stücke der Hair-Metal-Band *Steel Dragon* nachspielt. Er hat eine Beziehung mit Emily Poule (Jennifer Aniston), der Managerin seiner Band. Als der Sänger der *Steel Dragon* entlassen wird, sucht die Band einen Nachfolger. Cole, der inzwischen auch aus seiner Band geworfen wurde, bekommt die Stelle. Jetzt lernt er das wilde Leben von *Sex and Drugs and Rock'n'Roll* kennen. Durch sein neues Leben zerbricht auch die Beziehung zu Emily. Er will sich in die Band mit eigenen Songs einbringen. Das lehnen die anderen Musiker ab. Er wird von Ihnen nur als bezahlter Sänger angesehen und nicht voll in die Band integriert. Am Ende steigt Cole während eines Konzertes bei *Steel Dragon* aus und widmet sich seinen eigenen Songs. Nun kann er Emily auch noch zurückgewinnen.

Die Geschichte wurde lose von der Geschichte der Heavy-Metal-Band *Judas Priest* inspiriert. Im Film leihen Jeff Scott Soto und Michael Matijevic den beiden Schauspielern Jason Flemyng und Mark Wahlberg ihre Stimmen. Der Soundtrack stammt u.a. *KISS*, *AC/DC*, *Bon Jovi* und den *Talking Heads*.

The Rutles 2 – Can't Buy Me Lunch; Großbritannien 2002, Eric Idle.

56 min. TV-Mockumentary. Sequel der Beatles-Parodie *The Rutles: All You Need Is Cash* (1978) nach einer Idee und umgesetzt von Eric Idle.

Der Film erzählt Episoden aus der Karriere der *Rutles* – von Konzerten und Backstage-Momenten über Erfolge (*A Hard Day's Rut*) bis zu Misserfolgen (*Tragical History Tour*) und familiären Szenen.

Der Film enthält zahlreiche Gastauftritte (u.a. von David Bowie, Billy Connolly, Jimmy Fallon, Mick Jagger, Jewel, Steve Martin, Bill Murray, Conan O'Brien, Bonnie Raitt und Robin Williams).

Smile Now, Cry Later; USA 2001, José und Eduardo Quiroz.

86 min. Krimi.

Zwei Brüder, die unter den harten Bedingungen des Lebens im Ghetto zu überleben suchen. Marcos (David Dyno Rocha) versucht nach dem Mord an einem älteren Bruder sein Leben als ehrlicher Mann zu führen; Smiley dagegen tat alles, um an schnelles Geld zu kommen, oft mit seinem Leben spielend. Ein Traum hält sie zusammen – sie wollen professionell ins Rap-Geschäft einsteigen.

Der Film nutzt Elemente von *Boyz N Da Hood* (1991) – insbesondere die Autorennen und die eskalierende männliche Macho-Attitüde. Verarbeitet sind auch Elemente der Lebensgeschichte des Rappers *Easy-E* und seine Schwarzmarktgeschäfte, mit denen er seine Rap-Laufbahn finanzierte.

True Vinyl (True Vinyl – Voll aufgelegt); USA 2001, Scott Hatley, Scott Falconer.

84 min. Jugendfilm mit Rapmusik von Stars wie Sticky Fingaz und Slick Rick.

Der Farmerjunge Billy Thompson (Eric Szmanda), dessen Mutter musikalisch begabt war, geht nach Los Angeles, um dort an einem DJ-Wettbewerb teilzunehmen. Er lernt in L.A. den DJ Nite Owl (Romany Malco) kennen, in dem er einen treuen Freund findet. Außerdem trifft er die Tänzerin Maya (Bree Turner), in die er sich verliebt. Bei dem Wettbewerb gibt es einen DJ, der falsch spielt, um zu gewinnen. Er lässt die Technik manipulieren und besticht ein Jurymitglied. Vor dem Finale lässt er den DJ Nite Owl zusammenschlagen. Dank einer Erfindung von DJ Nite Owl und seinem Freund kann Billy den Wettbewerb aber gewinnen.

2002

Bollywood Queen; Großbritannien 2002, Jeremy Wooding.

88 min. Cultural-Clash-Drama. Frei nach William Shakespeares *Romeo and Juliet*.

Die 19jährige Studentin Geena (Preeya Kalidas) ist fasziniert vom Glamour der Bollywoodfilme wie von den Klängen der R&B-Mädchenbands. Zusammen mit ihren beiden Freundinnen Anjali und Neeta (Kat Bhatena, Karen David) hat sie ein Vokal-Trio aufgemacht. Zufällig macht sie die Bekanntschaft mit dem jungen Schotten Jay (James McAvoy), der wie sie sein Geld in der Textilindustrie verdient. Er besitzt eine Gitarre, die er äußerst pfleglich behandelt. Geena und Jay verlieben sich ineinander, Jay scheint eine Inkarnation jener Art von Mann zu sein und ihre Beziehung von der Reinheit und Tiefe der romantischen Liebe, wie Geena es immer an den Bollywood-Filmen bewundert und für sich selbst ersehnt hatte. Die beiden treffen sich heimlich, doch wird ihre Beziehung bald entdeckt. Geenas Brüder verprügeln Jay, lassen ihn blutend zurück. Jay und Geena fliehen vor ihren Familien, kehren aber zurück. Es kommt zum Streit zwischen Jay und dem Vater und den Brüdern Geenas. Auf einer Hochzeit, auf der Geena mit ihrer Band singt, stellt sich heraus, dass der eine Bruder (Sanjay / Amerjit Deu) ein Krimineller ist und mit unversteuerten Textilien handelt und der andere (Tariq / Saraj Chaudhry) schwul. Jay und Geena heiraten am Ende.

Drumline (Drumline; aka: Drumline – Halbzeit ist Spielzeit); USA 2002, Charles Stone III.

118 min.

Devon Miles (Nick Cannon) ist ein talentierter Musiker und bekommt deshalb ein Stipendium für die Universität in Atlanta. Trotz seines Talents kommt er mit dem Leiter der Band in Konflikt, da er sich nicht an die Spielregeln halten will. Weiterhin kann er keine Noten lesen, weshalb er nicht mehr bei den öffentlichen Auftritten spielen darf. Devon reißt sich deshalb zusammen, lernt Noten lesen, klärt seine Probleme mit anderen und hilft mit den kommenden Wettbewerb zu gewinnen.

G; USA 2002, Christopher Scott Cherot.

96 min. HipHop-Film.

Der von *The Great Gatsby* inspirierte Film handelt von einem jungen Mann namens Summer G (Richard T. Jones), der sich auf dem College in ein Mädchen verliebt. Die will allerdings nichts von ihm wissen, da er nicht aus dem sozialen Umfeld stammt, das sie sich erträumt.

Summer G beginnt daraufhin, ein Musikimperium aufzubauen, was ihm auch recht gut gelingt – und das im Grunde nur, um seine Angebetete zu beeindrucken. Zehn Jahre später sehen die beiden sich wieder. Doch die junge Frau ist verheiratet.

Play'd: A Hip Hop Story; USA 2002, Oz Scott.

87 min. HipHop-Drama.

Jaxx (Rashaan Nall) ist der kommende Ostküsten-Star. Er ist eine musikalische Partnerschaft mit seinem alten Freund Mayhem (Merlin Santana) eingegangen. Domino Breed (Faizon Love), der skrupellose Chef der *Da Block Records*, verwirrt Jaxx' mit seinen Versprechungen einer Solokarriere. Er lässt sich tatsächlich nach Kalifornien locken, gerät immer tiefer in den Lebensstil eines Gangsters hinein. Von seinen alten Freunden entfremdet er sich, insbesondere von seiner Frau Shonda (Toni Braxton), die sich ursprünglich für die Musikerlaufbahn Jaxx' begeisterte. Die zunehmend von Eifersucht und Gier dominierte Freundschaft zwischen Jaxx und Mayhem endet in einer Tragödie, im Studio wie auf der Straße.

Scars (Scars – Eine Band, zwei Brüder, drei Freunde); Norwegen 2006, Lars Berg.

76 min. Kinderfilm. Zahlreiche Auszeichnungen.

Der elfjährige Viktor (Eirik Evjen) und seine Freunde möchten Mädchen imponieren und gründen kurzerhand eine Band. Sie üben sich auch schon im Autogrammschreiben, bevor sie ihre Instrumente beherrschen. Doch ihre Idee scheint nicht so recht aufzugehen. Als auch noch Viktors Bruder Kristian an Krebs erkrankt, ist der erste Kuss weiter weg denn je. Doch jetzt hat Viktor auch die Gelegenheit, aus dem Schatten seines Bruders zu treten ...

Swing (Swing); Frankreich/Japan 2002, Tony Gatlif.

90 [87] min. Jazzfilm.

Max (Oscar Copp), ein 10jähriges Einzelkind, liebt den Jazz Manusch: Als er den Gitarrenvirtuosen Miraldo (Tchavolo Schmitt) spielen hört, wird diese Musik zu seiner Leidenschaft. Sie führt ihn ins Sinti- und Roma-Quartier, wo er sich eine alte Gitarre kauft. Dank Miraldos Unterricht lernt Max nicht nur die Musik, sondern auch die Kultur der Sinti und Roma kennen. Innerhalb kurzer Zeit freundet er sich mit der gleichaltrigen Swing (Lou Rech) an, die ihn

durch ihre Anziehungskraft, ihr Selbstvertrauen und ihre Freiheit in Bann zieht. Als Miraldo klar ist, dass Max seine Lektionen gelernt hat, stirbt er an Herzversagen, sein Wohnwagen und alle seine Sachen werden verbrannt. Max kehrt nach Hause zurück, und auch die beginnende Liebesgeschichte mit Swing geht zu Ende, weil Max ein „Gadjo“ beliebt, einer, der nicht zum Stamm der Roma gehört.

2003

The Boys and Girl from County Clare (aka: The Boys from County Clare; dt.: County Clare – Hier spielt die Musik); Großbritannien/BRD/Irland 2003, John Irvin.

88 min. Musikkomödie.

In den 1960ern läuft der Sound aus Liverpool weltweit in den Radios, nur Irland macht hier eine Ausnahme: Hier wird traditionell-irische Musik noch großgeschrieben. Aber kann eine neue irische Band aus Liverpool den „All Irish Music“-Wettbewerb gewinnen? Nach 20 Jahren treffen sich die rivalisierenden Brüder Jimmy und John Joe (Colm Meaney, Bernard Hill) bei diesem Songwettbewerb wieder: Jimmy mit seiner Band aus Liverpool, John Joe mit seiner traditionell-irischen Band, die auch das dritte Jahr in Folge die Konkurrenz auf die Plätze verweisen will. Doch der Wettstreit bleibt nicht auf die künstlerische Ebene beschränkt – lang gehütete Familiengeheimnisse werden gelüftet und Anne (Andrea Corr), Star-Geigerin von John Joes Band, verliebt sich ausgerechnet in Teddy (Shaun Evans), den Flötisten der Band aus Liverpool.

Down and Out with the Dolls; USA 2003, Kurt Voss.

88 min. Bandgeschichte.

Über den schnellen Aufstieg und den ebenso schnellen Niedergang der vierköpfigen Frauenband *The Paper Dolls* aus Portland. Zoë Poldouris spielt die Vetranin gescheiterter Indie-Bands. Als ihre letzte Gruppe sich auflöst, nimmt sie Kontakt mit den drei Frauen der Gruppe *The Paper Dolls* auf. Die Unbeschwertheit des Anfangs ist schnell vorbei. Machtkämpfe innerhalb der Gruppe, Intrigen, unterschiedliche Temperamente, Differenzen im sexuellen Verhalten und künstlerische Auseinandersetzungen – das Ende der Zusammenarbeit kommt schnell in Sicht.

The Fighting Temptations (The Fighting Temptations); USA 2003, Jonathan Lynn.

123 min. Gospelfilm. Mit der ersten Kinorolle von Beyoncé Knowles.

Die Geschichte kreist um einen gerade gefeuerten, ziemlich verschuldeten New Yorker Werbefachmann, dem seine Tante 150.000 Dollar vermacht hat. Das Erbe wird allerdings nur unter einer Bedingung ausgezahlt: Darrin (Cuba Gooding Jr.) soll in seiner Heimatstadt, einem gewissen Monte Carlo – nicht das, sondern ein Nest in Georgia –, den Gospelchor coachen und im jährlichen „Gospel Explosion“-Wettbewerb platzieren. Die einzige Hoffnung der mäßig begabten Formation ist die aufregende, stimmgewaltige junge Sängerin Lilly – Darrins Jugendliebe.

Laurel Canyon (Laurel Canyon); USA 2003, Lisa Cholodenko.

103 min. Komödie.

„Laurel Canyon“: so heißt die Straße, die durch das Herz der Hollywood Hills in Los Angeles führt, und zu deren Anwohnern seit Jahrzehnten hauptsächlich Musiker gehören. Ausgerechnet hierher zieht es den Harvard-Absolventen Sam (Christian Bale) und seine Verlobte Alex (Kate Beckinsale), die von der Ostküste ins Haus von Sams Mutter Jane (Frances McDormand), einer bekannten und leicht in die Jahre gekommenen Plattenproduzentin, umsiedeln. Sam will eine Stelle als Arzt in der Neurologie eines Krankenhauses antreten, Alex will hier ihre Dissertation über das Fortpflanzungsverhalten von Fruchtfliegen abschließen. Doch dann kommt alles anders als geplant, als sich herausstellt, dass die zwei in ihrem neuen Heim am Laurel Canyon nicht alleine sind. Denn Jane ist hier noch immer mit der Aufnahme einer Hitsingle für eine junge aufstrebende Rockband beschäftigt – und Sam hat Janes Lebensweise noch nie gepasst. Dass seine Mutter mit Ian (Alessandro Nivola), dem erheblich jüngeren Sänger der Band, eine Affäre hat, macht die Sache nicht besser. Als die zwei völlig unterschiedlichen Welten aufeinander prallen, Alex sich immer mehr zu Ian und Jane hingezogen fühlt, während Sam mehr und mehr die Nähe seiner attraktiven Kollegin Sara (Natasha MacElhone) sucht, steht für beide die Welt plötzlich Kopf – und ihre Beziehung auf dem Spiel.

The Lizzie McGuire Movie (Popstar auf Umwegen); USA 2003, Jim Fall.

94 min. Teenie-Komödie. Disney-Produktion, basierend auf der TV-Serie *Lizzie McGuire* (2001–04).

Lizzie (Hilary Duff) und Gordo (Adam Lambert) nehmen an der Abschlussfahrt ihrer Klasse nach Rom teil. Am Trevi-Brunnen trifft Lizzie den italienischen Popstar Paolo (Yani Gellman), der sie auf ihre verblüffende Ähnlichkeit mit seiner Duettpartnerin Isabella aufmerksam macht. Unter Verweis auf Unstimmigkeiten in der Zusammenarbeit mit Isabella bittet er Lizzie, bei seinem nächsten großen Auftritt für Isabella einzuspringen und Playback zu singen. Isabella könne gar nicht live singen und absolviere alle Auftritte per Playback, weshalb er auch aus dem Duo aussteigen wolle. Aufgrund der Ähnlichkeit würde dem Publikum nicht auffallen, dass Lizzie statt Isabella auf der Bühne steht. Bei einem zufälligen Zusammentreffen mit der echten Isabella erfährt Gordo, dass es in Wirklichkeit Paolo ist, der nicht ohne Playback singen kann, und dass er Lizzie dazu einsetzen will, Isabella vor großem Publikum zu blamieren. Gordo und Isabella drehen den Spieß um und lassen das Playback während Paolos Gesangspartie ausschalten, so dass seine gesanglichen Unzulänglichkeiten für das Publikum offenbar werden. Damit ist die Bühne frei für Lizzie, die dem Publikum mit Hilfe von Isabella eine eindrucksvolle Gesangs- und Tanzshow bietet. Zum Abschluss sieht man eine kurze Kusszene zwischen Lizzie und Gordo auf einer Dachterrasse mit anschließendem Feuerwerk.

Love Actually (Tatsächlich Liebe; aka: Tatsächlich ... Liebe); Großbritannien/USA 2003, Richard Curtis.

135 min. Romantische Multiprotagonisten-Komödie.

Der britische Premierminister (Hugh Grant) verliebt sich in seine Hausangestellte (Martine McCutcheon), während seine Schwester (Emma Thompson) von ihrem Ehemann (Alan Rickman) mit dessen Sekretärin (Heike Makatsch) betrogen wird. Ein Manager (Gregor Fisher) versucht einen abgehalfterten Sänger (Bill Nighy) zu einem Hit zu verhelfen, in der Zwischenzeit verliebt sich ein Schriftsteller (Colin Firth) in ein portugiesisches Hausmädchen (Lúcia Moniz), die seine Sprache jedoch nicht versteht. Der alleinerziehende Vater (Liam Neeson) trauert um seine verstorbene Frau, während dessen sein Stiefsohn (Thomas Brodie-Sangster) für seine Angebetete das

Schlagzeugspielen erlernt. Die frischvermählte Braut (Keira Knightley) ist sich nicht bewusst, dass der Trauzeuge ihres Mannes sie von Herzen liebt und eine Angestellte (Laura Linney) ist unsterblich in ihren Kollegen verliebt, kümmert sich aber lieber um ihren kranken Bruder. Außerdem beschließen John (Martin Freeman) und Judy (Joanna Page) sich auch außerhalb von ihrer Arbeit als Lichtdoubles in einem Pornofilm zu treffen und ein Botenjunge (Kris Marshall) reist in die USA, um die Frauenwelt zu erobern.

Die Rockstar-Nebenhandlung handelt von der Weihnachtsversion eines 1960er-Hits, dem der Sänger sein Comeback starten will. Tatsächlich: Er hat mit dem schamlos kalkulierten kommerziellen Produkt Erfolg.

Masked and Anonymous (Masked and Anonymous); USA/Großbritannien 2003, Larry Charles.

112 min. SF-Komödie.

In einem post-apokalyptischen Staat liegt der Präsident im Sterben. Es herrscht Bürgerkrieg. Der Manager Uncle Sweetheart (John Goodman) und Nina Veronica (Jessica Lange) bereiten ein Benefiz-Konzert vor, vorgeblich für die im Krieg tätigen medizinischen Hilfsorganisationen, tatsächlich aber wegen der Schulden Sweethearts für sich selbst. Da die beiden keine großen Stars aufreiben können, hinterlegen sie für den heruntergekommenen Sänger Jack Fate (Bob Dylan), der im Gefängnis sitzt, eine Kautions. Nina Veronica bemüht sich darum, dass die Show im staatlich kontrollierten Fernsehen live übertragen wird. Doch genau zu Konzertbeginn stirbt Jack Fates Vater, der Präsident, und man zeigt stattdessen die Antrittsrede seines Amtsnachfolgers (Edmund / Mickey Rourke). Der Journalist Tom Friend (Jeff Bridges) wird von seinem Herausgeber gleichwohl dazu genötigt, von dem Konzertereignis zu berichten. Er wird begleitet von seiner Freundin Pagan Lace (Penélope Cruz). Jack Fates einziger echter Freund, Bobby Cupid (Luke Wilson), bringt ihm die Gitarre von *Blind Lemon*, der sie an *Lightning* weitergab. Später wird er sie als Waffe benutzen, um Tom Friend umzubringen.

Die Lieder des Films sind geschrieben und/oder vorgetragen von Bob Dylan, einige mit seiner damals aktuellen Tourband (in der Besetzung: Charlie Sexton, Larry Campbell,

Tony Garnier und George Recile). Im Film heißt die Band *Simple Twist of Fate*.

A Mighty Wind; USA 2003, Christopher Guest.

92 min. Mockumentary.

Der Film ist eine parodistische anmutende Darstellung einer Wiedervereinigung dreier Folk-Gruppen der 1960er (*Mitch and Mickey* [Vorbild: Ian & Sylvia], *The Folksmen* [The Kingston Trio], *The New Main Street Singers* [The New Christy Minstrels]), die nach dem Tod des legendären Produzenten Harold Leventhal wieder zusammenkommen, um ein gemeinsames TV-Konzert in New York zu geben. Der Film entstand im Zusammenhang mit einem 2003 veranstalteten Konzert zu Ehren Leventhals, zu dem diverse Folk-Gruppen sich wiedertrafen, die er betreut hatte, und ironisiert das Revival der amerikanischen Folkmusik der 1960er um die Jahrtausendwende.

My Dinner with Jimi (My Dinner with Jimi); USA 2003, Bill Fishman.

90 min. Komödie. Basierend auf den Memoiren von Howard Kaylan, dem Leadsänger der *Turtles* (später Mitglied der *Mothers of Invention*).

Sie wurden in den 1960ern oft *Die amerikanischen Beatles* genannt: die US-Band *The Turtles*. Der Film beginnt unmittelbar vor ihrem großen Nummer Eins-Hit *Happy Together*, als Howard Kaylan und seine Bandkumpanen noch durch zahlreiche kleine Clubs tingelten. Nach ihrem Riesenhit macht sich die Band 1966–67 auf nach England, um die Beatles kennenzulernen. Auf ihrer Reise durch die Szene Londons – auf der sie feststellen müssen, dass sie in England ganz und gar nicht die Stars sind, für die sie sich halten – begegnen sie in dem berühmten Nachtclub *The Speakeasy* aber auch anderen Musikgrößen wie Frank Zappa, Jim Morrison, Mama Cass, den Beatles selbst und dem Titelgebenden Jimi Hendrix.

The Saddest Music in the World (The Saddest Music in the World); Kanada/USA 2003, Guy Maddin.

99 min. Musikalische Komödie.

Als die Bier-Baronin Lady Port-Huntly (Isabella Rossellini) einen weltweiten Wettbewerb um die traurigste Musik der Welt ankündigt, strömen Musiker aus den entlegensten Orten des Erdballs nach Winnipeg (Kanada) und wetteifern um das kolossale Preisgeld von 25.000 „Depression Erad Dollars“. Schluchzende mexi-

kanische Mariachis, verdrossene schottische Dudelsackspieler, traurige westafrikanische Trommler und zahlreiche andere von Kummer betroffene Ensembles konkurrieren – während die Welt am Radio zuhört.

Showa kayo daisenshu (Karaoke Terror); Japan 2003, Tetsuo Shinohara.

111 min. Mit surrealistischen Motiven durchsetzte Gesellschaftssatire nach einem Buch von Ryū Murakami.

Ein Mitglied einer aus alleinstehenden, beruflich erfolgreichen Mittvierzigerinnen bestehenden Karaokegruppe wird ermordet. Relativ schnell kommen die Überlebenden dem Mörder auf die Spur, der zu einer anderen Karaokegruppe gehört, deren Mitglieder arbeitslose junge Männer sind. Die Frauen töten ihn und setzen damit eine bizarre Rachespirale in Gang. Karaoke-Einlagen strukturieren die Handlung, wobei die Gewaltexzesse vergleichsweise zurückhaltend in Szene gesetzt sind.

2004

Decisions; USA 2004, Tim Alexander, Master P.

85 min. Direct-to-Video-Produktion. Whodunit-Krimi.

Der Rapper Petey (Master P) sitzt eine Zeit im Gefängnis ab. Sein jüngerer Bruder Jamal (Lil' Romeo) muss einen Aufsatz für die Schule schreiben – über Entscheidungen und Konsequenzen. Petey lernt im Gefängnis, dass diejenigen, denen er am meisten vertraut hatte, ihn schamlos betrogen haben, und dass er nach der Entlassung diejenigen beschützen muss, die er am meisten liebt (wie Jamal). Er wird sein kriminelles Treiben aufgeben.

Havana Blues (Havana Blues); Spanien/Kuba/Frankreich 2004, Benito Zambrano.

110 min.

Die kubanischen Underground-Musiker Ruy und Tito (Alberto Yoel, Roberto Sanmartín) haben einen turbulenten Alltag zwischen Familie, ihrer Band und dem Traum von einer internationalen Karriere zu meistern. Untertags lässt sich am Schwarzmarkt oder mit dem Verkauf von Souvenirs an ausländische Touristen ein bisschen Geld verdienen, das vorrangig in Ruys geliebtes Chevy-Cabrio fließt. Wenn es Abend wird, kennen Ruy und Tito nur mehr einen Gedanken: ihre Musik. Aber nicht Rumba, Mambo

oder Cha Cha Cha stehen am Programm – die junge, pulsierende Szene Kubas rockt und rappt, steht auf Heavy Metal und Hip Hop. So lebendig die neue kubanische Musikszene auch ist – von einem Tonstudio brauchen Ruy und Tito nicht mal träumen. Sie bauen ihr Equipment im Wohnzimmer von Ruys Großmutter auf und spielen dort ein Demo-Band ein. Ähnlich mühsam wird die Suche nach einer Konzert-Location, die nicht schon bei den ersten Takten in sich zusammenfällt. Der chronische Geldmangel offenbart seine Auswirkungen eben in allen Lebensbereichen. Als sich Talentscouts einer spanischen Plattenfirma auf der Karibikinsel umhören, erhalten Ruy und Tito unverhofft die Chance ihres Lebens. Ein Plattenvertrag und sogar Gigs im Ausland werden in Aussicht gestellt. Doch der Preis für den musikalischen Durchbruch ist hoch: Tito hat seine Familie schon die längste Zeit vernachlässigt. Jetzt steht seine Frau unmittelbar davor, mit den Kindern die Flucht nach Florida zu wagen. Ruy hingegen wehrt sich gegen die Kompromisse, die von den Plattenproduzenten eingefordert werden.

**It's All Gone Pete Tong; Großbritannien/
Kanada 2004, Michael Dowse.**

90 min.

Mockumentaryartiger Spielfilm über den fiktiven DJ Frankie Wilde, der von international bekannten DJs wie Carl Cox, Paul van Dyk, Charlie Chester und Tiësto kommentiert wird. Frankie Wilde (Paul Kaye) ist ein erfolgreicher DJ auf Ibiza, lebt sein Leben jedoch exzessiv und häufig unter Drogeneinfluss. Zu seinem näheren Umfeld gehören seine Ehefrau Sonja (Kate Magowan) und sein Manager Max (Mike Wilmot), der wiederum die Exzesse seines Schützlings noch weiter anheizt. Franks Welt gerät jedoch erst vollends aus den Fugen, als er allmählich beginnt, sein Gehör zu verlieren, schließlich ertaubt. Die Frau verlässt Wilde, sein Musiklabel lässt ihn fallen; Wilde versucht, mit Drogen sein Gehör wiederzugewinnen. Die taube Penelope (Beatriz Batarda) bringt ihm Lippenlesen bei ebenso wie neue Wege, die Musik zu erspüren. Wilde beginnt mit Hilfsmitteln, wieder als DJ zu arbeiten, und beginnt eine zweite Karriere. Als sein Manager Penelope ausbootet, verschwindet Wilde für den Rest der Welt spurlos. Der Film basiert auf der Biographie des tschechischen DJs Kristov Masalin.

**Jazzclub – Der frühe Vogel fängt den Wurm;
BRD 2004, Helge Schneider.**

90 min. Skurrile Komödie.

Teddy Schu (Helge Schneider) ist Fischverkäufer und Jazzmusiker in Mühlheim an der Ruhr. Seine Frau (Susanne Bredehöft) findet Musik doof und tyrannisiert Teddy, wo sie kann. Weil sie sehr anspruchsvoll ist, arbeitet Teddy zusätzlich noch als Zeitungsaussträger und als Mann für gewisse Stunden. Im Jazzclub wird allabendlich Musik gespielt, sehr zum Leid des darüber wohnenden Herren, der seine Wut über den Krach gern mit einem aus dem Fenster geworfenen Blumentopf dokumentiert. Zurück zum Jazzclub: die Band besteht aus Jimmy, dem Bassisten (Jimmy Woode), Pete, dem Drummer (Pete York) und Teddy selbst. Der Besitzer des Jazzclubs (Horst Mendroch) und sein stummer Bruder Theodor (Andreas Kunze), der immer die Tische abwischt, haben große Geldsorgen; der Club wird wohl schließen müssen. Als Hoffungsstreif tritt der Musikmanager E. Klemke auf den Plan. Doch als er, nachdem der Jazzclubbesitzer gestorben ist, die Band unter Vertrag nehmen will, geschieht etwas Unerwartetes.

**Oh Happy Day (Oh Happy Day); Dänemark/
Großbritannien 2004, Hella Joof.**

98 [92] min. Dorf-Komödie. Musik vom 1980er-Popstar Rick Astley.

Die von Ehe- und Mutterrolle frustrierte Mittvierzigerin Hannah (Lotte Andersen) lernt Moses Jackson (Malik Yoba), einen schwarzen Sänger aus Harlem kennen und lieben, der nach einem Unfall in einem dänischen Dorf festsetzt. Hannah hat früher selbst als Profi-Sängerin gearbeitet, hat ihre Gesangskarriere vor vielen Jahren aber für die Ehe aufgegeben. Mit einem Sohn im Pubertätsalter und dem karriereorientierten Ehemann fehlt ihr Perspektive und Lebensaufgabe, zumal auch noch der Kirchenchor, in dem sie singt, vor der Auflösung steht. Jackson schafft es mit Hilfe des Gospelgesangs, Hannahs Seele, Geist – und schließlich auch Herz zu öffnen. Der charismatische Fremde sorgt für musikalischen Wirbel im Ort, er belebt den Kirchenchor mit neuem Leben – und auch Hannah findet in dem Exoten neuen Esprit, erfährt die spirituelle Kraft der Musik neu, entdeckt ihren Glauben wieder ebenso wie ihre verschütteten Träume. Und sie verliebt sich in Jackson.

Pixel Perfect (Der perfekte Rockstar); USA 2004, Mark A.Z. Dippé.

85 min. Fantasyfilm.

Samantha (Leah Pipes) ist die Frontsängerin der Band *Zetta Byte*, die jedoch nur wenig erfolgreich ist. Ihr Freund, der Computerspezialist Roscoe (Raviv Ullman), möchte ihr helfen und erschafft eine holographische Sängerin, die er *Loretta Moderne* (Spencer Redford) nennt. Dazu nutzt er Technologien, die sein Vater erfunden hat. Mit ihr gelingt der Band der Durchbruch, denn Roscoe kreiert das Hologramm ganz nach den Wünschen der Zuschauer. Als Samantha jedoch merkt, dass sich Roscoe in Loretta zu verlieben beginnt, wird sie eifersüchtig. Loretta hingegen wäre gerne ein echter Mensch und kämpft mit ihrer Perfektion. Sie begibt sich schließlich auf der Suche nach ihrer wahren Identität in das Internet und verpasst so einen wichtigen Auftritt. Samantha sieht ihre Chance gekommen und nimmt den Auftritt – verkleidet als Loretta – wahr. Beim Crowdsurfing verletzt sie sich jedoch schwer; die Verkleidung fliegt auf und sie muss in ein Krankenhaus. Loretta erfährt von dem Unglück und verbindet sich über ein EKG-Gerät mit Samanthas Gehirn. Dort trifft sie auf Samantha und erkennt, dass auch das nicht-perfekte Leben als ein Mensch mit Gefahren verbunden ist. Sie sorgt dafür, dass Samantha wieder gesund wird und erscheint fortan bei den Auftritten Samanthas als „guter Geist“. Roscoe hingegen erkennt seine wahren Gefühle für Samantha und die beiden werden ein Paar.

Pop Rocks (Rockstars Forever); USA 2004, Ron Lagomarsino.

86 min. Komödie.

Jerry Harden (Gary Cole) ist stolzer Familienvater und von Beruf Bankkaufmann. Früher aber – in den wilden 1980ern – war alles ganz anders, denn er war der Frontmann und Sänger der wilden Glam-Rock-Band *Rock Toxin*, die mit geschminkten Gesichtern der Musiker auf der Bühne recht erfolgreich war, aber sich nach nur einem Album auflöste. Jetzt soll die Band von damals wieder vereinigt werden, und dieser Plan scheint auch finanziell sehr lukrativ zu sein. Jerrys spießige Frau Allison (Sherilyn Fenn) und die Kinder dürfen allerdings nichts von seiner Vergangenheit erfahren, weil Jerry befürchtet, dass er seinen Arbeitsplatz verliert, wenn seine Vergangenheit ans Tageslicht kommt.

2005

Almost Heaven; BRD 2005, Ed Herzog.

102 min. Countrymusik-Komödie.

Helens (Heike Makatsch) größter Traum ist es, einmal im legendären Bluebird Café in Nashville zu singen. Als die Country-Sängerin erfährt, dass ihr nur noch wenig Zeit zum Leben bleibt, lässt sie in Deutschland Krankenhaus und Ehemann (Wotan Wilke Möhring) zurück und begibt sich auf die Reise. Durch eine Verwechslung am Flughafen landet sie allerdings auf Jamaika – und steht mit Gitarre, Cowboyhut und Westernstiefeln jetzt ausgerechnet im Zentrum des Reggae! Sie trifft auf die einheimische Trickbetrügerin und Dealerin Rosie (Nikki Amuka-Bird), die ebenfalls in Schwierigkeiten steckt. Aus unterschiedlichen Beweggründen fahren die beiden so gegensätzlich erscheinenden Frauen schließlich gemeinsam ans andere Ende der Insel. Doch unterwegs ereignet sich viel Unvorhergesehenes. Am Ende hat Helen ihr Ziel aus den Augen verloren: Warum einem Traum hinterherjagen, wenn man im Hier und Jetzt leben kann – so die einfach gestrickte Quintessenz. Die gegensätzlichen Welten verschmelzen, zu einer neuen, anderen Qualität, auch musikalisch: *Country Roads*, mit Reggae-Rhythmen unterlegt, hat gleich mehr Pepp.

Be Cool (Be Cool – Jeder ist auf der Suche nach dem nächsten großen Hit); USA 2005, F. Gary Gray.

118 min. Komödie. Sequel zu *Get Shorty* (*Schnappt Shorty*, USA 1995, Barry Sonnenfeld). Nach seinem Flop im Filmgeschäft versucht sich Chili Palmer (John Travolta) im Musikbusiness. Mit seiner Partnerin Edie (Uma Thurman) will er eine angeschlagene Plattenfirma wieder fit machen. Um einem talentierten Starlet (Christina Milian) zum Durchbruch zu verhelfen, verhelfen sie dem Mikrostar einen Auftritt in einem Aerosmith-Konzert oder plazieren sie in den MTV Music Awards. Zudem müssen sie zahlreiche Schwierigkeiten in Form von Konkurrenten und Kriminellen überwinden: Sie treffen auf schiesswütige Gangster-Rapper (André Benjamin, Outkast) und die russische Mafia, knallharte Wettbewerber (Harvey Keitel) und verrückte Manager (Vince Vaughn).

El Calentito; Spanien 2005, Chus Gutiérrez.

89 min.

Madrid in den frühen 1980ern. Sara (Verónica Sánchez) ist eine Studentin aus der Mittelschicht, die sich gelegentlich in das Nachtleben stürzt. Eines Tages kommt sie in das „El Calentito“, eine Art Happening-Club, in dem das Zusammen von Kunst, Kultur, Nachtleben und Musik erprobt wird, das als *movida* bekannt geworden ist (die stilistischen Impulse der frühen Filme Pedro Almodóvars sind spürbar). Eigentlich soll die lesbische Band *Siux* auftreten, doch hat eine der Musikerinnen die Band verlassen. Die Zurückgebliebenen fragen Sara, ob sie bereit sei, für den Auftritt einzuspringen. Ein verschwiegener Traum Saras scheint sich zu erfüllen, zumal die Band am nächsten Tag einen Termin mit einem Plattenproduzenten hat, eine neue Aufnahme betreffend.

Get Rich or Die Tryin' (Get Rich or Die Tryin'); USA 2005, Jim Sheridan.

116 min. Rap-Film.

50 Cent (alias Marcus), Sohn einer Dealerin, will Rapper werden. Seinen Vater kennt er nicht. Als seine Mutter getötet wird, zieht er zu seinen Großeltern, die ihn nicht wie seine Mutter mit Markenkleidung und anderen Luxusartikeln verwöhnen können. Daraufhin wird er selbst Dealer und steigt in der Hierarchie einer lokalen Bande auf. Nach einem Gefängnisaufenthalt beschließt er, das Drogengeschäft seiner Freundin Charlene (Joy Bryant) zuliebe an den Nagel zu hängen. Dabei wird er von seinen Großeltern, einigen alten Weggefährten und seinem Freund Bama (Terrence Howard), den er im Gefängnis kennenlernte, unterstützt. Als er jedoch keinen Plattenvertrag bekommt, beschließt er, einen Raubüberfall zu begehen und wird nach dem Überfall im Auftrag seines früheren Bandenchefs Majestic (Adewale Akinnuoye-Agbaje) niedergeschossen. Nach seiner Genesung nimmt Marcus, der sich als Rapper *Young Caesar* nennt, ein Album auf, das sich gut verkauft. Vor einem Konzert, das in einem Club im Machtbereich seiner alten Gang stattfinden soll, erfährt Marcus, dass Majestic es war, der seine Mutter vergewaltigt und ermordet hatte. Daraufhin kommt es zwischen den beiden zu einem Handgemenge. Als Marcus sich schließlich abwendet, um auf die Bühne zu gehen, versucht Majestic, ihn mit einem Messer zu töten und wird von Bama erschossen. Marcus geht auf die Bühne und rappt den Song *Hustler's Ambition*.

The Gospel (The Gospel); USA 2005, Rob Hardy.

105 min. Gospelfilm.

Der junge Sänger David, ein Hip-Hop-Star mit dem Hit „Let Me Undress You“, ist auf Tour. Als er hört, dass sich der Gesundheitszustand seines Vaters Fred verschlechtert, kehrt er in seinen Heimatort zurück. Vor vielen Jahren war David im Streit mit seinem Vater, einem Gemeindepastor, von zu Hause weggegangen. Nun muss David feststellen, dass die ehemals so starke Gemeinde am Boden liegt. Und noch schlimmer: Frank, sein Rivale aus Jugendtagen, hat hier das Ruder übernommen – mit der Losung: „A new church, a new man, a new vision!“ Doch Ernestine, die Sekretärin seines Vaters, ist sich sicher, dass David der richtige Mann für den Posten ist.

Verlegung der biblischen Geschichte vom verlorenen Sohn in die afro-amerikanische Gemeindegemeinschaft. Mit Auftritten von Yolanda Adams, Fred Hammond, Martha Munizzi oder Tamyra Grey.

Hustle & Flow (Hustle and Flow); USA 2005, Craig Brewer.

116 min. Bittere Rapper-Komödie.

Der Rdrogendealer und Zuhälter DJay (Terrence Howard), der davon träumt, der nächste Rap-Superstar zu werden, kämpft mit allen Mitteln darum, seine erste Platte machen zu können. Er bekommt Hilfe von seiner „Memphis hood“. Als der Rap-Star Skinny Black (Ludacris) in DJays Stadt auftaucht, ein ehemaliger Schulkamerad DJays, beschließt er, ihm eine Demo-Kassette zu übergeben, um Skinneys Aufmerksamkeit zu erlangen. Skinny macht sich über die Kassette lustig. Auf der Toilette kommt es zu Streit und Schlägerei. Durch den Lärm werden die Bodyguards Skinneys aufmerksam und es kommt zu einer Schießerei. DJay flüchtet, wird aber vor seinem Haus von der Polizei gestellt. Auch hier kommt es zu weiteren Übergriffen der Gangmitglieder aus Skinneys Umfeld. DJay wird verhaftet, er kann aber Nola (Taryn Manning), einer seiner Prostituierten, die Demokassette geben. Er bittet sie, sich darum zu kümmern. Im Gefängnis erfährt DJay, Shug (Taraji P. Henson), die den Chorus für das Demoband eingesungen hatte, hat ihr Baby bekommen; Nola klappert sämtliche Radiostationen ab, um den DJs das Demoschmackhaft zu machen. Tatsächlich spielt ein Radiosender „ihren“ Song. Die Gefängniswärter stellen fest, dass es sich bei ihrem Gefangenen

um den Rapper handelt, dessen Song im Moment auf allen Radiosendern gespielt wird. Sie fragen ihn, ob sie ihm ihre Demos geben können.

2006

Dreamgirls (Dreamgirls); USA 2006, Bill Condon.

130 min. Adaption des gleichnamigen 1981er Broadway-Musicals von Henry Krieger und Tom Eyan.

Detroit im Jahr 1962. Die Girlgroup *The Dreamettes*, bestehend aus Effie Melody White (Jennifer Hudson), Deena Jones (Beyoncé Knowles) und Lorrell Robinson (Anika Noni Rose), nimmt an einem örtlichen Talentwettbewerb teil. Der Autoverkäufer Curtis Taylor (Jamie Foxx) wird zum Manager der Gruppe und organisiert für sie eine Chitlin'-Circuit-Tour. Zuerst starten die Drei als Backgroundsängerinnen bei James „Thunder“ Early. Es gelingt ihnen, mit einem Titel die Nummer eins der Billboard Hot 100 zu werden. Während Curtis und Effie eine Beziehung haben, geht Lorrell eine Affäre mit dem verheirateten James (Eddie Murphy) ein. Nachdem sich die nun in *The Dreams* umbenannte Gruppe von Jimmy Thunder getrennt und ein neues Image angenommen hat, macht Curtis Deena zur Leadsängerin, weil dem Fernsehen Tribut gezollt werden muss und das Publikum durch die hübschere und schlankere Deena angesprochen werden soll. Effie gibt zähneknirschend klein bei – sie sieht sich im Recht, die bessere Stimme zu haben, will aber auch zum Erfolg kommen. Als Effie während der Proben nicht erscheint, wird sie am Silvesterabend ausgebootet. Es heißt, sie sei zu schwierig geworden, und Curtis hat bereits einen Ersatz für Effie besorgt. Effie verlässt Curtis und die Band im Streit und lebt alleine. Sie verschweigt Curtis, dass sie von ihm schwanger ist. Die Jahre gehen dahin und der Riesenerfolg der Girls wird zu Deenas Triumph. Sie wird ein Star und ist nun mit Curtis verheiratet. Nach einer langen Zeit – es ist schon Mitte der 1970er – bricht Deena schließlich mit ihrem Mann, weil sie feststellt, wie er alle nur ausnutzt. *The Dreams* geben ein Abschiedskonzert, bei dem auch Effie zur Versöhnung mit auftritt. Im Publikum sitzt ihre neun Jahre alte Tochter und

als Effie sie ansingt, begreift Curtis, wer das kleine Mädchen ist. (W)

Der Film basiert auf der Geschichte des Gangstrios *The Supremes*, später auch bekannt als *Diana Ross & the Supremes*. Das Vorbild der „Rainbow Records“ ist *Motown*.

Once (One); Irland 2006, John Carney.

86 min. Melancholische Liebesgeschichte.

Der Protagonist (Glen Hansard) lebt wieder bei seinem verwitweten Vater in Dublin und repariert in dessen Elektrogeräteladen Staubsauger. Nebenbei betätigt er sich mit seiner alten Gitarre als Straßenmusiker und träumt von einer Karriere als Profimusiker. Eine junge tschechische Immigrantin (Markéta Irglová), die in Dublin als Blumenverkäuferin auf der Straße arbeitet und später von einer reichen Familie als Putzfrau eingestellt wird, freundet sich mit ihm an und ermutigt ihn bald darauf, seine Träume in die Realität umzusetzen. Nachdem ihn die ausgebildete Pianistin in einer Mittagspause mit ihrem Spiel fasziniert hat, entdecken die beiden, über die gemeinsame Begeisterung für die Musik hinweg, mehr und mehr auch ihre Sympathie füreinander, können aber die Spuren ihrer Vergangenheit nicht auslöschen. Während er in seinen Liedern eine schmerzliche Trennung verarbeitet, hat sie eine fast zweijährige Tochter mit ihrem Ehemann, der in Tschechien zurückgeblieben ist. Tagsüber kümmert sich ihre mit ihr nach Irland gezogene Mutter um das Kind des getrennt lebenden Ehepaares. Mit einer bunt zusammengewürfelten Straßenband nehmen sie in einem Dubliner Studio eine Demo-CD auf. Danach gehen beide aber doch wieder getrennte Wege: Er entscheidet sich, es in London als Künstler zu versuchen und dort auch um seine alte Liebe zu kämpfen, die ihn bei einem Telefonat dazu ermutigt. Sie versucht mit ihrem Ehemann, der aus Tschechien nach Dublin zieht, einen Neuanfang. Als Abschiedsgeschenk lässt der Straßenmusiker ihr ein Klavier liefern, bezahlt von dem Geld, das sein Vater ihm für den Neuanfang in London gegeben hat.

Fünf Jahre nach dem Film entstand der Dokumentarfilm *The Swell Season (The Swell Season – Die Liebesgeschichte nach Once, USA/Irland/Tschechien 2011, Nick August-Perna, Chris Dapkins, Carlo Mirabella-Davis, 88 min)*: über die (Liebes-)Geschichte eines Straßenmusikers und einer Immigrantin in Dublin aus der musikalischen Filmromanze *Once* (2006). Tatsächlich hatten sich die Darsteller während der Drehar-

beiten ineinander verliebt und brachen zu einer mehrjährigen Konzerttournee auf.

Literatur: Johnston, Nessa: The Celtic Tiger 'Unplugged': DV realism, liveness, and sonic authenticity in *Once* (2007). In: *The Soundtrack* 7,1, 2014, S. 25–38. – Mara, Miriam: Just this *Once*: urban Ireland in film. In: *Irish Studies Review* 18,4, 2010, S. 427–438. – Padilha, Solange Viaro / Furlanetto, Priscila Fernanda: Interarts Studies in the English/Literature Classroom. In: *Procedia-Social and Behavioral Sciences* 55, 2012, S. 1259–1264. – Thamrin, Nani Rosnani / Wargika, Baran: The Character Analysis of Glen Hansard in *Once* Film. In: *English Review: Journal of English Education* 2,1, 2015, S. 37–48.

Quand j'étais chanteur (Chanson d'amour); Frankreich 2006, Xavier Giannoli.

112 min.

Alain Moreau (Gérard Depardieu) ist ein in die Jahre gekommener Schlagersänger. Seit einer Ewigkeit beglückt er mit seiner Band in Clermont-Ferrand Tanzveranstaltungen, Firmenfeiern und Seniorenheime. In die Hitparaden schaffte er es nie, doch Alain singt seine unmodisch gewordenen Schnulzen noch immer mit Herz und Hingabe. Nur in letzter Zeit wirkt er etwas steif und routiniert, wie seine Managerin und Exfrau Michèle anmerkt. Als er eines Abends von der Bühne aus ein hübsches, neues Gesicht erblickt, erwacht er aus seiner Lethargie: Marion (Cécile de France), eine Maklerin und alleinerziehende Mutter, hat es erst kürzlich in die Provinz verschlagen. Dass sie im Büro seines Freundes Bruno arbeitet, ist ein willkommener Anlass für den Charmeur, die attraktive junge Frau zwischen zwei Auftritten anzuquatschen. Alain verbringt die Nacht mit der schönen Blondine. Am Morgen danach macht sich Marion schnell aus dem Staub. Doch Alain lässt nicht locker, und mit seiner entwaffnenden Ehrlichkeit und liebenswürdigen Extravaganz macht der schrullige Sänger bald einen tiefen Eindruck auf die zerbrechliche Marion.

Step Up (Step Up); USA 2006, Anne Fletcher.

98 min. Teenie-Tanzfilm.

Ein jugendlicher Draufgänger verwüstet die Bühne einer Ballettschule und wird zu 200 Stunden Sozialarbeit am Ort seiner Tat verurteilt. Dort hilft der begnadete Freestyle-Tänzer einer Studentin aus gutem Hause mit einem avantgardistischen Hip-Hop-Tanz, ihre Abschlussprüfung zu bewältigen.

2007

August Rush (Der Klang des Herzens); USA 2007, Kirsten Sheridan.

115 min. Kitsch-Drama.

Die junge Cellistin Lyla Novacek (Keri Russell) und der Rockmusiker Louis Connelly (Jonathan Rhys Meyers) begegnen sich vor elf Jahren und lieben sich über den Dächern von New York. Ein Wiedersehen aber verhindert Lylas Vater (William Sadler). Als die hochschwangere Lyla einen Unfall hat, lässt ihr Vater sie in dem Glauben, der kleine Junge sei gestorben. Er fälscht ihre Unterschrift und gibt den Jungen zur Adoption frei. Elf Jahre später streift der elfjährige und musikalisch hochbegabte Evan (Freddie Highmore) auf der Suche nach seinen Eltern durch den Big Apple, wobei der zwielichtige Vagabund Wizard (Robin Williams) auf sein Talent aufmerksam wird und ihn unter seine Fittiche nimmt, um als Straßenmusiker möglichst viel Geld zu verdienen. Als Wizards Versteck von der Polizei gestürmt wird, landet Evander Junge in einer Kirche. Der dortige Pastor erkennt Evans Begabung und meldet ihn auf der Juilliard School an. Hier überrascht Evan mit seiner Begabung, und man bietet ihm an, bei einem Konzert seine Komposition aufzuführen. Lyla arbeitet inzwischen als Musiklehrerin und hat ein Auftrittsangebot für das Konzert, auf dem auch Evan seine Komposition aufführen soll. Der Tod ihres Vaters und dessen Bekenntnis, dass er ihren Sohn weggegeben hat, führen dazu, dass sie das Angebot annimmt und nach New York fährt. Auch Louis ist wegen eines Konzerts mit der alten Band in New York. Hier trifft er auf Evan, der wieder für Wizard musizieren muss. Doch erst auf dem finalen Konzert erkennen sich Lyla, Louis und Evan.

Deichking; BRD 2007, Michael Söth.

120 min [90 min]. Komödie mit dem Musiker John Barron, der Hip-Hop-Combo *Fettes Brot*, Bela B. von der Band *Die Ärzte* (als Pastor Tietje).

Fiete Hansen (John Barron), der Sohn eines Landwirtes, möchte dem Landalltag entfliehen – er hat genug von Maler- und Hofarbeiten. Über seine zunächst unerfüllte Liebe zu Susi (Julia Köhn), der Tochter des örtlichen Krämers, lernt Fiete die Musik von Elvis Presley kennen, welche für ihn fortan die große weite Welt bedeutet. Unglücklich verliebt muss er mit

anschauen, wie Lothar (King Karl), ein Ekel von Fleischerei-Erbe, das Herz von Susi gewinnt. Doch sowohl seine Landliebe als auch die Elvis-Songs gehen ihm nicht mehr aus dem Kopf.

Einsatz in Hamburg: Mord nach Mitternacht; BRD 2007, Walter Weber.

90 min. TV-Serienkrimi. Boygroup-Szene.

Die Kronprinzen, eine der populärsten deutschen Boygroups, gastieren auf ihrer Tournee in Hamburg. Die Ermittler tun sich zunächst schwer, ein Motiv für den Mord zu finden. Der Manager der Gruppe steht vor der Entscheidung, das geplante Konzert abzusagen, und die anderen Mitglieder der Band wirken ohne ihren Leadsänger und Komponisten der Lieder der Gruppe verloren. Ermittlungen führen zu Meerwald (Peter Kurth), einem Landwirt aus dem Hamburger Umland, der den Toten beschuldigt hatte, seine minderjährige Tochter vergewaltigt zu haben. Er war nach Mitternacht im Hotel gesehen worden. Er gesteht der Kommissarin seine Handgreiflichkeit, als er den Sänger mit dem Vorwurf konfrontierte und der dabei unglücklich auf die Tischkante fiel. Doch kann er nicht der Täter sein: Die Obduktion hatte ergeben, dass dem Sänger wurde nach dem Sturz mit Gewalt das Genick gebrochen worden war. Umschwärmt von zahllosen pubertierenden Backfischen, war es dem manager der Band gelungen, der Öffentlichkeit zu verschweigen, dass der Tote schwul war. Auch der Boulevardreporter Hellfritz (Hinnerk Schönemann) weiß um die Tatsache, er ermittelt auf eigene Faust.

Non pensarci (Nicht dran denken); Italien 2007, Gianni Zanasi.

105 min. Tragikomische Midlife-Crisis-Geschichte.

Stefano Nardini (Valerio Mastandrea), alternder Punkmusiker in Rom, nimmt eine unangekündigte Auszeit bei seiner lange nicht mehr besuchten Familie in Rimini. Dort wird er herzlich empfangen, stellt jedoch Veränderungen fest: Der Vater spielt nach einem Infarkt nur noch Golf, die Mutter besucht schamanistische Kurse, die Schwester hat das Studium für einen Job im Delphinarium geschmissen, und sein scheidungsgeplagter Bruder treibt vor Kummer die Kirschkonservenfabrik der Familie in den Ruin. Ob Stefano weiter als Musiker leben (wie ihm sein Vater rät) oder etwas anderes machen wird, ist am Ende völlig offen.

The Satanic Angels; Marokko 2007, Ahmed Boulane.

84 min. Heavy Metal. Basierend auf realen Ereignissen.

Casablanca 2003: Eine Gruppe junger Heavy-Metal-Musiker wird zu Haftstrafen verurteilt, weil sie die Fundamente des Islam allein dadurch erschüttert haben soll, weil sie Heavy-Metal-Musik gespielt haben. Daraufhin bildet sich eine Bürgerbewegung, die sich für die Freilassung der 14 Musiker einsetzt.

Talk to me (Talk to Me); USA 2007, Kasi Lemons.

119 min. Biopic über den afroamerikanischen Radio-DJ Ralph Waldo Greene.

1984. Der ehemalige Häftling Ralph Waldo Greene (Don Cheadle) arbeitet für den Sender WOL-AM in Washington, D.C. Seine Freundin Vernell Watson (Taraji P. Henson) unterstützt ihn. Nachdem zahlreiche Zuhörer anrufen, gibt ihm der Senderbesitzer E.G. Sonderling (Martin Sheen) bessere Sendezeit. Nach dem Attentat auf Martin Luther King ruft Greene die aufgetragenen Menschen zur Besinnung auf. Später hat er eine eigene Fernsehshow.

2008

Cadillac Records (Cadillac Records); USA 2008, Darnell Martin.

109 min.

Chicago, Ende der 1940er Jahre. Leonard Chess (Adrien Brody) ist der Sohn jüdischer Einwanderer aus Polen und lebt mit seiner jungen Frau Reetta (Emmanuelle Chriqui) in Chicago. Er träumt von einer Familie in finanzieller Sicherheit und einem Cadillac. Er eröffnet zunächst einen Club für afroamerikanische Bluesmusiker. Dort tritt Muddy Waters (Jeffrey Wright) mit seiner Band auf. Leonard gründet 1947 das Blues-Label *Chess Records* und nimmt Muddy Waters als ersten Künstler unter Vertrag. Sie nehmen einen ersten Song auf und fahren mit dieser Schallplatte nach Mississippi, der Heimat von Muddy Waters. Dort erreicht Leonard, dass der Song im Radio gespielt wird. Sie haben einen ersten Hit und Leonard schenkt Muddy Waters seinen ersten Cadillac. Dies wird zur Tradition: jeder Künstler mit Erfolg bei Chess Records erhält einen Cadillac. Zurück in Chicago richtet Leonard Chess mit seinem

Bruder Phil ein neues Studio ein und nimmt weitere Künstler wie den Mundharmonikaspieler Little Walter (Columbus Short) unter seine Fittiche. Das Label produziert Hit auf Hit. Schließlich entdecken sie mit Chuck Berry (Mos Def) den Bluesstar, der mit seinem Musikstil auch die weißen Jugendlichen landesweit erreicht. Nun fehlt nur noch ein weiblicher Star. Mit der jungen Etta James (Beyoncé Knowles) finden sie eine Stimme, die auf Leonard jedoch nicht nur eine künstlerische Ausstrahlung hat, sondern die ihn auch privat interessiert. Auch Etta fühlt sich zu Leonard hingezogen, weiß jedoch, dass er nie ihr Lebenspartner sein wird. Leonard verlässt schließlich seine Firma. Er steigt in seinen Cadillac, sieht ein letztes Mal sein Firmenzeichen im Rückspiegel und stirbt an der nächsten Abbiegung an einem Herzinfarkt. Leonard Chess ist tot, doch die Geschichte der Bluesstars von Chess Records geht weiter. Muddy Waters fliegt nach London und seine Weltkarriere beginnt.

Camp Rock (Camp Rock; aka: Camp Rock – Sei anders, sei du selbst!); USA 2008, Matthew Diamond.

94 min. Teenie-Musical. Coming-of-Age-Drama.

Um an einem Camp-Rock-Workshop teilnehmen zu können, verdingt sich ein Teenager (Demi Lovato als Mitchie Torres) als Küchenhilfe. Als sie hinter verschlossenen Türen singt und ein angesehener Jung-Rockstar (Joe Jones als Shane Gray) sie hört, will er herauszufinden, wem die fantastische Stimme gehört. Sie muss sich gegen die talentierte Tess Tyler (Meaghan Jette Martin) durchsetzen und führt ein Doppelleben als Küchenhilfe und als junge reiche Frau, die zum Mitglied der heißesten Clique im Lager wird.

Machen wir's auf Finnisch; BRD 2008, Marco Petry.

89 min. TV-Film (Pro7).

Die Praktikantin Annika (Jasmin Schwiers) erhält die Chance auf eine Festanstellung bei der Plattenfirma „GrandMusic“. Als Probe soll sie die finnische Boygroup *Ripili* auf einen Nachwuchswettbewerb in Deutschland vorbereiten. Tatsächlich kommt die drittklassige finnische Death-Metal-Band *Rypeli*. Annika kann und will die Band aber nicht aufgeben, weil ihre Anstellung als Produzentin

vom Wettbewerbsgewinn abhängt. Die Band macht große Fortschritte, ändert ihren Stil in Richtung Hard Rock und hätte Chancen im Wettbewerb, doch fliegt das falsche Spiel auf, die Band muss nach Finnland zurückfliegen. Es gelingt Annika aber, die Teilnahme *Rypelis* am Wettbewerb zu ermöglichen. Die Finnen gelingen. – Paula, Annikas ältere Schwester (Nina-Friederike Gnädig), die ihren Job bei einem Kosmetikkonzern gekündigt hat, ist mit Erkki (Lasse Myhr), dem Bassisten von *Rypeli* zusammen und begleitet Annika, die inzwischen mit Matti (Volker Bruch) zusammen ist, auf Tour.

Ausgezeichnet mit dem TV Produzentenpreis des Hamburger Filmfestes im Oktober 2008.

Muzika (Muzika); BRD/Slowakien 2008, Juraj Nvota.

110 min. Selbstfindungskomödie.

Angesiedelt in der Tschechoslowakei vor der Wende, erzählt der Film von den Versuchen des jungen Wasserwerk-Schmierers Martin (Lubo Kostelný), der zusammen mit seiner schwangeren Frau Maria (Tatiana Pauhofová) bei ihren verhassten Eltern wohnt und der ein gebrauchtes Saxophon erstet, um mittels Jazz-Musik und einer neuen Liebe (zu Anca / Dorota Nvotová) seinem tristen privaten wie gesellschaftlichen Alltag zu entfliehen. Zusammen mit Hruskovic (Jan Budar) betreibt Martin eine Band-Gründung – was einen behördlichen Spießrutenlauf auslöst. Martins musikalische und amouröse Interessen geraten miteinander in Konflikt.

Episodisch erzählt, in von anarchisch-schrägem Humor geprägten Szenen. Mehrfach ausgezeichnet.

Step Up 2 the Streets (Step Up To the Streets); USA 2008, Jon Chu.

98 min. Betont auf „subversiv“ und „cool“ getrimmter Teenie-Tanzfilm.

Eine ebenso talentierte wie rebellische Street-Tänzerin beginnt ein Tanzstudium an einer Elite-Schule. Gegen den Widerstand der Schulleitung, aber protegiert von einem einflussreichen Elite-Tänzer, kann sie gemeinsam mit einigen Außenseitern der Schule ihren „anrüchigen“ Tanzstil rehabilitieren.

2009

Dorfpunks; BRD 2009, Lars Jessen.

93 min. Coming-of-Age-Film. Punk.

Sommer 1984, in der Kleinstadt Schmalenstedt an der Ostsee. Malte Ahrens (Cecil von Renner) lebt mit seinen altlinken Eltern in einem Bauernhaus. Nachdem er die Schule geschmissen hat, macht er eine Töpfer-Ausbildung. Als die Punkbewegung aus England mit etwas Verspätung in Schmalenstedt eintrifft, nennt sich der davon ergriffene Malte „Roddy Dangerblood“. Das Punk-Leben: Abhängen mit seinen Freunden Fliegevogel, Sid, Flo, Piekmeier und Günni im Waldversteck mit Lagerfeuer, Alkoholgenuss und geistreiche Unterhaltungen, gekonnte Provokation der Schmalenstedter Spießer-Welt und nicht zuletzt die handfesten Konfrontationen mit der alteingesessenen Landjugend. Die Rechten im Ort die einzigen, die Roddy als Punk wahrnehmen. Sie schlagen ihn regelmäßig zusammen. Von der Eintönigkeit seines Alltags mal wieder genervt, entschließt sich Roddy dazu, gemeinsam mit seinen Freunden Fliegevogel, Sid, Flo, Piekmeier und Günni eine Punkband („Warhead“) zu gründen. Schwierig gestalten sich die ersten Proben für die unerfahrenen Musikanten. Zudem ändert sich auch fast täglich der Bandname und der erste Auftritt wenige Tage nach Bandgründung endet dann auch prompt in einer Katastrophe. Doch die Band gibt noch lange nicht auf. Ihr zweites Konzert wird ein noch größeres Desaster als das erste. Erneut stellt sich die Frage, ob das nun Punk sei ...

Radio Rock Revolution (Radio Rock Revolution); USA/Großbritannien 2009, Richard Curtis.

135 min. Piratenradio-Drama.

Eine Handvoll Radio-Rebellen steht im Mittelpunkt der Musik- und Radiogeschichte in den wilden Sixties. 1966 kommt zwar der weltberühmte Rock aus England, aber selten zu den Hörern der BBC, die pro Woche nur zwei mickrige Stunden Pop über den öffentlich-rechtlichen Äther schickt. Genauso unermüdlich wie illegal legen dafür die DJs des Piratensenders Radio Rock ihre Platten auf – mitten in der Nordsee, um nicht von der Regierung abgeschaltet zu werden, und mit einer gigantischen Fangemeinde.

An Bord von 'The Boat that Rocked' sind Oscar-Gewinner Philip Seymour Hoffman, Bill

Nighy, Rhys Ifans und Nick Frost als Radiohelden auf hoher See und Kenneth Branagh als Staatsvertreter, der dem 'drogenverseuchten, kulturlosen' Treiben ein möglichst schnelles Ende bereiten will.

Schläft ein Lied in allen Dingen; BRD 2009, Andreas Struck.

81 min. Musikdrama. Musik: Nils Petter Molvaer.

Ein Nu-Jazz-Trompeter (Stefan Rudolf) beginnt an seiner Liebe zu zweifeln, weil er befürchtet, er werde von Kristina (Chulpan Khamatova) nur wegen seiner Musik geliebt. Er lässt sein bisheriges Leben hinter sich, macht als Straßenmusiker bittere Erfahrungen und leistet auf einem Friedhof Sozialstunden ab; dabei lernt er einen Gärtner und seine Mitarbeiterin kennen, unter deren Einfluss er die Briefe einer verstorbenen Obdachlosen vertont. Plötzlich scheint ein Neuanfang möglich.

Sex & Drugs & Rock & Roll (Sex & Drugs & Rock & Roll); Großbritannien 2010, Mat Whitecross.

115 min. Biographischer Spielfilm, erzählt als assoziatives Mosaik aus verschiedenen Auftritten, Erinnerungen an die Kindheit und dem Privatleben Durys.

In den späten 1970ern ging in der englischen Musikszene und den Charts kein Weg an *Ian Dury and the Blockheads* vorbei. Mit seinen wilden Auftritten und seinen respektlosen und selbstironischen Texten war er einer der schillerndsten Pop-Figuren des Jahrzehnts. Der Film erzählt die Lebensgeschichte des Mannes, der Zeit seines Lebens mit seiner Behinderung zu kämpfen hatte und niemals Mitleid dafür wollte. Ian Dury (Andy Serkis) erzählt durch seine Lieder auf der Bühne die Geschichte seines bewegten Lebens. Wie seine erste Karriere in den 1960ern kläglich scheitert und ihn die schöne Denis (Naomie Harris) und sein genialer, zukünftiger Partner Chaz (Tom Hughes) wieder aufrichten. Von seiner Frau Betty (Olivia Williams), die ihn mit rigorosen Mitteln an seine Vaterpflichten erinnert. Von seiner zerrissenen Beziehung zum eigenen, strengen Vater (Ray Winstone).

Tracing Cowboys; USA 2009, Jason Wulfsohn.

94 min. Roadmovie/Romanze.

Ein junger Engländer sucht auf dem Festival *The Day Of The Dead* nach seiner verschwunde-

nen Freundin. Ethan (Sacha Grunpeter) ist beken- nender Fan von John Wayne und will Country-and-Western-Sänger werden. Seine Freundin Debi (Megan Edwards) verschwindet ohne Erklärung. Ethan macht sich auf den Weg nach Mexiko, zum Festival – er hatte einen Hinweis darauf in Debis Tasche gefunden. Der Weg führt von Los Angeles durch die Wüste zum Baja California.

Der Hauptdarsteller Sacha Grunpeter kam am letzten Drehtag bei einem Unfall ums Leben.

2010

BoyBand (aka: BoyBand: Breakin' through in '82); USA 2010, Jon Artigo.

90 min. Heavy Metal.

1983: Brad Roberts (Michael Copon) ist als Quarterback der Star der Mannschaft der Worcester High School. Er hat eine Verabre- dung mit der Anführerein der Cheerleader- Mädchen. So perfekt sein Leben zu sein scheint, so sehr fehlt ein Versatzstück: Heim- lich spielt Roberts in einer Heavy-Metal-Band und träumt davon, einmal ein Popstar zu wer- den. Die Eltern haben sich getrennt, leben aber immer noch zusammen – in Anwesenheit des neuen Lebensgefährten der Mutter Lou Perl- man. Roberts hat die Idee, die erste amerikani- sche Boygroup zu gründen; er wird der Kopf der neuen Gruppe; Boybands müssen fünf Musiker sein, so die implizite Regel, der Ro- berts' Plan folgt. Seine Heavy-Metal-Freunde wollen nicht mitmachen, doch findet Roberts einen Kiffer, einen ehemaligen Kunst-Skater und ein transvestitisches Paar ausgemusterter Break-Dancer aus der Bronx, die sich zu den neuen Band zusammenfinden. (KB)

Burlesque (Burlesque); USA 2010, Steve An- tin.

119 min.

Ali Rose (Christina Aguilera) ist eine Klein- stadtkellnerin mit einer besonders starken Stimme. Um ihrer Armut zu entkommen, kün- digt sie ihren Job und geht nach Los Angeles. Als sie zufälligerweise auf die „Burlesque- Lounge“, ein majestätisches, aber marodes Theater, stößt, findet sie dank Barkeeper Jack (Cam Gigandet) zunächst einen Job als Kellne- rin. Ihr Wunsch, auf der Bühne zu stehen, stößt bei der Inhaberin Tess (Cher) zunächst aber auf Ablehnung. Nach und nach gelingt es ihr je- doch, Tess von sich zu überzeugen. Dank ihrer spektakulären Stimme, die erst durch die Sabo-

tage einer Mittänzerin auffällt, wird sie schließ- lich zum zentralen Star des Ensembles und ret- tet durch ihren Einsatz zuletzt auch den von Verkauf und Abbruch bedrohten Laden.

Im Jahr 2011 gewann der Film den Golden Glo- be Award als „Best Original Song“; internatio- nal spielte der Film mehr als 50 Mill. US-\$ ein. (W/ KB)

Gainsbourg, vie héroïque (Gainsbourg – Der Mann, der die Frauen liebte); Frankreich/ USA 2010, Joann Sfar.

121 min.

Biopic über den Chanson-Sänger, Komponis- ten, Schriftsteller und Lebenskünstler Serge Gainsbourg (1928–1991, dargestellt von Éric El- mosnino), der im Film als Popliterat, Rebell und Provokateur und Bohemiën gezeichnet wird, der die Bürger schockierte und der ein Idol für die Jugend seiner Zeit war.

Der Film erzählt das im Guten wie im Schlech- ten abwechslungsreiche Leben von Gainsbourg weitgehend chronologisch, in knappen Episo- den. Gainsbourg wuchs der als Kind russisch- jüdischer Emigranten in Paris auf. Während der nazideutschen Besatzung musste sich das Kind mit den Eltern zeitweise im Wald verste- cken. Nach der Befreiung Frankreichs wurde er langsam aber sicher zum Teil der Pariser Künstlerszene, freundete sich mit Surrealisten wie Salvador Dali, Fernand Léger (bei dem er Malerei studierte) und Boris Vian an und wur- de Ende der 1950er zum Star – nicht allein als Sänger, sondern auch als Komponist, etwa von France Galle (Sara Forestier), die 1965 den eu- ropäischen Schlagerwettbewerb mit einer Gainsbourg-Komposition gewann. Eine Affäre mit Brigitte Bardot (Laetitia Casta) führt zur Komposition des Chansons *Je t'aime ... moi non plus*, das allerdings nicht veröffentlicht werden kann. Bardots Mann hatte von der Liebschaft erfahren und forderte nicht nur, die Veröffentlichung zu unterlassen, sondern er untersagte auch jeglichen Kontakt. Bei den Dreharbeiten zu dem französischen Liebesfilm *Slogan* (1969) lernt Gainsbourg die junge briti- sche Schauspielerin Jane Birkin (Lucy Gordon) kennen. Sie werden ein Liebespaar. Birkin zieht bei Gainsbourg ein, verändert sein Leben. Die beiden nehmen *Je t'aime ... moi non plus* neu auf und veröffentlichen es. Sie heiraten und be- kommen eine Tochter, Charlotte. Gainsbourg verfällt dem Alkohol. Sein provokantes Album *Rock Around the Bunker* mit Nazitexten wird ein Skandal. Er überlebt einen Herzinfarkt, und

der Tod seiner Hündin nimmt ihn schwerer mit als der Tod seines Vaters. In seiner Ehe kriselt es. Er geht nach Jamaika, wo er die Nationalhymne *La Marseillaise* als Reggae aufnimmt, was in Frankreich erneut für einen großen Skandal sorgt. In einer Diskothek lernt er die junge Bambou (Mylène Jampanoi) kennen, die ihm zu seinem Lebensabend noch ein Kind und etwas Glück schenkt.

Get Him to the Greek (Männertrip); USA 2010, Nicholas Stoller.

109 min. Spin-Off zu *Forgetting Sarak Marshall* (*Nie wieder Sex mit der Ex*, USA 2008, Nicholas Stoller).

Aaron Green (Jonah Hill) ist Angestellter bei einer Plattenfirma und muss sicherstellen, dass die durchgeknallte und unkooperative britische Rock-Legende Aldous Snow (Russell Brand) es rechtzeitig zu seinem Comeback-Konzert schafft. Dabei erleben die beiden allerhand verrückte Abenteuer. Aaron fliegt nach London und soll Snow innerhalb von 72 Stunden pünktlich zum Revival-Konzert in L.A. abliefern. Aber der Rockstar pflegt seine Allüren und hält Aaron von der ersten Minute an auf Trab: Der Geleitschutz hat keine andere Wahl als mitzufeiern, um Aldous nicht zu verärgern.

Groupies bleiben nicht zum Frühstück; BRD 2010, Marc Rothermund.

104 min. TV-Spielfilm (Sat1). Teenie-Komödie. Lila (Anna Fischer) ist gerade von einem längeren Aufenthalt in den USA nach Deutschland zurückgekehrt als sie den smarten Chriz (Kostja Ullmann) kennenlernt, der ein Bandprojekt „Berlin Mitte“ erfolgreich gestartet hat. Nicht ahnend, dass sie es mit dem Sänger der angesagtesten deutschen Rockband zu tun hat, verliebt sie sich in den charmanten jungen Mann. Erst von ihrer Schwester Luzy (Amber Bongard) erfährt sie von dem Hype, den die Band losgetreten hat. Als Chriz selbst seine Identität lüftet, hält Lila das Geständnis zuerst für einen Scherz. Schon bald muss sie allerdings feststellen, dass Chriz tatsächlich ein gefeierter Star ist. Und vor allem: Chriz ist noch an den Vertrag mit seinem Manager Paul (Roman Knížka) gefesselt, dem er im Zuge seiner Vermarktbarkeit zugesagt hat, Single zu bleiben.

Le ragazze dello swing (Die Swingmädchen); Italien 2010, Maurizio Zaccaro.

212 min. TV-Film, historischer Musikfilm, der die Karriere eines Gesangstrios bis zu seinem

Ende 1952 in Südamerika verfolgt. Musik: Teho Teardo.

Italien, Mitte der 1930er-Jahre: Als „Trio Lescano“ feiern drei Schwestern niederländischer Abstammung Musik-Erfolge (Andrea Osvárt, Elise Schaap, Lotte Verbeek). Als ihre Karriere durch ihre jüdische Abstammung in Folge der Rassengesetze gefährdet ist, genießen sie die Protektion der Regierung und können sich sogar für andere Verfolgte einsetzen. Dann aber kommt das Gerücht auf, ihre Lieder würden verschlüsselte Botschaften an die US-Streitkräfte enthalten.

Rock It!; BRD 2010, Mike Marzuk.

93 min.

Damit die 15-jährige Julia (Emilia Schüle) Pianistin werden kann, will sie einen Platz im privaten Passauer Musikinternat „Amadeus“ bekommen. Vor der Zusage warten eine sechswöchige Probezeit und eine Prüfung. Doch dann beobachtet Julia bei einem Stadtbummel mit ihrer Zimmergenossin Francesca (Maria Ehrlich) den gutaussehenden Nick (Daniel Axt), der gerade mit seiner Band „Rock It“ probt. Wie es der Zufall so will, sucht die Combo gerade einen neuen Keyboarder und Julia kommt beim Casting am besten an. Allerdings kann sie den Jungs von der Band unmöglich verraten, dass sie aufs „Amadeus“ geht, schließlich gelten deren Schüler bei den Nachwuchsrockern als Oberspießer.

Ein starkes Team: Im Zwielficht; BRD 2010, Ulrich Zrenner.

90 min. Serienkrimi.

Ein Musikproduzent (der sein Geld im Milieu der House-Musik und der zugehörigen Clubs verdient) wurde erschossen. Unter dringendem Tatverdacht steht sein Kompagnon Frank König. Die Beweislast scheint groß, die Ermittlungen sind entsprechend knapp. Der Staatsanwalt erhebt Anklage. Dann der Schock: Freispruch! – und das ausgerechnet vom härtesten Richter Berlins („ein Gramm Haschisch, ein Jahr Knast“). Doch Reddemanns Team bekommt eine zweite Chance. Ben wird auf DJane Patricia angesetzt, die dem vermeintlichen Mörder ein falsches Alibi gegeben hat. Otto nimmt sich eines koksenden Starfriseurs an, bei dem nicht nur König, sondern auch der ominöse Richter ein und ausgehen. Aber auch der ermittelnde Staatsanwalt stellt sich plötzlich gegen Verena, Otto & Co. Liegt es daran, dass König plant, seine Tochter als säuselnde Soul-Sirene groß

herauszubringen? (Tittelbach)

Step Up 3D; USA 2010, Jon M. Chu.

107 min. Streetdance.

Der New Yorker Streetdancer Luke (Rick Malambri) und seine Tanztruppe "House of Pirates" stehen kurz vor dem World Jam-Wettbewerb. Eine große Herausforderung, denn sie müssen ihre Erzrivalen "House of Samurai" besiegen. Mit den beiden Neuen, der unergründlichen Streetdancerin Natalie (Sharni Vinson) und dem Erstsemester Moose (Adam G. Sevani), wird trainiert was das Zeug hält – doch als die Choreografie der „Piraten“ von den „Samurai“ geklaut wird, scheint der Traum vom Sieg vorbei zu sein.

This Movie Is Broken; Kanada 2010, Bruce McDonald.

85 min. Romantische Teenie-Komödie.

Bruno (Greg Calderone) träumt von Caroline (Georgina Reilly), doch wird er an diesem Tag zu seiner Schule nach Frankreich aufbrechen. Ob die Beziehung lange wird bestehen können, ist zweifelhaft. Doch in dieser Nacht spielt ihre Lieblingsband *Broken Social Scene* in einem Open-Air-Szenario. Wenn es Bruno gelingt, mit Hilfe seines Freundes Blake (Kjartan Hewitt) Karten für das Konzert zu ergattern, mag es ihm gelingen, die Beziehung zu Caroline so zu vertiefen, dass sie noch zu ihm stehen wird, wenn er zurückkommt.

Zwei für alle Fälle: Ein Song für den Mörder; BRD 2010, Lars Jessen.

88 min. TV-Komödie.

Der Ex-Kommissar Piet Becker (Jan Fedder) ist aus dem Polizeidienst ausgeschieden und tritt in Husum das Erbe seiner kürzlich verstorbenen Tante an: ein Haus, das er eigentlich erkaufen will. Allerdings versucht der Arzt Dr. Olaf Sander (Hans-Jochen Wagner), es ihm abzukungeln, weil dort ein neues Klinikum entstehen soll, dessen Chef er werden will. Becker trifft aber nicht nur seine Jugendliebe Paula (Nina Petri) wieder, sondern es trifft auch noch sein Bruder Hannes ein, ein Heiratsschwinder, der gerade aus dem Gefängnis kommt und finanziell auf dem Nullpunkt angelangt ist. Als eine junge Frau erschlagen am Strand aufgefunden wird, ist Hannes natürlich der erste Verdächtige. Die Tote war aber Schöffin in einem Prozeß gegen den Arzt und wurde von diesem umgebracht, als sie aufdecken wollte, dass er sie bestochen hatte. Als auch noch Rüdiger

Lüders (Frank Jacobsen) auftaucht, ist die Viererband, die in der Jugend zusammengespielt hatte, wieder komplett – mit Piet Becker als Sänger, Hannes als Bassist, Paula als Keyboarderin und Lüsers am Schlagzeug. Sie beschließen, Sander zu überführen, um Hannes zu entlasten – und tatsächlich können sie mit einem Neuauftritt der Band, die auf dem Geburtstag Sanders als Überraschung von Sanders Frau engagiert worden war, den Täter tatsächlich namhaft machen. (KB)

2011

Lemonade Mouth (Die Geschichte einer Band); USA 2011, Patricia Riggen.

103 min.

Der Film erzählt die Geschichte fünf ungleicher Schüler – Olivia (Bridgit Mendler), Mo (Naomi Scott), Charlie (Blake Michael), Stella (Hayley Kiyoko), und Wen (Adam Hicks) – die sich während des Nachsitzens treffen und beschließen eine Rock-Band zu gründen. Der Name der Band – Lemonade Mouth – entsteht als sie einen Protest in ihrer Schule organisieren, da der letzte Limonadenautomat abgeschafft wurde.

Die Mongolettes – Wir wollen rocken!; BRD 2011, Florian Gärtner.

90 min. TV-Spielfilm (Sat1).

Der letzte Hit seiner Band liegt 15 Jahre zurück, und noch immer hofft Tom (Max von Thun) auf ein Comeback. Erst als der Gerichtsvollzieher seine geliebte Gitarre pfändet, begreift er, dass er am Ende ist. Mit gefälschten Zeugnissen bewirbt er sich an einer Sonderschule – und wird genommen. Die Schüler sind begeistert von dem ungewöhnlichen Musiklehrer. Tom macht Schluss mit dem öden Triangel-Spielen. Stattdessen gründet er mit ihnen die Band *Die Mongolettes* und plant einen großen Auftritt. Das Klassenziel des AC/DC-Fans: Die Schulband soll bei einem Bandwettbewerb mitmachen. Darüber hinaus hat sich Tom vom ersten Moment an in seine Kollegin Maria (Katharina Wackernagel) verliebt. Ihre Tochter Anna (Anna Lange) hat auch Trisomie 21. Wird Maria seine Maskerade durchschauen und alles aufliegen lassen?

Peace, Love & Misunderstanding (Peace, Love & Misunderstanding); USA 2011, Bruce Beresford.

92 min. Dramödie.

Als ihr Mann die Scheidung will, zieht sich die spießige Anwältin Diane (Catherine Keener) mit ihren beiden Teenager-Kindern Jake (Nat Wolff) und Zoe (Elizabeth Olsen) zu ihrer ergrauten Hippie-Mutter Grace (Jane Fonda) zurück, die bei Woodstock lebt und mit anderen alten und jungen Blumenkindern den Geist der 1968er am Leben erhält. Die Anwältin ist davon genervt, taut jedoch dank eines Mannes auf, zu dem sich eine neue Liebe entwickelt, was ihr hilft, eine neue Beziehung zu ihrer Mutter aufzubauen.

Sønner av Norge (Sons of Norway); Norwegen 2011, Jens Lien.

88 min. Punkfilm. Jugendfilm.

Der Film erzählt die Geschichte des jungen Nikolaj (Åsmund Høeg), der durch Punk-Rock und im Speziellen durch die Platte *Never Mind the Bollocks, Here's the Sex Pistols* sein Leben ändert. Der Junge hört nach dem Tod der Mutter im Oslo der 1970er Jahre zum ersten Mal die Sex Pistols – eine Band, die sein Leben verändert; er wird selbst Mitglied einer ungelentk den Punkgestus nachahmenden Band von Halbwüchsigen. Doch gegen das Establishment und die Autoritäten zu sein, ist nicht einfach, wenn der Vater (Sven Nordin) ein Alt-Hippie ist, der bevorzugt mit seinem Sohn zum Urlaub ins Nudisten-Camp fährt und auch vor dem Schuldirektor keinen Respekt hat.

Der Sex-Pistols-Frontmann Johnny Rotten hat selbst einen Gastauftritt und produzierte den Film mit. Der Film basiert auf dem autobiografischen Roman *Teori og praksis* von Nikolaj Frobenius, der auch das Drehbuch verfasste. Der Filmtitel bezieht sich auf das patriotische Lied *Sønner av Norge*, das früher auch als Nationalhymne diente.

You Instead (Rock in the Park); Großbritannien 2011, David Mackenzie.

83 min. Elektropop.

Der arrogante Indie-Star Adam (Luke Treadaway), der außerdem der Leadsänger des erfolgreichen Elektropopduos „The Make“ ist, und Morello (Natalia Tena), die punkige Frontfrau der Girlband „The Dirty Pinks“, sind nicht gerade die besten Freunde, eigentlich betrachten sie sich sogar als Feinde und würden den anderen am liebsten kilometerweit entfernt wissen. Backstage auf einem Festival treffen sie aufeinander und es kommt zu einem Streit, der eskaliert und ganz schön aus dem Ruder läuft. Der

vorbeifahrende Pfarrer kettet die beiden daraufhin kurzerhand mit Handschellen aneinander. Sie kommen nicht voneinander los und so muss Morello den größten Gig ihres Lebens mit dem Mann performen, den sie am wenigsten ausstehen kann. Eine lange Nacht beginnt, die umhüllt wird von Alkohol und hunderttausenden von Musik-Begeisterten. Die beiden finden sich mit ihrer Situation schließlich ab und langsam wird ihnen klar, dass sie gar nicht so verschieden sind.

2012

Good Vibrations (Good Vibrations); Großbritannien 2012, Lisa Barros D'Sa, Glenn Leyburn.

103 min.

Biopic über Terri Hooley, der einen Plattenladen im Belfast der 1970er betreibt und der wesentlich an der Entwicklung der Punk-Rock-Szene der Stadt beteiligt war. Mit einer Collage aus historischem Nachrichtenmaterial illustrieren die Filmemacher den aufkommenden Nordirlandkonflikt im Zeitraffer: Auf harmlose Volksfeste und Prozessionen folgen Demonstrationen, aus Gerangel werden Straßenschlachten. Zunehmend patrouillieren Soldaten und Panzer in der Stadt. Bomben explodieren, Tote liegen auf den Straßen. Trotzig hatte Hooley Mitte der 1970er inmitten des von Bomben erschütterten Belfast seinen Plattenladen „Good Vibrations“ eröffnet. Der Laden wurde zum Refugium für Andersdenkende aller Konfessionen und somit zum einzigen Ort in Belfast, an dem sich Protestanten und Katholiken friedlich begegneten. Als sich 1977 der Punkvirus auch in Nordirland ausbreitete, war Hooley gleich von der entfesselten Energie des neuen Sounds angefixt. Er gründete ein Label und mit der ersten selbst produzierten Single der *Undertones* im Gepäck besucht er die großen Plattenfirmen in London.

Mit Musiken von David Bowie, The Animals, The Shangri-Las, The Upsetters, The Undertones und allerlei obskurer Punk aus Belfast.

Fraktus; BRD 2012, Lars Jessen.

95 min. Mockumentary.

Bernd Wand (Jacques Palminger), Dirk Eberhard („Dickie“) Schubert (Rocko Schamoni) und der Schlagzeuger Meinhard Gnom gründeten in den 1980er Jahren in Brunsbüttel eine Band namens *Freakazzé*. Ein Song bestand ausschließlich aus Hundegebell, das der Melodie des

Stundenschlages von Big Ben (Westminster-schlag) folgte. Freakazzé traf auf den Produzenten Torsten Bage (Heinz Strunk), der bei Freakazzé einstieg, aus Freakazzé wurde Fraktus. Meinhard Gnom verließ die Band, begleitete sie jedoch noch kurze Zeit als Roadie. Die Platte *Tut Ench Amour* gilt als Meilenstein in der Geschichte von Fraktus. Die Band ist damit ihrer Zeit voraus und wechselt in der Folge vom Musiklabel Zickzack Records zu Ariola. Während der Produktion zur LP *Automate* wurden Konflikte innerhalb der Band offenbar, worauf die Plattenfirma externe Produzenten und Komponisten einsetzte. Die Platte wirkte überproduziert und glatt; der Band wurde von eingefleischten Fans und Kritikern vorgeworfen, sich mit der Produktion an die Industrie verkauft zu haben. Ein letzter Auftritt in Hamburg im November 1983 setzte den vorläufigen Schlusspunkt unter die kurze Karriere der Band.

Da Fraktus im Nachhinein als Begründer des Techno angesehen wurde, suchte Jahre später der Musikproduzent Roger Dettner (Devid Striesow) die ehemaligen Bandmitglieder zusammen. Den ehemaligen Sänger Dickie fand er in dessen Hamburger Internetcafé „Surf n’Schlurf“, wo dieser immer noch in 1980er-Jahre-Klamotten herumliief. Der hypochondrische Soundtüftler Bernd arbeitete in Brunsbüttel im elterlichen Optikergeschäft. Er macht nun zusammen mit seinen Eltern Musik und nannte die Formation *Fraktus 2*. Torsten Bage war mit kommerzieller Popmusik zu Geld gekommen und lebte nun auf Ibiza. Es ist nicht einfach, die drei für ein Comeback zu gewinnen – das Comeback-Konzert gerät zum Desaster. Erst als die Bandmitglieder sich ihre einst selbstgebauten Lo-Fi-Originalinstrumente zurückorganisieren, kommt es zu einem erfolgreichen Revival-Auftritt in einem Hamburger Parkhaus.

Glaubwürdigkeit erhält die Bandgeschichte durch zahlreiche Interviews über die Bedeutung von *Fraktus* mit Musikern und Experten wie Matthias Schuster, Jan Delay, Blixa Bargeld, H. P. Baxxter, Steve Blame, Peter Illmann, Alex Christensen, Jürgen Laarmann, Dieter Meier, Hans Nieswandt, Stephan Remmler, Marusha und Peter Urban.

How Do You Write a Joe Schermann Song; USA 2012, Gary King.

104 min.

Joe (Joe Schermann) und seine Freundin Evey (Christina Rose) träumen davon, eines Tages

am New Yorker Broadway Erfolg zu haben. Als Joe die Gelegenheit bekommt, ein Musical für den Broadway zu verfassen, steht er vor einer schwierigen Wahl. Besetzt er die Hauptrolle mit der Liebe seines Lebens oder seiner neuen Inspiration namens Summer (Debbie Williams)? Die Entscheidung fällt ihm äußerst schwierig und er muss lernen, dass Schreiben an sich einfach ist, damit zu leben ist aber eine andere Sache.

Pitch Perfect (Pitch Perfect – Die Bühne gehört uns!); USA 2012, Jason Moore.

112 min. Teeniekomödie.

Die Handlung dreht sich um die weibliche A-cappella-Gruppe *The Barden Bellas* der fiktiven Barden University. Nach Niederlagen bei verschiedenen Gesangswettbewerben sehen sich die führenden Mitglieder der Gruppe, Chloe (Brittany Snow) und Aubrey (Anna Camp), gezwungen, neue Mitglieder zu werben. Dabei werden sie auf Beca (Anna Kendrick) aufmerksam, die mit ihrem Vater vereinbart hat, mindestens ein Jahr das College zu besuchen. Im Gegenzug erhält sie danach finanzielle Unterstützung bei ihrem Wunsch, eine Karriere als DJ in L.A in Angriff zu nehmen. Beca schließt sich den Barden Bellas an und merkt schnell, dass die talentierte Gruppe zu sehr Wert auf traditionelle Elemente legt, anstatt das Publikum mit interessanten Einlagen zu überraschen. Jeder Änderungsvorschlag prallt jedoch an der kontrollsüchtigen Aubrey ab. Im weiteren Verlauf lernt Beca Jesse (Skaylar Estin) kennen, der sich den Erzrivalen der Barden Bellas anschließt – den Treblemakers. Zwischen beiden entwickelt sich schnell eine freundschaftliche Beziehung, die bei einem gemeinsamen Filmabend beinahe bei einem Kuss endet. Bei dem Halbfinale eines nationalen A-cappella-Wettbewerbes erreicht die Gruppe um Aubrey nur den dritten Platz. Aubrey macht Beca für das Scheitern verantwortlich, da Beca während der Vorführung ungeplante Gesangseinlagen miteinbrachte, die das traditionelle Arrangement von Aubrey konterkarierten. Sie verlässt daraufhin nicht nur die Gesangsgruppe, sondern distanziert sich zunehmend von Jesse, was schlussendlich zu einem Streit führt. Erst ihr Vater kann Beca dazu animieren, sich wieder den Barden Bellas anzuschließen. Bei ihrem Versuch, sich gegenüber der Gruppe für ihr Verhalten zu entschuldigen, unterbricht sie einen Streit zwischen Aubrey und ihrer A-cappella-Gruppe, was dazu führt, dass Aubrey ihr Fehlverhalten einsieht und sie Beca mehr Spiel-

raum für ihre kreativen Ideen lässt. Nur durch einen Zufall bedingt erhalten die Barden Bellas die Gelegenheit, an dem Finale der Meisterschaft teilzunehmen. Dank einer ideenreichen Aufführung und einem neuen optischen Erscheinungsbild der Mädchen können die Gruppenmitglieder das Publikum und Schiedsrichter für sich gewinnen. Noch während das Publikum jubelt, können Beca und Jesse ihren Streit schlichten und küssen sich.

Rags; USA 2012, Bille Woodruff.

89 min.

Charlie Prince (Max Schneider) ist zwar äußerst ehrgeizig, stammt aber aus ärmlichen Verhältnissen. Sein Leben wird völlig auf den Kopf gestellt, als er der weltberühmten Sängerin Kadee Worth (Keke Palmer) begegnet.

Rock of Ages (Rock of Ages); USA 2012, Adam Shankman.

123 min.

Eine junge Sängerin aus der Provinz (Julianne Hough) hofft Ende der 1980er in Los Angeles auf ihren Durchbruch, als sie sich in einen Jungen verliebt, der in einem berühmt-berüchtigten Rock-Club arbeitet. Da der Fortbestand des Clubs durch Steuerschulden sowie eine prude Sittenwächterin gefährdet ist, soll ihm der Auftritt eines gealterten Stars (Tom Cruise) auf die Beine helfen, was sich unerwartet auch auf das junge Liebespaar auswirkt. Unterhaltsame, mit lakonischem Humor schwungvoll inszenierte Adaption eines Musicals, die mit einer Riege bestens aufgelegter Stars in den Nebenrollen aufwartet und pointierte Seitenhiebe auf die Musikindustrie jener Jahre austeilt.

U.a. mit Musik von Bon Jovi, Vokuhila, Nieten und Schulterpolster.

The Sapphires (The Sapphires); Australien 2012, Wayne Blair.

103 min.

Von den realen Erlebnissen eines australischen Soul-Quartetts inspiriert, erzählt das Feel-Good-Movie von vier jungen Aborigines-Sängerinnen, die 1968 in Vietnam für die Erbauung des US-Militärs sorgen sollen.

Ein betörender Reigen knallbunter Sehnsüchte und Eifersüchteleien, mit Esprit in Szene gesetzt. Die luftig-lockere Komödie sorgt sich freilich mehr um den sorgfältig komponierten Soundtrack und um die Show-Einlagen als um die historischen Dimensionen der Vorlage oder die Rassismus-Debatte.

El sexo de los ángeles (The Sex of Angels); Spanien/Brasilien 2012, Xavier Villaverde.

105 min. Breakdance.

Der Student, Martial-Arts-Kämpfer und Breakdancer Bruno (Llorenç González) gerät immer öfter in Konflikt mit dem Gesetz, weil er nicht genügend Geld verdient und sich anderweitig auszuhelfen versucht. Er liebt seine Freundin, die Photographin Carla (Astrid Berges-Frisbey), und möchte mit ihr alt werden. Alles beginnt sich zu ändern, als Carla den neuen Tänzer Rai (Álvaro Cervantes) kennenlernt und sich zwischen den beiden Gefühle entwickeln. Bruno möchte einerseits eine offene Beziehung führen und seiner Freundin keine Regeln vorschreiben, aber andererseits entwickelt auch er Gefühle für den neuen Tänzer und verschweigt es Carla. Nachdem diese herausfindet, dass die beiden Männer eine Affäre haben, wirft sie Bruno raus. Sie weiß nicht, ob sie bereit für eine Dreierbeziehung mit den beiden Männern ist.

Step Up Revolution (aka: Step up 4 3D; dt.: Step up: Miami Heat); USA 2012, Scott Speer.

99 min. Teenie-Tanzfilm.

Ein junger Hotelkellner führt in seiner Freizeit in Miami eine Flash-Mob-Tanzgang an, die überraschenden Aufführungen für Aufmerksamkeit sorgt. Als ein skrupelloser Makler ganze Häuserzeilen abreißen lassen will, um dort Hotels und teure Wohnungen hochzuziehen, nutzen die Tänzer ihre Performance-Kunst zum handfesten Protest.

2013

Behind the Candelabra (Liberace – Zu viel des Guten ist wundervoll); USA 2013, Steven Soderbergh.

115 min. TV-Biopic über das Leben des Star- und Showpianisten Liberace und dessen Beziehung zu seinem Lebensgefährten Scott Thorson.

Mitte der 1970er Jahre lernt der 17jährige Scott (Matt Damon) den Pianisten Liberace (Michael Douglas) kennen. Liberace ist einer der größten Stars der US-amerikanischen Unterhaltungsindustrie und führt ein Leben in Luxus, während Scott als Adoptivkind aus einfachsten Verhältnissen stammt. Der junge Scott ist von der glamourösen Welt des Stars fasziniert und lässt sich auf eine – vor der Öffentlichkeit verborge-

ne – Liebesbeziehung zu dem älteren Mann ein. Offiziell als Fahrer beschäftigt, wird Scott zum dauerhaften Lebensgefährten des exaltierten Stars, der unter anderem seinen Schönheitschirurgen Dr. Startz (Rob Lowe) damit beauftragt, Scotts Gesichtszüge nach seinem Vorbild umzugestalten. Nachdem Scott – auch durch Schmerzmittel von Dr. Startz – ein Drogenproblem entwickelt und Liberace eine Affäre mit einem jungen Tänzer seiner Show eingeht, zerbricht die Liebe. Liberace wirft Scott aus seinem Haus, Scott verklagt Liberace im Gegenzug auf Unterhalt aus einer eheähnlichen Beziehung. Einige Jahre später lässt der schwer AIDS-kranke Liberace Scott zu sich rufen und es kommt zu einer Aussöhnung am Sterbebett.

Dear Courtney; BRD 2013, Rolf Roring.

92 min.

Schon seit vielen Jahren ist der 17-jährige Paul (Jonas Nay) in die zwei Jahre ältere Saskia (Sina Tkotsch) verliebt, das schönste Mädchen der Schule. Sie hat leider nichts für ihn übrig, doch Paul gibt nicht auf. Er komponiert ein Lied für seine Angebetete, um so ihr Herz zu erobern – und eine Musikkarriere zu beginnen. Erst später bemerkt er, dass sein Song „Smells Like Teen Spirit“ auf einem Album der Grunge-Gruppe Nirvana veröffentlicht wurde. Um sich zu beschweren und seine Tantiemen einzufordern, folgt er der Band, die sich 1991 auf Deutschlandtour befindet, von Konzert zu Konzert. Er begegnet schließlich der verrückten Hamburgerin Tolle (Lore Richter); außerdem ist Pauls Manager Knochen (Jochen Nickel) vor Ort, der das große Geld wittert.

Ich fühl mich Disco; BRD 2013, Axel Ranisch.

98 min. Coming-of-Age-Drama.

Eigentlich ist Florian Herbst (Frithjof Gawenda) am glücklichsten, wenn Papa (Heiko Pinkowski) nicht zu Hause ist. Dann kann er mit seiner Mama (Christina Große) durch die Wohnung tanzen, verrückte Kostüme anziehen und seine Sorgen vergessen. Auch Hanno Herbst kann mit seinem Sohn nicht so richtig viel anfangen. Der hat zwei linke Hände, einen viel zu dicken Bauch, interessiert sich nicht für Sport und ist schwul. Alles nicht so schlimm! Es gibt ja immer noch Mama. Die hält die fragile Familienharmonie mit zärtlicher Dominanz in Schach und beschützt ihre beiden Männer voreinander. Zumindest so lange, bis eines schrecklichen Morgens das Kartenhaus in sich

zusammenbricht und Mama von einer Sekunde auf die andere verschwindet. Der Film erzählt, wie Vater und Sohn überfordert zurück bleiben, mit ihrem Schicksal umgehen lernen und langsam zueinander finden.

Inside Llewyn Davis (Inside Llewyn Davis); USA 2013, Ethan Coen, Joel Coen.

104 min. Spielfilm.

1961 in New York: Der Sänger Llewyn Davis (Oscar Isaac) versucht, in Manhattans brodelnder Musikszene Fuß zu fassen. Der Tod seines Band-Kollegen bildet dabei den Auftakt für eine lange Odyssee, die den Songschreiber von einer Gäste-Couch zur nächsten führt, denn eine eigene Wohnung kann er sich längst nicht mehr leisten. Dabei kreuzen sich Davis' Wege immer wieder mit denen seiner ehemaligen Freundin Jean Berkey (Carrey Mulligan). Die jähzornige Sängerin ist nach einer ungeplanten Schwangerschaft denkbar schlecht auf ihn zu sprechen, obwohl unklar ist, ob das Kind nicht doch von ihrem Ehemann Jim (Justin Timberlake) stammt, der ebenfalls Musiker ist und Davis gelegentlich bei sich schlafen lässt oder ihn bei Auftritten begleitet. Gelenkt von dem vagen Ziel, die Manager-Ikone Bud Grossman (F. Murray Abraham) zu treffen, spielt sich Davis durch unzählige Cafés und Kneipen und macht dabei auf dem Weg nach Chicago die Bekanntschaft von zwei Jazz-Musikern (John Goodman und Garrett Hedlund), die seinen Fähigkeiten mit süffisanter Geringschätzung begegnen.

Literatur: Coen, Joel / Ethan Coen: *Inside Llewyn Davis*. London [...] Faber & Faber 2014.

Málms haus (Metalhead); Island 2013, Ragnar Bragason.

104 min. Heavy Metal.

Als junges Mädchen muss Hera Karlsdóttir (Þorbjörg Helga Þorgilsdóttir) mitansehen, wie ihr abgöttisch geliebter älterer Bruder Baldur von einem Traktor erfasst wird und später seinen Verletzungen erliegt. Seither ist nichts mehr, wie es war. Bei ihr nicht, bei ihren Eltern Karl (Ingvar Eggert Sigurðsson) und Droplaug (Halldóra Geirhardsdóttir) ebenso wenig. Von ihrem Umfeld unverstanden findet Hera als Jugendliche (Þorbjörg Helga Þorgilsdóttir) Halt in Heavy-Metal-Musik und -Outfit – sie beginnt sogar, eigene Titel zu schreiben – sowie in ihrem Traum, in die Stadt zu ziehen und die Provinz hinter sich zu lassen. Doch mit ihrer rebellischen Art verschreckt sie jeden, der ihr zu nahe kommt. Bis sie eines Tages den neuen

Priester Janus (Sveinn Ólafur Gunnarsson) kennenlernt, der ihre Vorliebe für die dunkle Musik teilt. Die weitere Entwicklung zeigt, dass die Trauer um den Bruder ein verdrängtes Familienthema ist, das es zu verarbeiten gilt.

Marina (Marina); Belgien/Italien 2013, Stijn Coninx.

115 min. Biopic über den Schlagersänger Rocca Granata. Der Titel bezieht sich auf Granatas Welthit „Marina“ (1959).

Rocco Granata (Matteo Simoni; als Kind: Cristian Campagna) wächst in einem italienischen Dorf in Kalabrien auf. Sein Vater Salvatore (Luigi Lo Cascio) beschließt, Ende der 1940er Jahre mit der Familie nach Limburg in Belgien auszuwandern, wo er als Gastarbeiter in einer Kohlemine sein Glück versuchen will. Die Familie wird von vielen Einheimischen angefeindet. Rocco widmet sich dem Akkordeonspielen und träumt von einer Karriere als Musiker, findet erste Arbeit als Automechaniker. Sein Versuch, sein Leben selbst zu bestimmen, bekommt einen letzten Impuls, als er sich in Helena (Evelien Bosmans), die Tochter des Gemischtwarenhändlers, unsterblich verliebt.

Not Fade Away (Not Fade Away); USA 2013 [2012], David Chase.

112 min.

Sein spätes Kinodebüt hat der 67-jährige David Chase, der mit der HBO-Mafia-Serie *The Sopranos* Popkulturgeschichte schrieb, zum autobiografischen Rückblick auf seine Jugend am Rande New Jerseys in die Rock'n'Roll-Sixties verwandelt. Chase, der Motive aus seiner Zeit als Garagenbandmitglied einwebt, die Coversongs der Stones und der Kinks singt, gelingt ein Coming of Age, das sowohl das Lebensgefühl jener Jahre, die Hoffnung des Rock in einem intoleranten Konservatismus und den Blues der Jugend umfasst – aber nicht ohne Optimismus. Nach eigenem Script erzählt der Film von dem schüchternen Jugendlichen Doug (John Magaro), der als Drummer mit Samtstimme davon träumt, mit seiner namenlosen Coverband einmal berühmt zu werden. Doch während er bei seinem aggressiv republikanischen Vater (James Gandolfini) mit langen Haaren aneckt und in Grace (Bella Heathcote) endlich eine Freundin findet, will sich der Erfolg nie einstellen. Die Bandmitglieder bereiten sich auf einen Ruhm vor, der nie kommt. Am Ende, als Doug andere Wege geht, erblickt er kurz sein Vorbild Charlie Watts.

Eher beiläufig erzählt der Film auch von Rasenunruhen, Vietnam und eskalierenden Konflikten und damit unmerklich immer komplexere Charaktere und ein differenziertes Zeitportrait entwirft. Mit Dutzenden von Songs (u.a. von den Stones, Kinks, Beatles und eigens dafür produzierten Stücken des Rockmusiker Steve van Zandt).

Pop Redemption (Happy Metal – All We Need Is Love!); Frankreich 2013, Martin Le Gall.

95 min. Black Metal.

Die *Dead MaKabés* sind eine erfolglose Black-Metal-Band. Bandkopf und Sänger Alex (Julien Doré) lebt noch zu Hause und pflegt seine schwer kranke Großmutter, Schlagzeuger Erik (Yacine Belhousse) führt mit seiner Frau Yue-You ein asiatisches Restaurant, Bassist JP (Grégory Gadebois) ist gerade wieder mal Vater geworden und Gitarrist Pascal (Jonathan Cohen) träumt davon, ein umjubelter Rockstar zu sein. Seit Jahren geht die Band im Sommer auf eine erfolglose Tournee, organisiert von Sänger Alex. Ein von Alex arrangierter Auftritt im „Star Club“ gerät zum Desaster, die Band verlässt fluchtartig den Ort, es kommt zur Auseinandersetzung mit dem Clubbesitzer, der von einem Sarg (den die Band als Requisit benutzt) erschlagen wird. Die Musiker werden wegen Mordes gesucht. Auf einem „Erdbeerfest“ werden die vier für die norwegische Hippieband *All We Need Is Love!* gehalten. Es bleibt ihnen nichts übrig, als unter diesem Deckmantel einen Auftritt zu bestreiten, der sich als der beste ihres Lebens erweist. Sie werden wegen der Tätowierungen JPs enttarnt, verhaftet, fliehen in einem Lieferwagen der Polizei. Sie kommen auf dem Heavy-Metal-Festival *Hellfest* verspätet an, können aber dennoch auftreten. Es ist das letzte Konzert der Band, das von den Fans bejubelt wird. Nach dem Auftritt werden sie zwar von der Polizei festgenommen, aber es klärt sich letztlich alles auf.

Die Spätzünder 2 – Der Himmel soll warten; Österreich/Deutschland 2013, Wolfgang Murnberger.

89 min. TV-Film.

Rocco & die Herzschriftmacher haben nach ihrem großen Hit *Life is Live* (aus dem Prequel des Films) ihren Ruhm mit zahllosen Auftritten ausgekostet. Nach dem Schwächeanfall eines Bandmitglieds beschließt die Gruppe, die Tournee zu beenden. Man kehrt in die Seniorenresi-

denz zurück, wo inzwischen Roccas (Jan Josef Liefers) Flamme Marina (Ursula Strauss) die Heimleiterin ist, die die alten Menschen behandelt wie kleine Kinder: Man bastelt miteinander, man spielt Gesellschaftsspiele, man hat für alles und jeden Verständnis. Man behandelt sie aber nicht wie verantwortungsvolle Erwachsene. Die Alten spinnen die Idee von einem Ort für alte Menschen, an dem jeder etwas beizutragen hat. Als sie erfahren, dass das Heim verkauft werden soll, hat De genhard (Joachim Fuchsberger) eine Idee: Die Bewohner sollen den Laden kaufen und ihn dann so gestalten, wie sie es für richtig halten. Der spontane Jubel verebbt, als sie feststellen, was das Anwesen kosten soll. Das Geld, das die *Herzschrittmacher* mit ihren CDs und Auftritten massiv Geld verdient haben, wurde durch die Bankenkrise zunichte gemacht. Mit einem neuen Auftritt und einem neuen Hit soll das Geld für den Kauf des Altersheims zusammengebracht werden. Gegen die Skepsis Roccas, aber mit Unterstützung Marinas und getragen von der Begeisterung Sissis (Bibiana Zeller) gelingt es tatsächlich, mit dem Song *Der Himmel soll warten* noch einmal ein großes Publikum zu erreichen.

A Spell to Ward Off the Darkness (Ein Zauber gegen die Dunkelheit); Frankreich/Estland/ BRD 2013, Ben Rivers, Ben Russell.

98 min. Black Metal.

Ein Zauberspruch, der die Dunkelheit vertreibt: Im Mittelpunkt des Films stehen ein Mann und seine drei Leben: Zunächst als Mitglied einer Kommune auf einer kleinen estnischen Insel, dann als Eremit in der Einsamkeit des finnischen Südens und schließlich als Frontmann und Sänger einer neoheidnischen Black-Metal-Band in Norwegen. Der umtriebige Protagonist und seine bewegte Biografie stehen für die Suche eines Menschen nach einem spirituellen Dasein in einer zunehmend weltlich ausgerichteten Kultur.

Der Film selbst, und das ist das Außergewöhnliche dieses Projekts, wird als Ort persönlicher Veränderung verstanden. Er entstand unter Regie des britischen Künstlers Ben Rivers und seines amerikanischen Kollegen Ben Russell. Und er bewegt sich mit seinem Protagonisten, dem Musiker Robert Aiki Aubrey Lowe, an der Grenze zwischen Fiktion und Dokumentation.

Systemfehler – Wenn Inge tanzt; BRD 2013, Wolfgang Groos.

103 min.

Der junge Punkrocker Max (Tim Oliver Schultz) ist ziemlich ehrgeizig und versteht sich mit der eher nerdigen Inge (Paula Kalenberg) so ganz und gar nicht. Besonders schlimm ist es, seit Max Inge mit dem Song „Wenn Inge tanzt“ vor der ganzen Schule bloßgestellt hat. Doch für Max und seine Bandkollegen Fabio (Tino Mewes), Joscha (Constantin von Jascheroff) und Lukas (Thando Walbaum) ist es der große Hit und sie stehen mit ihrer Band „Systemfehler“ nun endlich kurz vor dem großen Durchbruch. Ausgerechnet vor dem wichtigen Gig, der ihnen einen Plattenvertrag einbringen könnte, verletzt sich Gitarrist Joscha und fällt aus. Aber Max' cooler Onkel Herb (Peter Kraus), der selbst früher ein Schlagerstar war, bringt die Band auf eine ausgefallene Idee. Denn auch Inge ist eine hervorragende Gitarristin und die Einzige, die kurzfristig einspringen könnte. Doch sie stellt Bedingungen: Den großen Hit „Wenn Inge tanzt“ will sie auf keinen Fall spielen.

2014

Can A Song Save Your Life? (Can a Song Save Your Life?); USA 2014, John Carney.

104 min.

Der frisch von seinem ehemaligen Partner Saul (Mos Def) gefeuerte New Yorker Musikproduzent Dan Mulligan (Mark Ruffalo) hört abends beim Trinken in einer Bar einen Song der jungen Hobby-Singer-Songwriterin Gretta (Keira Knightley), deren Freund Dave Kohl (Dave Kohl), ein jüngst erfolgreich gewordener Pop-Musiker, sie mit einer Produzentin betrogen hat. Dan erkennt das Potenzial der deprimierten Musikerin und überredet sie, den Song alleine mit ihm aufzunehmen. Aus dieser anfänglichen Idee entwickelt sich der Plan, ein ganzes Album zu produzieren; jeder Song wird an einem anderen Ort in der Stadt *live* eingespielt. Zwischen den Sessions der Band, bestehend aus Gretta, ihrem besten Freund Steve (James Corden), zwei von Hip-Hop-Star Trouble Gum (Cee-Lo Green) – dem Mulligan einst zu Erfolg verholfen hatte – bezahlten Musikern und anderen Freiwilligen agiert Gretta als Vermittlerin zwischen Dan und seiner Tochter Violet (Hailee Steinfeld) beziehungsweise seiner Frau Miriam (Catherine Keener), die getrennt von ihm leben. Bei einem Konzert versucht Dave, Gretta seine weiterwährende Liebe zu beweisen, indem er einen von Gretta aus ihrer gemeinsamen Zeit geschriebenen Song in seiner ur-

sprünglichen Balladenform spielt. Gretta ist sichtlich gerührt, verlässt das Konzert jedoch. Dan präsentiert Grettas Album *Saul*, der sich hoch interessiert zeigt. Kurz vor Vertragsabschluss fasst Gretta jedoch den Entschluss, das Album frei von jeglichem Kommerz für den Preis eines Dollars im Internet anzubieten. Nach dem ersten Tag hat das Werk bereits zehntausend Käufe zu verzeichnen.

Der Arbeitstitel des 2013 produzierten Films war *Begin Again*.

Cuban Fury (Cuban Fury – Echte Männer tanzen); Großbritannien 2014, James Griffiths.

98 min. Tanzfilm.

Der junge Bruce Garrett (Nick Frost) ist der geborene Tänzer und steht kurz davor, bei der Juniormeisterschaft im Salsa-Tanz ganz groß rauszukommen. Doch durch einen Zwischenfall auf den Straßen von London wird er eingeschüchtert, und sein Leben nimmt einen ganz anderen Verlauf. 22 Jahre später ist Bruce ganz und gar nicht in Form und befindet sich in einem Teufelskreislauf zwischen Selbstmitleid, Verdrängung und Ausflügen zu Fast-Food-Restaurants. Einzig allein Julia (Rashida Jones), seine ebenso attraktive wie smarte neue Chefin, liefert ihm noch einen Grund, sich nicht die Kugel zu geben. Sie scheint für ihn unerreichbar zu sein, eine völlig andere Liga, und doch hat auch sie ihre Probleme.

DCI Banks: Pieces of My Heart (Inspektor Banks: Im Sommer des Todes); Großbritannien 2014, Mat King.

90 min. TV-Fernsehkrimi.

Der Mord am Journalisten Barber führt Banks (Stephen Tompkinson) zu einem fast 30 Jahre alten Fall. Damals kam bei einem internen Streit ein Mitglied der Popgruppe "The Crystal Kiss" ums Leben. War Barber dabei, die Sache wieder aufzubohren? Die Band plant gerade ein Comeback, dem Inspektor kommen seine Musikkenntnisse bei den Ermittlungen durchaus zugute. Das Protokoll einer zentralen Aussage zum lange zurückliegenden Mord fehlt im Archiv. Und irgendwo liegt eine mysteriöse Bandaufnahme versteckt, die Auskunft gibt über die Beziehung zwischen Jack Barber und der Rockband. Für Banks ist das Grund genug, Jack Barber heftiger zuzusetzen.

Drumline: A New Beat (Drumline – Ein

neuer Rhythmus); USA 2014, Bille Woodruff.

101 min.

Gegen den Willen ihrer Eltern entscheidet sich Dani (Alexandra Shipp), von Brooklyn nach Atlanta zu ziehen, um dort in der Percussion-Band eines renommierten Musik-Colleges zu trommeln. Doch beim Versuch, als erste weibliche Leiterin den Trommlern vorzustehen, wird von hochnäsigen Mitschülern, Gefühlschaos und Herausforderern einer anderen Schule torpediert und so auf eine harte Probe gestellt.

Eden (Eden – Lost in Music); Frankreich 2014, Mia Hansen-Løve.

131 min. Dancefloor-Film, französische Technoszene. Musik: Daft Punk, Joe Smooth, Frankie Knuckles, Terry Hunter.

Eden ist ein bewegender Trip in das pulsierende Paris der frühen 1990er. Durch die Augen der jungen DJ Gruppen *Cheers* und *Daft Punk* taucht der Film in die Elektro-Musik-Szene ein, in ein flüchtiges Nachtleben bestehend aus Sex, Drogen und immerwährender Beats. Der junge DJ Paul (Félix de Givry) ist hautnah dabei, als die französische Elektro-Musik ihren Siegeszug feiert. ER bildet mit seinem Freund Stan (Hugo Conzelmann) das DJ-Duo *Cheers*, zwei andere Freunde (Guy-Man / Arnaud Azoulay; Thomas / Vincent Lacoste) bilden zugleich das Duo *Daft Punk*. Er gibt sein Studium auf, wird zum erfolgreichen DJ. 2001 wird er mit seinem Freund Cyril (Roman Kolinka) zu einem DJ-Wettbewerb nach New York eingeladen, der jedoch ablehnt und stattdessen eine Graphic Novel konzipiert, kurz nach deren Vollendung aber Selbstmord begeht. 2006 geht das Publikumsinteresse zurück; auch der Versuch, die Beziehung zu einer alten Freundin (Louise / Pauline Étienne) zu erneuern, scheitert – sie hatte vor Jahren abgetrieben, als sie von Paul verlassen wurde. Paul erleidet einen Zusammenbruch. Die Geschichte endet 2013, als er während einer Schreibwerkstatt eine junge Frau kennenlernt, die sich als *Daft-Punk*-Fan zuerkennen gibt, woraufhin er einen Club aufsucht, in dem die alten Freunde auftreten.

Frank (Frank); Großbritannien/Irland 2014, Lenny Abrahamson.

95 [94] min. Avantgarde-Rock.

Frank (Michael Fassbender) ist der skurrile, aber charismatische Frontmann der Rockband *Soronprfbs*: eine brillante, zusammengeschnittene, kaum funktionale Außenseiter-Band. So-

wohl bei den öffentlichen Auftritten seiner Gruppe als auch im privaten Alltag trägt das musikalische Genie Frank stets einen überdimensionalen Pappmaché-Kopf. Nicht einmal seine Bandkollegen Clara (Maggie Gyllenhaal), Don (Scoot McNairy), Baraque (François Civil) und Nana (Carla Azar) wissen, wie er wirklich aussieht. In diese Gruppe gerät der Hobbykeyboarder Jon (Domhnall Gleeson), nachdem sein Vorgänger aufgrund eines Selbstmordversuchs ins Krankenhaus eingeliefert wurde. In seiner Vorstellung ist er ein echter Kreativer und eine außerordentliche musikalische Kraft; in der Realität jedoch ein völlig gewöhnlicher junger Mann, der dem langweiligen Kleinstadtleben entkommen will. Hochmotiviert zieht Jon mit der Band in eine abgeschiedene Waldhütte in Irland, wo sie monatelang ein neues Album aufnehmen. Während sich Jon verzweifelt bemüht, als vollwertiges Bandmitglied wahrgenommen zu werden, fällt er zunehmend in den Bann des enigmatischen und talentierten Frank. Um die *Soronprfbs* einem größeren Publikum näherzubringen, stellt Jon heimlich Videos der Aufnahmesessions auf YouTube, wodurch immer mehr Menschen und schließlich auch das Festival *South by Southwest* in Austin, Texas auf die experimentelle Band aufmerksam wird. Jon ahnt jedoch, dass sie mit der experimentellen Musik beim Publikum floppen könnten und versucht, die Musik der Band massentauglicher zu machen. Daraufhin verlassen die Bandmitglieder die Band, sodass nur noch Jon und Frank verbleiben. Der Auftritt wird eine Katastrophe. Jon improvisiert eine Songidee, wobei Frank das Bewusstsein verliert. Als dieser später spurlos verschwindet, führt Jon ein Tipp aus dem Internet zu Franks Elternhaus. Er sieht Frank zum ersten Mal ohne Verkleidung und beschließt, ihn wieder mit seiner Band zusammenzubringen.

Lose inspiriert vom Leben des englischen Musikers und Komikers Chris Sievey und dessen Figur „Frank Sidebottom“ sowie von Außenseiter-Musikern wie Daniel Johnston und Captain Beefheart.

Get On Up (Get on Up); USA 2014, Tate Taylor.

138 min. Biopic über James Brown. Chadwick Boseman spielt in der Hauptrolle den „Godfather of Soul“ und folgt dem Leben des Künstlers von seiner Kindheit und den bescheidenen Anfängen in Georgia bis zur Höhe seiner Karriere, als er die Musikszene mit seinen mitreißenden Songs, hypnotischen Tanzbe-

wegungen und unglaublichen Auftritten revolutionierte. Der Film zeigt Browns Konflikt mit dem Gesetz und seine Drogenprobleme, als er auf der Höhe seines internationalen Ruhms ist.

Love and Mercy (Love and Mercy); USA 2014, Bill Pohlad.

121 min. Biopic über Brian Wilson (*Beach Boys*).

Kalifornien in den 1960er Jahren: Der junge geniale Songwriter Brian Wilson (Paul Dano) ist mitten in einer äußerst erfolgreichen Karriere: Mit seiner Band *The Beach Boys* hat er bereits einige Hits gelandet. Nach einer Panikattacke weigert er sich jedoch, auf Tournee zu gehen, und zieht sich ins Studio zurück, um das „größte Album aller Zeiten“ aufzunehmen: „Pet Sounds“. Währenddessen hört er immer lautere Stimmen in seinem Kopf. Später, in den 1980er Jahren, wird ein mittelalter Brian Wilson (John Cusack) porträtiert: Ein gebrochener, verwirrter Mann unter der Obhut des Therapeuten Dr. Eugene Landy (Paul Giamatti), der, wie sich bald zeigt, Wilson nur manipuliert. Wilson trifft auf die Autoverkäuferin Melinda Ledbetter (Elizabeth Banks) – die beiden verlieben sich und sie rettet ihn vor Landy.

Northern Soul (Northern Soul); Großbritannien 2014, Elaine J. Constantine.

102 min. Musikdrama.

Wir schreiben das Jahr 1974. Die zwei Schüler John und Matt (Elliot James Langridge und Joshua Whitehouse) langweilen sich in einer tristen, grauen Arbeiterstadt im Norden Englands. Schwung kommt in ihr Leben, als sie ihre Liebe zu nordamerikanischer Soulmusik entdecken. Sie organisieren Partys, auf denen sie die Musik auflegen und das begeisterte Publikum dazu tanzt. Der Eltern-Generation ist diese Entwicklung jedoch suspekt.

Whiplash (Whiplash); USA 2014, Damien Chazelle.

105 min. Biographie eines Jazz-Schlagzeugers. Der 19jährige Schlagzeuger Andrew Neiman (Miles Teller) ist Student an einem renommierten Musikkonservatorium in Manhattan. Dort gerät er immer wieder mit seinem unnachgiebigen Mentor Terence Fletcher (J.K. Simmons) aneinander, der das Potential des Jungen sieht und ihm keinen Fehler, nicht einmal die kleinste Ungenauigkeit durchgehen lässt. Andrew übt und übt, bis ihm die Finger bluten, denn er will nicht wie sein Vater (Paul Reiser), ein ver-

hinderter Schriftsteller, in der Mittelmäßigkeit enden. Andrew will zu den besten Jazz-Drummern der Welt gehören. Er gibt alles und strebt nach Perfektion – koste es, was es wolle.

Der Regisseur und Drehbuchautor Damien Chazelle hatte mit seinem Kurzfilm *Whiplash* (2013) großen Erfolg auf dem Sundance Festival. Der Kurzfilm gewann dort den Short Film Jury Award und so war es danach deutlich einfacher, Geldgeber für Chazelles Filmprojekt zu finden, um daraus eine Langfilmfassung machen zu können. Bei den Nominierungen für die Oscars 2015 zählte *Whiplash* zu den großen Überraschungen: Damien Chazelles Drama doch mit fünf Nominierungen (in den Kategorien Bester Film, Bester Nebendarsteller, Bester Schnitt, Bester Ton, Bestes adaptiertes Drehbuch) bedacht; der Film bekam drei Auszeichnungen. Zuvor konnte J.K. Simmons bereits den Golden Globe als bester Nebendarsteller mit nach Hause nehmen.

2015

Barbie Rock'n Royals (Barbie – Eine Prinzessin im Rockstar Camp); USA 2015, Karen J. Lloy.

83 min. Zeichentrickfilm.

Prinzessin Courtney (Originalstimme: Kelly Sheridan) und die berühmte Rocksängerin Erika (Chiara Zanni) landen versehentlich in falschen Camps. Erika lernt im königlichen Camp, was eine echte Prinzessin ausmacht, und Courtney wird im Rockstar-Camp auf der anderen Seite des Sees beigebracht, was es braucht, um richtig zu rocken. Die Leiter beider Freizeitlager versuchen, die Verwechslung zu beheben, aber die beiden fühlen sich in der fremden Umgebung durchaus wohl. Neugierig machen sie sich mit der ungewohnten Situation vertraut und akzeptieren ihre neuen Rollen. Dabei findet jede von ihnen schnell neue Freunde: Zu ihnen gehören u. a. die Country-sängerin Raina und die Rockerin Zia (Kira Tozer). Doch es sieht so aus, als ob der Spaß bald vorbei ist: Courtney und Erika bekommen mit, dass beide Camps geschlossen werden sollen. Also arbeiten die beiden Damen von nun an trotz aller Unterschiede zusammen und bereiten sich gemeinsam auf ein großes Konzert vor. Sie wollen beweisen, dass alles möglich ist, wenn sie nur daran glauben ...

Becks letzter Sommer; BRD 2015, Frieder Wittich.

99 min. Roadmovie.

Einst war Robert Beck (Christian Ulmen) ein viel beachteter Newcomer in der Musikbranche. Nun arbeitet er, ohnehin schon geplagt durch seine kriselnde Beziehung mit Freundin Lara (Friederike Brecht), als Musiklehrer und unterrichtet gelangweilte Teenager. Doch er entdeckt, dass einer seiner Schüler, Rauli Kantas (Nahuel Pérez Biscayart), ein hochbegabter E-Gitarrenspieler und Sänger ist. Für Beck tut sich die Chance auf, aus seinem Leben ausbrechen. Nicht ohne Eigensinn arbeitet er daran, die Karriere des jungen Rauli aufzubauen, dadurch sein altes glamouröseres Leben wieder aufzunehmen. Weil Becks bester Freund Charlie (Eugene Boateng) Hilfe bei einer dringenden Angelegenheit in Istanbul braucht, reisen er, der Musiklehrer und das das musikalische Wunderkind, in die türkische Metropole. Auf der Reise beginnt Beck, über seine Lebensziele nachzudenken.

Blacktape; BRD 2015, Sékou Neblett.

88 min. HipHop-/Rap-Mockumentary. Produktion des ZDF-Kleines-Fernsehspiel.

Der Rapper Sékou Neblett geht zusammen mit Marcus Staiger, Falk Schacht und Neffi Temur auf die Suche nach dem fiktiven Rapper „Tigon“. Marcus Staiger, ehemaliger Labelchef des Undergroundlabels *Royal Bunker*, der heute als Gebäudekletterer arbeitet, soll nach Interviews Nebletts mit „Fünf Sterne Deluxe“, „Marteria“ und den „Stieber Twins“ ein weiterer Zeitzeuge zu einem geplanten Film über die Geschichte des deutschen HipHops werden, als diesem ein Tonband mit Aufnahmen des obskuren Heidelberger Rappers Tigon zugeschickt wird. Angeblich war der Song „R-E-V-olution“ Anlass für einen Vorfall in den Campbell Barracks, bei dem 1986 ein GI ums Leben gekommen sei. Spuren Tignons finden sich in Heidelberg, doch sie führen nicht weiter. In Wien suchen Neblett und Staiger den Rapper Torch auf, von dem sie glauben, er sei Tigon, doch gelingt es nicht, den Kontakt aufzunehmen. Das Tonband verschwindet und findet sich vermittelt durch Temur wieder, der anregt, aus Tignons Geschichte ein Buch und eine CD zu machen. Doch versucht er, das neue Projekt auf dem Splash-Festival in Chemnitz selbst zu vermarkten. Als die Polizei die Geschehnisse um den toten GI neu zu recherchieren beginnt, taucht der kurzfristig aufgetauchte Tigon wieder ab – am Ende bleibt

ein kleines Clubfestival, bei dem Legenden wie Afrob, Samy Deluxe und Megaloh den Heidelberger Rapper verkörpern.

Born to Be Blue (Born to Be Blue); USA 2015, Robert Budreau.

97 min. Biopic (in freier Nacherzählung) über Chet Baker.

Jazz-Musiker Chet Baker (Ethan Hawke) steht eine verheißungsvolle Karriere als Trompeter und Sänger bevor. Doch den Mann mit der samtweichen Stimme, der schon bald den Drogen verfällt, erwarten auch herbe Rückschläge auf seinem Weg in den Musik-Olymp. Als Chet bei einer Prügelei seine Vorderzähne verliert, scheint seine Karriere vor dem Aus zu stehen. Unter großen Mühen und unterstützt von seiner Freundin Jane (Carmen Ejogo) erlernt er wieder das Trompetespielen.

Green Room (Green Room); USA 2015, Jeremy Saulnier.

95 min. Punk-Rock-Thriller.

Die Punk-Rock-Band *Ain't Rights* (u.a. Alia Shawkat, Anton Yelchin) tourt mit mäßigem Erfolg durch die Gegend. Den Großteil ihrer Gage investiert die Truppe in Benzin für den Band-Bus, um von einem Gig zum nächsten zu fahren. Gerade, als sowohl Geld als auch Spirit wieder einmal knapp werden, können die *Ain't Rights* ein Konzert in einem abgelegenen Schuppen an Land zu ziehen, der von einem zwielichtigen Publikum besucht wird: Vor der Bühne stehen vor allem Neo-Nazis. Doch Punk ist Punk und die Band eröffnet ihr Konzert einfach mal provokant mit dem Protestsong „Nazi Punks Fuck Off“ von den *Dead Kennedys*. Dafür werden sie zwar mit einigen Bierflaschen beworfen, doch der Rest des Abends verläuft halbwegs friedlich – bis die Band unfreiwillig Zeuge eines Mordes hinter der Bühne wird. Gemeinsam mit der Skin-Braut Amber (Imogen Poots) verschanzen sie sich *backstage*, denn Nazi-Anführer Darcy (Patrick Stewart) hat nicht vor, unerwünschte Zeugen lebend davonkommen zu lassen.

I Saw the Light; USA 2015, Marc Abraham.

123 min. Biopic über Hank Williams (1923–1953).

Tom Hiddleston spielt den US-Country-Sänger Hank Williams, der in seiner Heimat nicht zuletzt durch seinen frühen Tod zur Legende wurde. *I Saw the Light* soll dereinst einer von Williams' größten Hits werden, doch davon

weiß der leidenschaftliche Musikliebhaber noch nichts, als er in jungen Jahren das Gitarrenspiel erlernt. Mit seiner Mutter Lillie (Cherry Jones) als Organisatorin verlässt er die Schule und verfolgt seine Musik-Karriere. Später wird seine Duett-Partnerin aus der *Drifting Cowboys Band*, Audrey Sheppard (Elizabeth Olsen), zu seiner Managerin und dann auch zu seiner Frau. Doch während sich der Erfolg als Sänger einstellt, leiden Hanks Beziehungen an seiner Alkoholsucht. Seine Gesundheit verschlechtert sich mit dem Einstellen des künstlerischen Erfolges.

Auf Grundlage der Williams-Biographie *Hank Williams. The Biography* (von Colin Escott, mit George Merritt u. William MacEwen. Boston: Little, Brown 1994. XII, 370 S.; rev. ed.: 2004; dt.: *Hank Williams – das Leben einer Country-Legende*. St. Andrä-Wörtern: Hannibal 1996, 267 S.).

Kill Our Friends (Kill Our Friends); Großbritannien 2015, Owen Harris.

108 min. Schwarze Komödie, Satire.

Im Jahr 1997 ist die BritPop-Welle auf ihrem Höhepunkt. Der A&R-Talentscout (Artists and Repertoire) und Musik-Manager Steven Stelfox (Nicholas Hoult) tut alles dafür, um das nächste große Talent ausfindig zu machen. Vollgepumpt mit Leidenschaft, Ambitionen und jeder Menge Drogen sucht er immer nach den neuesten Hits – schließlich sollen sich die Kassen seines Musiklabels ordentlich füllen. Dabei hat er aber nicht nur den Profit, sondern stets auch das eigene Ansehen im Musik-Business im Blick. Sein exzessiv ausgelebter Traum wird jedoch jäh auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, als Steven in der Beförderungshierarchie übergangen wird. Mit einem Baseballschläger versucht er, die Fehlentscheidung zu korrigieren, bewirkt mit dem rücksichtslosen Mord allerdings nur, dass ihm ein neuer Boss vorgesetzt wird – ein beim Konkurrenzlabel abgeworbenes Wunderkind. Doch Steven kann nicht gut mit solchen Rivalen umgehen und muss folglich neue Wege des Mordens finden, um das eigene Ziel noch zu erreichen.

Miles Ahead (aka: Kill the Trumpet Player; dt.: Miles Ahead); USA 2015, Don Cheadle.

100 min. Biopic über Miles Davis.

Obwohl Miles Davis (Don Cheadle) sich einen Ruf als Ikone aufgebaut hatte und Jahrzehnte grandiosen Musizierens hinter ihm lagen, nachdem er 1974 seine Auftritte und Aufnah-

men ganz aufgegeben hatte, tat er sich mit dem Rolling Stone-Reporter Dave Brill (Ewan McGregor) zusammen, um einer gestohlenen Aufnahme hinterherzujagen, die sein Comeback bedeuten könnte. Im Film erinnert sich Davis vor allem an die Beziehung zu seiner ersten Frau Frances Taylor Davis (Emayatzy E. Corinealdi), von der er sich trennte, obwohl sie die Liebe seines Lebens war.

Ricki and the Flash (Ricki – Wie Familie so ist); USA 2015, Jonathan Demme.

101 min. Rockmusik.

Linda Brummel (Meryl Streep) verlässt ihren Ehemann Pete (Kevin Kline) und ihre drei Kinder, um in Kalifornien unter dem Künstlernamen *Ricki Rendazzo* ihrem Traum nachzugehen, eine erfolgreiche Rocksängerin zu werden. Zwar bleibt der wirtschaftliche Erfolg aus, und sie muss zusätzlich zu den abendlichen Auftritten mit ihrer Band *Ricki and the Flash* tagsüber als Kassiererin in einem Supermarkt arbeiten, jedoch bleibt sie bei ihrer Entscheidung, ihr Leben als Rocksängerin zu verbringen. Nachdem sie erfährt, dass ihre inzwischen erwachsene Tochter Julie von ihrem Ehemann verlassen wurde und suizidgefährdet ist, kehrt sie nach Indianapolis zurück und versucht, vergangene Fehler wiedergutzumachen.

Rock the Kasbah (Rock the Kasbah); USA 2015, Barry Levinson.

106 min.

Der erfolglose Musikproduzent Richie Lanz (Bill Murray) begibt sich mit seiner letzten verbliebenen Klientin Ronnie (Zooey Deschanel) auf eine USO-Tour (United Service Organizations) nach Afghanistan, um für die Unterhaltung der dort stationierten US-Truppen zu sorgen. Nur kurze Zeit später findet sich Lanz in Kabul gestrandet wieder – als seine Klientin nämlich kalte Füße bekommen und ihn ohne Pass und Geld vor Ort zurückgelassen hat. Sie hat sich vom Söldner Bombay Brian außer Landes schmuggeln lassen, den jedoch nur zur Hälfte bezahlt – die andere Hälfte fordert der Fluchthelfer nun von Richie. Für den könnte sich die Geschichte aber trotz der miesen Lage als Glücksfall erweisen. Schließlich ist er nicht nur der faszinierenden Prostituierten Merci (Kate Hudson) begegnet, sondern auch einer jungen Frau mit unglaublicher Stimme: Salima (Leem Lubany). Zusammen machen sich Richie und Salima auf den Weg, um an der Talent-Show „Afghan Star“ teilzunehmen, Afghanist-

ans Äquivalent zu „American Idol“. (Verleih)

We Are Your Friends (We Are Your Friends); USA 2015, Max Joseph.

96 min. Elektro-DJing.

Der 23-jährige DJ Cole (Zac Efron) aus dem San Fernando Valley träumt davon, als Electro-DJ voll durchzustarten und hofft, dass er mit einem ganz besonderen Song den Durchbruch schafft. Tagsüber hängt Cole mit seinen alten Freunden ab, nachts jedoch zieht es ihn in die Clubs von Los Angeles. Der ältere DJ James Reed (Wes Nentley) nimmt Cole bald unter seine Fittiche und fördert ihn bei seinem großen Traum. James wird zu seinem Mentor, und Cole macht die Bekanntschaft mit dessen Freundin Sophie (Emily Ratajkowski). Als Cole jedoch eine Affäre mit ihr beginnt, kommt es zu Handgreiflichkeiten zwischen den beiden Djs. Sophie trennt sich von James, dessen Alkoholismus sie nicht mehr erträgt. Nach einer Drogen-Party verstirbt Coles Kumpel Squirrel. Der Freundeskreis gerät in eine tiefe Krise. Auch deren Jobs bei einem Immobilienspekulanten werden in Frage gestellt. DJ James Reed gibt seinem Schützling Cole die Möglichkeit, ihn bei einem großen Festival zu supporten. Coles neuer Track enthält Worte seines verstorbenen Kumpels und wird von den Zuschauern frenetisch gefeiert. Kurze Zeit später besucht er entspannt Sophie bei ihrem neuen Job: Kellnerin in einem kleinen Restaurant.

2016

Bach in Brazil; BRD 2016, Ansgar Ahlers.

91 min. Samba-Film.

Der frühere Musiklehrer Marten Brückling (Edgar Selge) erhält die überraschende Nachricht, dass er von einem alten Jugendfreund ein Original-Notenblatt von Johann Sebastian Bachs Sohn geerbt hat. Besagter Freund lebte jedoch schon seit einiger Zeit in Brasilien, weswegen Marten persönlich nach Südamerika reisen muss, um das kostbare Stück entgegenzunehmen. Am Ziel angekommen, erhält er das Notenblatt und ist schon fast wieder auf der Heimreise, als ihm sein gesamtes Hab und Gut – mitsamt Papieren und Notenblatt – geklaut wird. Der Einzige, der ihm helfen kann, ist Candido (Aldri da Anunciação), der Deutsch spricht und in einer Jugendstrafanstalt arbeitet. Im Gegenzug soll Marten allerdings den Insassen der Anstalt Musikunterricht geben. Notgedrungen willigt er ein und merkt schon bald,

auf welche Freude und Leidenschaft er bei den Kindern stößt. Während er selbst nur streng vom Blatt spielen kann, haben die Kinder die Musik offenbar im Blut und improvisieren die Stücke mit ihren eigenen Rhythmen und Instrumenten. Auch für sich selbst findet Marten einen neuen Zugang zur Musik und beginnt plötzlich, sich in der kleinen brasilianischen Stadt wohlfühlen. Dann taucht aus dem Nichts sein Gepäck wieder auf und Martens altes Leben ruft nach ihm.

Junction 48 (Junction 48); Israel 2016, Udi Aloni.

97 min. HipHop-Film. Musik komponiert von: Tamer Nafar, Itamar Ziegler.

Wenige Kilometer östlich von Tel Aviv liegt Lod, eine verarmte Stadt, in der Araber und Juden Seite an Seite leben. Kareem (gespielt von dem palästinensischen Rapper Kareem Nafar), ein junger palästinensischer Musiker, verbringt ziellos den Alltag mit gelegentlichen Bürojobs und seinen mit Drogen handelnden Freunden. Als ein Autounfall seinen Vater tötet und die Mutter an den Rollstuhl fesselt, findet er in der Welt des Hip-Hop sein Zuhause. Bei einem Konzert entzündet sich am Gesang seiner Freundin Manar (Samar Qupty) ein Angriff rassistischer jüdischer Rapper. In der Nachbarschaft droht dem Haus eines Freundes der Abriss durch die Regierung. Gemeinsam nehmen Kareem und Manar musikalisch den Kampf gegen die Unterdrückung durch die israelische Gesellschaft auf – aber auch den Kampf gegen die Gewalt in ihrer eigenen, konservativen Community, die von patriarchalischen Ehrgefühlen geprägt ist und ihren unabhängigen Lebensentwurf bedroht.

Mehrere Auszeichnung (Ophir Award / Tel Aviv/ Jaffa; Golden Orange Awards / Antalya) insbesondere für die Musik des Films.

Rockabilly Requiem; BRD 2016, Till Müller-Edenborn.

91 min. Rockabilly-Musik.

Der semiautobiographische Film spielt im Deutschland der 1980er. Hier wachsen Sebastian (Sebastian Tiede) und Hubertus (Ben Münchow) in gutbürgerlichen Haushalten auf. Beide sind Außenseiter, beide fühlen sich erdrückt von der Präsenz ihrer regelkonformen Väter, die genaue Vorstellungen vom weiteren Lebenslauf ihrer Söhne haben. Erst als Debbie (Ruby O. Fee), eine „Punkprinzessin“, die Bildfläche betritt, bietet ihr Erscheinen den zwei jungen

Männern einen Ausweg aus der Spießbürgerlichkeit. Hals über Kopf verlieben beide sich in die selbstbewusste Frau. Als die angesehene Rockabilly-Band *Wild Black Jets* für ihre Tournee noch eine Vorgruppe sucht, halten die drei ihren musikalischen Moment für gekommen. Intensiv beginnen sie sich auf das Vorspiel vorzubereiten – und werden tatsächlich zum Probespiel eingeladen. Doch Hubertus' Vater denkt gar nicht daran, sich seinen guten Ruf durch einen aus der Art geschlagenen Sohn ruinieren zu lassen. (ES)

Sing Street (Sing Street); USA/Irland/Großbritannien 2016, John Carney.

106 min. Coming-of-Age-Geschichte.

Der 14jährige Conor wächst in den 1980ern in Dublin auf. Die schlechte wirtschaftliche Lage Irlands wirkt sich auch auf seine Familie Connors (Ferdia Walsh-Peelo) aus – sein Vater Robert bekommt keine Aufträge mehr als Architekt und seine Mutter Penny arbeitet nur noch Teilzeit. Seine Eltern nehmen ihn daher von einer jesuitischen Privatschule und schicken ihn auf die staatliche Christian-Brothers-Schule, an der der autoritäre Bruder Baxter das Sagen hat. Conor hasst das neue, grobe Umfeld und die Schule, an der er nur als Außenseiter gebrandmarkt wird, und flüchtet sich in die Welt der Popmusik. Er schließt Freundschaft mit seinem Mitschüler Darren (Ben Carolan) und lernt Raphina (Lucy Boynton) kennen, ein hübsches, unerreichbar scheinendes Mädchen, das vorgibt, Model zu sein. Um ihr zu imponieren, bietet er ihr an, sie in einem Musikvideo seiner Band mitspielen zu lassen. Es gibt da nur ein Problem: eine solche Band gibt es nicht! Und: Conor hat noch nie selbst ein Lied geschrieben! Also gründet er kurzerhand und unter der Anleitung seines älteren Bruders Brendan (Jack Reynor) mit ein paar Jungs aus der Nachbarschaft die Band *Sing Street*, die sich an den musikalischen Vorbildern *The Cure*, *Duran Duran*, *The Clash* und *a-ha* orientiert. Conor beginnt, eigene Texte zu schreiben, die er zusammen mit dem musikalischen Multitalent und Bandmitglied Eamon (Mark McKenna) vertont. Darren agiert als Manager und Videoproduzent der Band. Im Gegensatz zu seinem Bruder Brendan, der seine musikalischen Träume längst begraben hat, entwickeln sich durch den Erfolg Connors Talent und sein Selbstvertrauen zunehmend.

Souvenir (Ein Chanson für Dich); Frankreich 2016, Bavo Defurne.

90 min.

Liliane Cheverny (Isabelle Huppert) arbeitet in einer Pasteten-Fabrik und trauert ihrer glanzvollen Vergangenheit nach. Vor 30 Jahren feierte sie als Chanson-Sängerin „Laure“ große Erfolge, doch auf den Karriereknick folgte mit der Trennung von Komponist Tony Jones (Johan Leysen) auch ein privates Tief und inzwischen ist Liliane einsam und verbittert. Das ändert sich, als sie den 22-jährigen Boxer Jean Leloup (Kévin Azaïs) kennenlernt: Der junge Mann ist ein Fan von „Laure“ und ermuntert die Sängerin zu einem Comeback. Liliane traut sich zurück auf die Bühne und blüht auf, während sich zwischen ihr und Jean eine zarte Liaison entspinnt. Jean wird Lilianes Manager und meldet sie voller Zuversicht zum Eurovision Songcontest an. Doch in der Jury sitzt auch Tony Jones, und der macht es seiner Ex-Freundin und ihrem neuen Partner in gleich mehrfacher Hinsicht alles andere als einfach ...

Tatort: Auf einen Schlag; BRD 2016, Richard Huber.

TV-Serienkrimi (Folge 978 der Gesamtreihe), 90 min.

Der Musiker Toni Derlinger, Teil des ehemals erfolgreichen Volksmusik-Duos Toni und Tina, wird bei den Proben zur volkstümlichen Schlagershow „Hier spielt die Musik“ im Dresdner Zwinger erschlagen aufgefunden. Die Kommissarinnen Karin Gorniak und Henni Sieland nehmen gemeinsam mit der Polizeianwärterin Maria Mohr ihre Ermittlungen im Umfeld der vermeintlich heilen Welt der seichten Unterhaltungsmusik auf. Recht schnell finden sich erste Hinweise, die zum Manager des Duos, Rollo Marquardt, führen. Auch der Veranstalter der Konzertreihe, Maik Pschorrek, sowie der Schlagerfan Walther Ungerland kommen als Verdächtige in Betracht. Als eine Goldene Henne, mit der Marquardt einst ausgezeichnet wurde, als Tatwaffe identifiziert wird, wird dieser festgenommen. Unterdessen kommt Praktikantin Maria einer anderen Tatsache auf die Spur – es gibt eine sexuelle Verbindung zwischen dem Ermordeten und Albert, dem Sänger der Volksmusikband Herzensbrecher. Außerdem ist Tonis Manuskript seiner Memoiren verschwunden.

Tini: El gran cambio de Violetta (Tini: Violettas Zukunft); Argentinien/Italien/Spa-

en 2016, Juan Pablo Buscarini.

99 min.

Violetta (Martina „Tini“ Stoessel) hat es endlich geschafft – sie ist der neue Star der Musikwelt! Doch anstatt nach einer erfolgreichen, aber anstrengenden Welttournee zuhause mit Freunden und Familie abschalten zu können, muss die junge Musikerin sofort die nächsten Pflichttermine wahrnehmen. Als dann auch noch die Beziehung mit León (Jorge Blanco) zu bröckeln beginnt, braucht Violetta dringend eine Auszeit: Sie verlässt Argentinien und besucht eine Freundin ihres Vaters in Italien. Mit dem Tapetenwechsel geht es auch mit Violettas Kreativität und Lebensfreude wieder bergauf und auch mit ihren Gefühlen – doch nicht etwa für León, sondern für den geheimnisvolle Caio (Adrián Salzedo), der ihr einfach nicht mehr aus dem Kopf gehen will! Im Laufe des wundervollen Sommers findet Violetta schließlich zu sich selbst und zu ihrer neuen, erwachsenen und selbstbewussten Künstler-Persönlichkeit: Tini.

Nach autobiographischen Notizen Martina Stoessels.

2017

Breakdown in Tokyo (aka: Breakdown in Tokyo – Ein Vater dreht durch); BRD 2017, Zoltan Paul.

84 min.

Der 60jährige Regisseur Lászlo (Zoltan Paul) begleitet mit einer Filmcrew überschwänglich seinen Sohn (Julian Adam Pajzs) und dessen ultra-hippe Band *PeroPero* auf Japan Tournee. In den Clubs zwischen Osaka und Tokyo versucht Lászlo seinen Jugendtraum nachzuholen: Ein wildes Musikerleben, das ihm seit Jahren ausgerechnet sein eigener Sohn vorlebt. So gerät gleich nach der Ankunft in Tokyo die junge japanische Tourmanagerin (Tomoko Inoue) in Lászlos aufschäumende Rock & Roll-Begierde. Ungestört, da ihn seine Lebensgefährtin Emma (Clementina Hegewisch) zunächst noch an der langen Leine hält, reizt Lászlo auf der Tour immer mehr seine eigenen Grenzen aus, strapaziert die Nerven der anderen und stürzt sich und seine Familie ins Chaos.

Der Film vermischt Elemente von Spiel- und Dokumentarfilm.

Coexister (Ein Lied in Gottes Ohr); Frankreich 2017, Fabrice Éboué.

89 min. Klamaukartige Feelgood-Pop-Komödie
Der Musikproduzent Nicolas (Fabrice Éboué), der schon lange keinen Erfolg mehr verzeichnen konnte, bekommt einen ungewöhnlichen Auftrag: Er soll eine Band an die Spitze der Charts führen, die – nach dem Muster der im Stil der erfolgreichen Priesterpopgruppe *Les prêtres* – aus einem Rabbi, einem Pfarrer und einem Imam besteht. Nach einigen Schwierigkeiten gelingt es ihm und seiner Assistentin Sabrina (Audrey Lamy) tatsächlich, aus Samuel (Jonathan Coen), Benoît (Guillaume de Tonquédec) und Moncef (Ramzy Bedia) die Band Koexistenz zu formen. Die Gruppe feiert schnell erste Erfolge, doch Nicolas, Sabrina und die Musiker haben unterschätzt, wie viel Konfliktpotential die Vereinigung der drei Religionen in sich birgt. Als die Streitigkeiten und Zankereien zwischen den Bandmitgliedern eskalieren, wirft Nicolas das Handtuch. Doch die drei Geistlichen vertragen sich schnell wieder.

Dalida (Dalida); Frankreich 2017, Lisa Azuelos.

128 min. Biopic.
Französisch, Spanisch, Arabisch, Hebräisch, Deutsch, Italienisch – Musiklegende Dalida (Sveva Alviti) sang in vielen Sprachen und begeisterte weltweit. Als Iolanda Cristina Gigliotti 1933 in Kairo geboren, wurde die Sängerin in den 1950ern berühmt. Neben ihrer Musikkarriere spielte sie in Filmen, darunter Youssef Chahines *Der sechste Tag* – privat aber war ihr Leben unstatig. Nach ihrer Scheidung von dem Maler Jean Sobieski (Niels Schneider) heiratete sie Lucien Morisse (Jean-Paul Rouve), der den neu gegründeten Privatradiosender Europe 1 leitete und sie entdeckte. Lucien und Dalida hatten eine Beziehung aus Liebe und Hass. Andere Männer folgten, darunter der italienische Student Lucio (Brenno Placido), der sie schwängerte. Immer an Dalidas Seite war nur ihr Bruder Orlando (Riccardo Scamarcio). Er arbeitete als ihr Produzent und versuchte, auf sie aufzupassen – vor allem nach ihrem ersten Selbstmordversuch.

Djam (Djam); Türkei 2017, Tony Gatlif.

97 min. Rembetiko-Drama.
Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Rembetiko aus griechischen und türkischen Traditionen entwickelt und wird bis heute wegen seiner melancholischen Grundstimmung gern auch der „griechische Blues“ genannt. Es ist eine kraftvolle Musik, eine Musik des inneren

Widerstands, deren düstere Stimmung, der Klang von Not und Verzweiflung, sich bis in die Liebeslieder hinein fortschreibt. Die Griechin Djam (Daphné Patakia) lebt für diese Musik, spielt ein archaisches Saiteninstrument, singt und tanzt dazu. Im Gepäck der jungen Frau ist auf der ganzen Reise immer dabei: eine Baglama, eine Miniaturversion einer Laute.

Die im gegenwärtigen Griechenland beginnende Handlung ist von deutlicher Symbolik: Djam wird von ihrem Onkel nach Istanbul geschickt, um eine Antriebsstange für sein Boot schmieden zu lassen. Das Boot ist Stellvertreter der griechischen Wirtschaft, das fehlende Teil ein Element von vielen, die dem Volk zum Erfolg fehlen. In Istanbul trifft sie auf die Französin Avril (Maryne Cayon), die an der syrischen Grenze Flüchtlingshilfe leisten will. Doch schon auf dem Weg dahin wurden ihr Geld und Gepäck gestohlen. Sie hängt sich an Djam und reist mit ihr zurück nach Griechenland, nach Lesbos, auf die Insel, auf der Tausende von Flüchtlingen strandeten. Am Schluss wird sie durch eine Halde voller zurückgelassener Schwimmwesten laufen, das Elend vor Augen, aber ohne jedes Leben. Schon bald haben die beiden kein Geld mehr, keine Pässe und tragen diese schwere Pleuelstange wie ein Menetekel. Dabei treffen sie auch noch auf einen Mann, der sich töten will, weil ihm Geschäft und Familie genommen wurde, aber erst, nachdem er sein eigenes Grab geschaufelt hat.

Magical Mystery Party; BRD 2017, Arne Feldhusen.

111 min. Techno-Musik.
1994. Das Techno-Fieber erfasst das wiedervereinte Deutschland, doch davon bekommt Karl Schmidt (Charly Hübner) in seiner WG für Ex-Drogenabhängige wenig mit. Das ändert sich schlagartig, als der charismatische Label-Boss Ferdi (Detlev Buck) in Karls Leben tritt. Mit den Techno-Stars seines Labels will Ferdi auf eine landesweite „Magical Mystery“-Tour gehen, um den Hippiegeist der 1960er mit dem Rave der 1990er zu vereinen. Dafür fehlt ihm nur ein Fahrer, der es schafft, immer nüchtern zu bleiben und sich rund um die Uhr um die Musiker zu kümmern, die niemals nüchtern werden. Das passt Karl Schmidt gut, denn der will seinen nervigen Aufseher (Bjarne Mädel) endlich loswerden und lässt sich auf den Deal ein. Gemeinsam mit Ferdi, Raimund (Marc Hosemann), Rosa (Annika Meier) und einem bunten Haufen an DJs beginnt ein wilder Roadtrip durch zahlreiche Clubs, Bruchbuden und Ab-

steigen in einem technoverrückten Land.

Song to Song; USA 2017, Terrence Malick.

128 min.

Auf einer Party des einflussreichen Produzenten und Musikmoguls Cook (Michael Fassbender) lernen sich die hoffnungsvollen aufstrebenden Musiker Faye (Rooney Mara) und BV (Ryan Gosling) kennen. Faye hat in der Hoffnung auf bessere Karriereaussichten vor einiger Zeit eine Affäre mit Cook begonnen und BV ist Cooks neueste Entdeckung, doch die beiden beginnen trotzdem eine Beziehung – allerdings ohne dass BV von Faye und Cook weiß. Doch die Dreiecksbeziehung ist nicht von langer Dauer, denn Cook lernt nur wenig später die Kellnerin Rhonda (Natalie Portman) kennen und verführt sie. Als BV dann aber eines Tages von Fayes Vergangenheit mit Cook erfährt, trennen sie sich. Doch in der lebendigen Musikszene von Austin finden die beiden schnell wieder eine neue Liebe: BV lernt die ebenfalls frisch getrennte Amanda (Cate Blanchett) kennen, während Faye eine Beziehung mit der Französin Zoey (Bérénice Marlohe) beginnt.

2018

Bohemian Rhapsody (Bohemian Rhapsody); USA/Großbritannien 2018, Bryan Singer, Dexter Fletcher.

134 min. Biopic über Freddie Mercury (1946–1991). Rockmusik.

Im Jahr 1970 gründen Freddie Mercury (Rami Malek) und seine Bandmitglieder Brian May (Gwilym Lee), Roger Taylor (Ben Hardy) und John Deacon (Joseph Mazello) die Band *Queen*. Schnell feiern die vier Männer erste Erfolge und produzieren bald Hit um Hit, doch hinter der Fassade der Band sieht es weit weniger gut aus: Freddie Mercury, der mit bürgerlichem Namen Farrokh Bulsara heißt und aus dem heutigen Tansania stammt, kämpft mit seiner inneren Zerrissenheit und versucht, sich mit seiner Homosexualität zu arrangieren. Schließlich verlässt Mercury *Queen* um eine Solokarriere zu starten, doch muss schon bald erkennen, dass er ohne seine Mitstreiter aufgeschmissen ist. Obwohl er mittlerweile an AIDS erkrankt ist, gelingt es ihm, seine Bandmitglieder noch einmal zusammenzutrommeln und beim Live-Aid-Konzert 1985, sechs Jahre vor Mercurys Tod, einen der legendärsten Auftritte der Musikgeschichte zu realisieren.

Der Titel des Film basiert auf dem Rocksong gleichen Titels, den Mercury 1975 geschrieben hatte. Das Stück wurde als Auskopplung aus dem Album *A Night at the Opera* seiner Band *Queen* veröffentlicht und verkaufte sich weltweit über fünf Millionen Mal – der erste Nummer-eins-Hit von *Queen*.

Forever My Girl; USA 2018, Bethany Ashton Wolf.

108 min. *Romantic drama*. Country-Musik. Nach dem Roman von Heidi McLaughlin. Musik: Brett Boyett.

Der Country-Sänger Liam Page (Alex Roe) aus Saint Augustine, Louisiana, hat zwar eine lange Karriere gemacht, doch ist ihm seine Freundin Josie Preston (Jessica Rothe) als unaufgelöst Schuld geblieben, die er seinerzeit vor dem Altar hat stehenlassen. Eines Tages erfährt er, dass sein bester Freund aus Jugendtagen bei einem Autounfall gestorben ist. Kurzerhand lässt er sogar ein Konzert ausfallen, um in die alte Heimat zu fahren. Doch weder sein Vater (John Benjamin Hickey) noch Josie zeigen sich übermäßig erfreut. Der Sänger wollte nur kurz bleiben, trifft aber auf Billy (Abby Ryder Fortson), Josies Tochter. Josies Bruder (Tyler Riggs) teilt ihm mit, dass seine Schwester und seine Nichte besser ohne ihn leben könnten. Liam reist ohne Abschied ab, setzt die Tour in London fort. Sein Manager lehnt ihm nahe, die Probleme in Louisiana zu erledigen – und er kehrt nachmals zurück, nimmt sie Beziehung zu Josie wieder auf, heiratet sie sogar. Die beiden singen auf einer Bühne in Berlin ein gemeinsames Lied.

Gundermann; BRD 2018, Andreas Dresen.

127 min. Biopic über Gerhard Gundermann (1955–1998). Singer-Songwriter.

Der Film zeigt ausgewählte Episoden aus dem Leben des Liedermachers und Baggerfahrers Gundermann (Alexander Scheer), unter anderem das Bekanntwerden von Gundermanns Tätigkeit als Inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit. Davon ausgehend wird in Rückblenden gezeigt, wie er sich in der DDR politisch einbrachte und wie er mit seiner Frau Conny (Anna Unterberger) zusammenfand. Er gewinnt Inspirationen für seine Lieder und Songs, während er auf dem Bagger sitzt und Braunkohle abbaut. Sein Leben und seine Umwelt sind geprägt von Widersprüchen: Seine Arbeit reißt die Erde auf, gleichzeitig beschreibt und besingt er die Schönheiten der Natur. Als überzeugter Kommunist stößt er mit seiner Direkt-

heit und Eigenwilligkeit an Grenzen. Durch seine Tätigkeit für die Staatssicherheit hofft er, Verbesserungen im Arbeitsschutz und bei den Arbeitsbedingungen erreichen zu können, und merkt erst nach der Wende, wie sehr er damit anderen Menschen hätte schaden können. Er erfährt zugleich, dass er auch selbst von Freunden für die Staatssicherheit beobachtet wurde. Sein Vater brach den Kontakt zu ihm ab, weil er seinen Sohn für die eigenen Verfehlungen verantwortlich machte. Als Gundermann selbst Vater wird, fällt es seiner Frau schwer zu akzeptieren, dass er weiterhin so viel Zeit in seine Musik und seine Arbeit investiert.

I Can Only Imagine (I Can Only Imagine); USA 2018, Andrew Erwin, Jon Erwin.

110 min. Basierend auf der Lebensgeschichte von Bart Millard. Der Titel verweist auf den gleichnamigen Millionenhit „I Can Only Imagine“ der Band *MercyMe*, deren Leadsänger Bart Millard ist „Christian Rock“.

Der junge Bart Millard (Brody Rose) gerät immer wieder mit seinem gewalttätigen Vater (Dennis Quaid) aneinander, der ihm und seiner Mutter schwer zusetzt, die die Familie verässt. Halt findet Bart in seinem Glauben zu Gott. Erst als ein Unfall den inzwischen zum jungen Mann herangereiften Bart (J. Michael Finley) zwingt, den Sport aufzugeben und sich an der Musik zu versuchen, findet er seine neue Berufung. Sein Vater ist von diesem Sinneswandel jedoch wenig angetan, hält so gar nichts von den Träumereien seines Sohnes. Dieser tourt mit seiner Band durch die Lande. Ein Musikagent will ihn noch nicht unter Vertrag nehmen, denn er sei noch nicht so weit. Erst als er sich seiner Vergangenheit stellt, gelingt es ihm, sein ganzes Herzblut in das Lied „I Can Only Imagine“ zu stecken. Der Song wird ein Welterfolg und Bart erreicht mit seiner Band *MercyMe* ein Millionenpublikum.

Der mit 7 Millionen US-\$ budgetierte Film spielte in den USA über 80 Millionen US-\$ ein.

Juliet, Naked (Juliet, Naked); USA 2018, Jesse Peretz.

105 min. Singer-Songwriter. Tragikomödie.

Annie (Rose Byrne) führt eine eher farblose Beziehung mit ihrem Freund Duncan (Chris O'Dowd), der vielleicht kein leidenschaftlicher Freund, dafür aber ein leidenschaftlicher Fan des einst sehr erfolgreichen Singer-Songwriters Tucker Crowe (Ethan Hawke) ist. Annie kann wenig mit diesem Hype anfangen, kommt aber

durch ihre Kritik seines neusten Albums trotzdem unerwarteter Weise persönlich mit ihm in Kontakt ... und verliebt sich entgegen aller Vorurteile in den Mann, den ihr Freund so sehr verehrt.

Basierend auf dem gleichnamigen Roman von Nick Hornby. Das Album des Film wurde binnen drei Tagen aufgenommen, weil der Zeitplan des Drehs sich immer mehr verkürzte. Der Titel „Juliet, Naked“ bezieht sich auf eine Solo-Akustik-Version des Songs „Juliet“, der im Film vom fiktiven Musik-Star Tucker Crowe geschrieben wurde, tatsächlich von Nathan Larson stammte. Ethan Hawke spielte die meisten der Musiktitel des Films ein. (ES/CA)

Leto (Leto); Rußland/Frankreich 2018, Kirill Serebrennikow.

128 [120] min. Punk-Musik.

Leningrad, ein Sommer zu Beginn der 1980er. Während Alben von Lou Reed und David Bowie heimlich die Besitzer wechseln, brodelt die Underground-Rockszene. Musiker wie Bowie, Dylan, T-Rex, Sex Pistols, Velvet Underground sind Vorbilder, Sinnbilder, Sehnsuchtsbilder der russischen Jugend ohne Zukunft. Die beiden Punkmusiker Mike (Roman Bilyk – er spielt den Sänger der Gruppe *Zoopark*) und seine Freundin Natascha (Irina Starshenbaum) lernen den charismatischen Musiker Viktor Zoi (Teo Yoo) kennen. Mike erkennt Viktors Talent und nimmt ihn unter seine Fittiche, hilft ihm beim Verfeinern seiner Songs, beim Aufnehmen eines ersten Albums und beim staatlichen Zensurbehördengang, ohne den er nicht auftreten kann. Diese zarte Männerfreundschaft weitet sich auf die gesamte Gruppe und einen gesamten hedonistischen Sommer aus, der alle zusammenschweißt in einem anhaltenden Ritual aus Bier, Wodka, Musik und Sehnsucht. Es sind Freiheitstänze in geschlossenen Räumen zu Musikzeilen, die nur subtil darauf hinweisen dürfen, was sie eigentlich sagen wollen. Der unbändigen Leidenschaft der Gruppe für die Musik kann auch Natascha nicht widerstehen – es kommt zu einer Dreieckskonstellation von Mike, Natascha und Viktor. Als Teil einer neuen Musikbewegung werden sie trotz staatlich kontrollierter Konzerte das Schicksal des Rock'n'Rolls in der Sowjetunion verändern.

Leto heißt „Sommer“. *Zoopark* ist der realen Band *Aquarium* und ihren Frontmann Boris Borissowitsch Grebenschtschikow nachempfunden, so, wie Viktor Zoi an den Künstler Wiktor Robertowitsch Zoi der Band *Kino* angelehnt ist. Der Film lief auf den Filmfestspielen

in Cannes. Kirill Serebrennikow wurde während der Dreharbeiten wegen Unterschlagungen zu *Leto* festgenommen, so dass er den Film unter Hausarrest fertigstellen musste.

A Star Is Born (A Star Is Born); USA 2018, Bradley Cooper.

136 min. Countrymusik.

Einst war Jackson Maine (Bradley Cooper) ein großer Filmstar und Superstar der Country-Musik, doch sein Alter und der Alkoholismus haben seine eigene Karriere in eine Abwärtsspirale versetzt. Seine Stimme wird immer schwächer, und damit geht auch sein Erfolg immer weiter zurück. Er ist ein Star geworden, dessen Stern langsam verblasst. Dann jedoch lernt er eine junge Frau namens Ally (Lady Gaga) kennen, deren großes musikalisches Talent er sofort erkennt. Sie schreibt nicht nur Texte, sondern hat auch eine grandiose Stim-

me, allerdings hält sie sich für nicht schön genug, um ihre Songs auch selbst auf die Bühne zu bringen und leidet zudem unter Lampenfieber. Schnell entwickelt sich zwischen den beiden eine leidenschaftliche Liebesbeziehung, und Jackson hilft Ally, die ihren Traum fast schon aufgegeben hatte, bei ihrer Karriere. Als Jackson sie ins Rampenlicht stellt, wird sie über Nacht zum Star, doch Allys Karriere stellt schnell seine eigene in den Schatten.

Neuverfilmung des Films *A Star Is Born* (*Ein Stern geht auf*, USA 1937, William A. Wellman, Jack Conway) mit Janet Gaynor und Fredric March. Weitere Adaptionen des Stoffes: *A Star Is Born* (*Ein neuer Stern am Himmel*, USA 1954, George Cukor) mit Judy Garland und James Mason; *A Star Is Born* (*A Star Is Born*, USA 1976, Frank Pierson) mit Barbra Streisand und Kris Kristofferson.